

# WUPPERTALER UNI MAGAZIN

Nr. 42

Wintersemester 2010/2011



*Bergische Blätter*

## Das steht drin:

Neubau auf dem Griffenberg	3
Hörsaalzentrum im Mai	4
OB Peter Jung jetzt Ehrenbürger	5
Das Akademische Auslandsamt	6
Das Studienrendenssekretariat	7
Schüler-Infotage 2011	8
16.000 Euro für die besten Dozenten	9
Uni mit Riesenpotenzial	10
Wissenschaft und Wirtschaft verknüpft	11
Kooperation mit Studienseminaren	11
Design-Preise für Studierende	13
15.000 Euro für junge Akademiker	14
Stella-Baum-Preis erstmals verliehen	15
10. Barmenia-Mathematik-Preis	15
Master Editionswissenschaft	16
Initiative „Lernfreude wecken“	17
Zweigleisig ans Ausbildungsziel	18
Neu: School of Education	19
Marktlücke im Gesundheitswesen	20
Lernen mit MOBIDIC	21
Was ist die Septuaginta?	22
Erfolgreicher Jungferflug	23
Hohes Amt für Prof. Kampert	24
Testprogramm für Jetpiloten	26
Wuppertals Sommer 3 Wochen länger!	27
Wuppertaler Sicherheitstag	28
Material im Röntgenblick	29
Prof. Koubek, eine tragende Säule	30
Kommunale Außenpolitik: Kosice	31
Südpol: Neutrino-Teleskop fertig	32/33
Wiedersehen nach 50 Jahren	34
Nach 7 Jahren endlich Israel!	35
Bergische Uni ehrt ihre Spitzensportler	36
Namen sind Nachrichten	37-48
Campuspanorama	49-61
Tag der Forschung in Wuppertal	62
Der Universitätsball 2010	63

## Zum Heft

Gelegentlich wird gefragt, woher eigentlich der viele Nachrichtenstoff kommt, der täglich auf der Uni-Homepage und seit einigen Wochen auf dem neuen Digital-Signage-System (siehe Seite 4!) erscheint, außerdem in den regionalen Medien, den Bergischen Blättern, überregional im Informationsdienst Wissenschaft, schließlich zum Ende eines jeden Semesters im UNI MAGAZIN. Hier liegt die neueste Ausgabe vor, und sie belegt einmal wieder: In der Bergischen Universität ist richtig was los! Belegt wird eindrucksvoll die Vielfalt unserer Universität, ihr reichhaltiges Angebot, die vielfältigen Aktivitäten auf allen Ebenen, nicht zuletzt ihre zahlreichen interessanten Persönlichkeiten – „Namen sind Nachrichten“, die meistgelesene Rubrik.

Also, woher kommt all dieser Nachrichtenstoff? In erster Linie von den Akteuren selbst bzw. aus ihrer Umgebung. Die sieben Fachbereiche, die Zentralen



Foto Heribert Sachs/WDR

Einrichtungen, die Institute, die Universitätsverwaltung, das Rektorat, sie alle beliefern die Pressestelle mit Neuigkeiten, und sei es gelegentlich nur ein kurzer Tipp oder Hinweis auf einen Vorgang von öffentlichem Interesse. Klar, wir haben den Ehrgeiz – und ja auch den Auftrag!! –, darauf zu achten, dass uns nichts durch die Lappen geht, die virtuelle Wünschelrute immer im Handgepäck.

Das ist Gelegenheit, all den Vielen einmal danke zu sagen, die uns auf dem Laufenden halten. Gelegenheit aber auch, einmal auf dies aufmerksam zu machen: Wer eine Veranstaltung plant, ihr und sich, seinem Fach, seinem Fachbereich, also seiner Universität Medienresonanz wünscht, der sollte das von Anfang an in die Planung einbeziehen. Alles komplett planen und dann „oben drauf“ einen Pressetermin setzen, das verspricht keinen optimalen Erfolg. Medienwirksame Aktivitäten wollen kalkuliert sein, inhaltlich, zeitlich, auch dramaturgisch.

Für Rat und (Folge-)Tat steht das Team der Pressestelle zur Verfügung. Anregende Lektüre anbei.

MICHAEL KROEMER

## Telekommunikationswirtschaft: Strategien für NRW



Foto Sebastian Jarych

Strategiegespräch im Gästehaus auf dem Campus Freudenberg (v.l.n.r.): Prof. Dr. Heinz-Reiner Treichel, NRW-Medienstaatssekretär Marc Jan Eumann und Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Prof. Dr. Ingo Wolff und Prof. Dr.-Ing. Anton Kummert, Dekan des Fachbereichs Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik.

Strategien zur Weiterentwicklung der Informations- und Kommunikationswirtschaft (IKT) in NRW waren Thema einer Expertenrunde im Gästehaus der Universität. Die IKT ist eine tragende Säule der Wirtschaft des Landes – über 15.500 Unternehmen beschäftigen in NRW 140.000 Menschen und erwirtschaften fast 60 Milliarden Euro. Gästen des Strategiegesprächs waren u. a. Marc Jan Eumann, NRW-Staatssekretär für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien, Prof. Dr. Jakob Rehof, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Software- und Systemtechnik, Prof. Dr. Volker Gruhn, Aufsichtsratsvorsitzender der adesso AG, und Prof. Dr. Ingo Wolff, Clustermanager IKT. NRW der Landesregierung. Die Informations- und Kommunikationstechnologie ist eines von 16 Clustern zukunftssträchtiger Wirtschaftsbereiche. Im Rahmen eines von Prof. Dr. Heinz-Reiner Treichel (Fachgebiet Medienwirtschaft und Innovationsmanagement) geleiteten Drittmittelprojektes ist das

IKT-Clustermanagement seit Sommer 2010 an der Bergischen Universität angesiedelt.

Damit möglichst günstige Rahmenbedingungen für Innovationen und Wachstum in der Informations- und Kommunikationswirtschaft geschaffen werden können, hatte die Landesregierung die Diskussion über eine IKT-Strategie in NRW initiiert – auch, um nachhaltigen Erfolg der Branche in Politik, Wissenschaft und Forschung zu erzielen.

Das Clustermanagement IKT.NRW, vertreten durch Michael Fromm und Monika Gatzke aus dem Team von Prof. Treichel, hatte die Expertenrunde im Namen des NRW-Wirtschaftsministeriums eingeladen, um Eckpunkte, Zielsetzungen und thematische Schwerpunkte künftiger IKT-Strategien zu diskutieren. Als „Querschnittstechnologie“ hat die Informations- und Kommunikationstechnologie hohe gesamtwirtschaftliche Bedeutung, denn mehr als 80 Prozent der Innovationen in NRW kommen aus diesem Wirtschaftszweig.

## WUPPERTALER UNIMAGAZIN

### Redaktion

Michael Kroemer (verantwortlich); ständige redaktionelle Mitarbeiterinnen Dr. Maren Wagner, Eva Noll  
Bildredaktion und DTP Friederike von Heyden  
Presse- und Informationsstelle  
der Bergischen Universität Wuppertal  
Gaulßstraße 20, Gebäude B-07-02, 42119 Wuppertal  
Telefon 0202/439-2221, -2405, Fax-2899  
E-Mail [presseservice@uni-wuppertal.de](mailto:presseservice@uni-wuppertal.de)  
[www.presse.uni-wuppertal.de](http://www.presse.uni-wuppertal.de)

### Verlag Bergische Blätter

Schützenstraße 45, 42281 Wuppertal  
Telefon 02 02-25 06 70, Fax 02 02-25 06 72 4  
Postfach 13 19 42, 42115 Wuppertal  
E-Mail [info@bergische-blaetter.de](mailto:info@bergische-blaetter.de)  
[www.bergische-blaetter.de](http://www.bergische-blaetter.de)

### Druck und Verarbeitung

Offsetdruckerei Figge GmbH, Wuppertal

*Titel: Neutrino-Teleskop „IceCube“: So sieht der Wuppertaler Physiker Prof. Dr. Klaus Helbing aus, wenn er am Südpol im Einsatz ist. Der größte Teilchendetektor der Welt besteht aus einem Kubikkilometer Eis (Seiten 32/33!).*

*Umschlagseite 4: Revival eines Klassikers, Fotoshooting in luftiger Höhe, zwei Bauleute, ein Kanzler. Das musste Friederike von Heyden doch festhalten!*

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 28. Jan. 2011

# Neubau auf dem Griffenberg

Architektenwettbewerb gelaufen/Düsseldorfer Büro erhielt von der Jury den Zuschlag/  
Für Chemie und Biologie und Teile der Ingenieurwissenschaften/Eine 53 Mio. Euro-Investition

Die Bergische Universität Wuppertal bekommt auf dem Campus Griffenberg an der Gaußstraße einen Neubau für die Fächer Chemie und Biologie sowie für Teile der Ingenieurwissenschaften. Ein Preisgericht hat über den vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) NRW ausgelobten zweiphasigen Generalplanerwettbewerb entschieden. Danach hat das Architekturbüro SOP Architekten GmbH, Düsseldorf, den mit 80.000 Euro dotierten 1. Preis erhalten. Die Entscheidung der Jury war einstimmig. Der 2. Preis (Preisgeld 52.000 Euro) ging an BFR LAB Architekten, Köln, und der 3. Preis (38.000 Euro) an Hascher + Jehle Planungsgesellschaft mbH, Berlin. Die Nutzfläche des Neubaus, der auf der bisher unbebauten Fläche zwischen Max-Horkheimer-Straße und Gaußstraße entstehen soll, wird über 16.200 Quadratmeter aufweisen. Die Kostenobergrenze von 53 Mio. Euro für die Baukosten darf nicht überschritten werden.

Die Teilnehmer des Architektenwettbewerbs sollten Lösungsvorschläge erarbeiten, die den Neubau als repräsentatives Auftaktgebäude an der Gaußstraße darstellen. Die zahlreichen Institutsbereiche benötigen eine flexible und vielschichtige Nutzungsstruktur. Ziel des BLB NRW als Bauherr ist die Minimierung der Lebenszykluskosten und eine Erhöhung der Energieeffizienz.

Beteiligt hatten sich 13 Büros. Davon waren anonym in einer Jurysitzung im November fünf Büros für die zweite Phase des Wettbewerbs ausgewählt worden. Der BLB NRW wird mit allen drei Preisträgern über die Realisierung des Bauvorhabens verhandeln. Der preisgekrönte Entwurf zeigt ein Konzept, das der gestellten



Das preisgekrönte Modell des Architekturbüros SOP Architekten, Düsseldorf: Dipl.-Ing. Hans-Gerd Böhme, Niederlassungsleiter des Bau- und Liegenschaftsbetriebs (BLB) NRW, Düsseldorf (links), mit Dr. Roland Kischkel, Kanzler der Bergischen Universität.

Aufgabe, ein zeitgemäßes Hochschulgebäude mit überdurchschnittlicher Lebens- und Nutzungsqualität entstehen zu lassen, in besonderer Weise entspricht. Der Neubau besteht aus zwei versetzten Quadern mit einem attraktiven Vorplatz unmittelbar gegenüber dem neuen Hörsaalgebäude.

Alle 13 Entwürfe können bis zum 27. Februar montag bis freitag in der Zeit von 8 bis 18 Uhr (am 14.02.2011 ab 12 Uhr) im Foyer des Gebäudes HA der Bergischen Universität am Campus Haspel, Pauluskirchstraße 7, in Wuppertal-Unterbarmen besichtigt werden.

Die Organisation des Verfahrens und die Vorprüfung der Wettbewerbsarbeiten wurde vom Büro Faltn + Sattler, Düsseldorf in enger Ab-

stimmung mit dem BLB NRW, der Hochschule und der Stadt Wuppertal durchgeführt.

Mitglieder der Jury waren Prof. Zvonko Turkali, Frankfurt (Vorsitz), Ansgar Schulz, Leipzig, Prof. Carl Fingerhuth, Zürich, Gunther Stoldt und Frank Meyer von der Stadt Wuppertal, Heiner Sommer und Brigitte Bourscheidt von der Zentrale des BLB NRW, Prof. Uwe Rotermond, Münster, Dr. Ursula Löffler vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, Wolfgang Ackermann, Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr und Dr. Roland Kischkel, Kanzler der Bergischen Universität.

[www.sop-architekten.de](http://www.sop-architekten.de)



Innen- und Außenperspektive des geplanten Neubaus.



# Hörsaalzentrum im Mai

Nach dem Ärger über Verzögerungen beim Hörsaalgebäude K: Der BLB bedauert das und sagt: Fertigstellung jetzt absehbar



Soll Ende Mai übergabefertig sein:  
Das Hörsaalzentrum an der Gaußstraße.

Foto Michael Mutzberg

Die Fertigstellung des zentralen Hörsaalgebäudes der Bergischen Universität ist laut einer aktuellen Erklärung des Bau- und Liegenschaftsbetriebs (BLB) NRW „absehbar“. Nach der Verzögerung durch Schnee und Frost könne jetzt auch außen weiter gebaut werden, hieß es in einer Pressemitteilung des BLB vom 1. Februar 2011. Die Stahlkonstruktion des Eingangsbauwerks sei bereits zu erkennen. Der stellvertretende BLB-Niederlassungsleiter, Dipl.-Ing. Jörg Munsch: „Wir sind zuversichtlich, das Gebäude Ende Mai an die Universität übergeben zu können.“ Gegenüber dem WDR Fernsehen nannte Munsch den 27. Mai als Übergabetermin und drückte sein Bedauern über die eingetretenen Verzögerungen aus. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch begrüßt dies ausdrücklich und setzt auf ein gutes Kooperationsklima mit dem BLB.

Fertig sind acht Seminarräume für 30 bis 60 Personen. In den beiden Hörsälen wird jedoch noch gearbeitet. Das Audimax mit 780 Sitzplätzen erhält laut BLB gerade die Unterkonstruktion für die Bestuhlung. Wandplatten und Linoleumböden in Tönen von rot bis pink werden verlegt. Der große Saal an der Nordseite hat bodentiefe Fenster mit Blick ins Grüne. Im bereits fertig gestellten kleinen Hörsaal mit 256 Sitzplätzen ist das Farbkonzept schon sichtbar: Sitze in unterschiedlichen Farben, kombiniert mit Wänden und Boden in Orange, sollen nach Angaben der BLB-Planer dem Saal einen „unverwechselbaren Charakter“ geben.

Der BLB: „Der Umbau der ehemaligen Maschinenhalle zum neuen Hörsaal- und Seminarzentrum am Campus Griffenberg geht noch bis Mai 2011 weiter.“ Bis dahin werden auch der multifunktionale Foyerbereich mit Cafeteria und das verglaste Eingangsbauwerk mit Aufzug

fertig sein. Dort entsteht der neue zentrale Haupteingang an der Gaußstraße.

Die Materialwahl orientiert sich am vorhandenen Industriehallencharakter. Streckmetallelemente, Stahltreppen und geschliffener Gussasphalt werden mit farbigen Wand- und Deckenflächen kombiniert. Vollkommen neu, so der BLB, sei die Qualität des Ausbaus: Akustikplatten an Decken und Wänden, effiziente Beleuchtung und moderne Medientechnik. Großflächige Fensteranlagen werden mit Lamellen aus Metall ergänzt, die sich je nach Sonnenstand öffnen oder schließen.

Der BLB hat im Wesentlichen mittelständische Unternehmen beauftragt. An der Planung sind das Architektur Contor Müller + Schlüter, Wuppertal und die Ingenieurbüros Morhenne + Vonnahme beteiligt, für die Ausführung sind WP2 Architekten, Dortmund, verantwortlich. Es entsteht eine Bruttogeschosfläche von 8.300 Quadratmetern, die Baukosten liegen bei ca. 18 Mio. Euro. Hinzu kommen ca. 3 Mio. Euro Eigenmittel der Universität für den künstlerisch gestalteten Haupteingang.

Am 11. Januar war herausgekommen, dass sich die Inbetriebnahme weiter verzögert. Trotz verbindlicher BLB-Zusage, das Gebäude stehe im Wintersemester 2010/2011 bereit, hatte der BLB verlaun lassen, nicht einmal der Termin im April könne garantiert werden. Damit zwingt der BLB die Universität, nochmals für einige Wochen das CinemaxX anzumieten. Die Verzögerung war groß. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch: „Der BLB lässt uns hängen!“

Die Übergabe des Hörsaalzentrums war vonseiten des BLB mehrfach verschoben worden. Immer wieder hatte sich Rektor Prof. Koch dennoch vor den BLB gestellt. Es gab dann 2010 eine Fülle von Verzögerungsgründen und vor allem insgesamt offenkundige Schwächen in der Bau- und Ablaufplanung.

M.K.

## Bergische Universität startet neues Informationssystem

Die Bergische Universität hat ein neues Informationssystem („Digital Signage“) in Betrieb genommen. Auf zunächst zehn Großdisplays – weitere sind in Planung – werden an den drei Standorten Griffenberg, Freudenberg und Haspel Infos über die Universität, ihre Fachbereiche, Einrichtungen, Mitarbeiter und Studierende und vieles mehr präsentiert.

Über 46-Zoll-Monitore erhalten Besucher und Universitätsangehörige, vor allem aber die rund 14.300 Studierenden, aktuelle Uni-News. Ergänzt wird das Programm von WDR und ARD-Tagesschau durch Nachrichten aus Region, Deutschland und der Welt. Service-Infos spannen sich von Veranstaltungstipps über die Abfahrtszeiten der Busse an den Uni-Standorten bis zum Wuppertaler Wetter.

Die Informationen werden mehrfach täglich aktualisiert. DS-Redakteurin in der Pressestelle ist Eva Nöll, die das KISS-Prinzip anwendet: „Keep it short and simple.“ Dr. Maren Wagner, stellvertretende Leiterin der Pressestelle, bei der Präsentation des Informationssystems: „Redaktionell stehen wir vor der Herausforderung, mit unseren Infos und ihrer Präsentation beide Nutzer – Verweiler wie Vorbeigeher – anzusprechen. Wir haben noch einiges vor!“

Betrieben wird die Digital-Signage-Plattform über die Software „Kompas“ der Firma Dime-dis, Köln, die auf Linux beruht. Die erste Test-Installation im ZIM ist im Juli 2009 erfolgt. In aufwändiger Eigenarbeit sind im Rahmen des Uni-Designs dann die speziellen Effekte entwickelt worden (Programmierung in HTML, CSS, PHP und Flash); dieser Prozess dauert an.

Das vom Rektorat initiierte Informationssystem ist ein gemeinsames Projekt der Universitätspressestelle und des Zentrums für Informations- und Medienverarbeitung (ZIM).



Mit dem symbolischen Druck auf den roten Knopf startete das neue, campusweite Informationssystem „Digital Signage“ (v.l.n.r.): Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Pressestellen-Redakteurinnen Dr. Maren Wagner und Eva Nöll, Dipl.-Ing. Michael Simon, der die Idee hatte, und Dr. Karl-Wilhelm Schulte, Leiter des Zentrums für Informations- und Medienverarbeitung.

Foto Friederike von Heyden

# OB Peter Jung jetzt Ehrenbürger

Sein Dank: „Eine Auszeichnung nicht nur für mich, sondern für die ganze Stadt“/  
Rektor Prof. Koch: „Als Botschafter der Universität hat er sich für ihre Belange eingesetzt!“

Wuppertals Oberbürgermeister Peter Jung ist die Ehrenbürgerschaft der Bergischen Universität verliehen worden. Diese Ehrung hatte der Senat der Universität im September einstimmig beschlossen. Als inzwischen langjähriges Stadtoberhaupt habe sich Peter Jung immer wieder für die Bergische Universität Wuppertal engagiert und sich öffentlich für sie eingesetzt, so der Senat in seinem Beschluss. Die Verleihung fand im Rahmen einer Sondersitzung des Senates im Hörsaalzentrum auf dem Campus Freudenberg statt.

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch sagte in seiner Laudatio vor zahlreichen Ehrengästen, für Universitäten sei es mehr denn je von zentraler Bedeutung, ihr wissenschaftliches Wirken in den Kontext der Gesellschaft zu stellen und von Repräsentanten gesellschaftlicher Institutionen als wichtige Elemente der geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung wahrgenommen zu werden.

Prof. Koch: „Universitäten brauchen Botschafter, Fürsprecher und Unterstützer ihrer für die Gesellschaft so wichtigen Arbeit in den Bereichen Forschung, Lehre und Transfer. Darunter fallen Persönlichkeiten, deren Wort in der Öffentlichkeit Gewicht hat und die im positiven Sinne Dinge in Bewegung bringen können!“

Als Oberbürgermeister der größten Stadt des Bergischen Landes habe sich Peter Jung bereits seit Jahren für Belange der Hochschule eingesetzt. Hervorzuheben sei, dass dieses Engagement nicht allein aus dem Amt resultiere. Er habe maßgeblich mitbewirkt, die Vernetzung der Universität mit anderen wichtigen Einrichtungen der Region zu intensivieren.

Wie das Beispiel anderer Großstädte zeige, so Prof. Koch, ergebe sich daraus ein großes Entwicklungspotenzial im Hinblick auf die gemeinsame Profilierung von Universität und ihrer Region. Gerade im Falle Wuppertals sei



Im Hörsaalzentrum auf dem Campus Freudenberg (v.l.n.r.): Hochschulratsvorsitzender Dr.h.c. Josef Beutelmann, OB Peter Jung und Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch.

von entscheidender Bedeutung, dass zwischen Stadt und Universität auf symbolischer Ebene ebenso wie im gelebten Miteinander „Nähe“ entstehe, um in der Bevölkerung die Identität „Universitätsstadt“ wachsen zu lassen.

Peter Jung sei auch Sprachrohr für die Interessen der Bergischen Universität über die Region hinaus – gemäß der gemeinsamen Zielsetzung von Stadt und Universität, national und international als attraktiver Wissensstandort wahrgenommen zu werden.

Die Universität hat in ihrer fast 40jährigen Geschichte erst 10 Personen eine Ehrenbürgerwürde zuteil werden lassen. Vier sind verstorben: Dr.-Ing. Erich Mittelsten Scheid, Ex-Vorwerk-Chef und Gründer der Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität (GFBU), Gustav Adolf und Stella Baum, Mäzene der Universität, und der ehemalige Oberbürgermeister (1970 bis 1984) Gottfried Gurland (SPD).

Die Ehrung von Oberbürgermeister Peter Jung ist die erste Ernennung unter dem Rektorat von Prof. Koch. Zuletzt war 2008 Kammerpräsident Friedhelm Sträter zum Ehrenbürger ernannt worden. Weitere Ehrenbürger sind die beiden Zeitungsverleger Bernhard Boll (Solinger Tageblatt) und Dr. Wolfgang Pütz (Remscheider General-Anzeiger), die frühere Vorsitzende der Freundesgesellschaft der Universität, Dr. Ingrid Henkels, der Wuppertaler Unternehmer Dr. Dr.h.c. Jörg Mittelsten Scheid und der ehemalige Landtagsabgeordnete und Vorsitzende des WDR-Rundfunkrates, Reinhard Grätz. Sie waren alle anwesend.

Oberbürgermeister Peter Jung dankte dem Rektor der Universität mit den Worten: „Ich nehme diese Auszeichnung nicht nur für mich, sondern für die ganze Stadt entgegen!“

Jung erinnerte an die Rolle von Johannes Rau als ehemaligem Oberbürgermeister, der die Gründung der Hochschule Anfang der 1970er Jahre politisch durchgesetzt habe. An die Wirtschaft der Region richtete der OB den Appell, sich der in der Universität vorhandenen Kapazitäten zu bedienen. Sie, der „Glücksfall Universität“, sei in all ihren Bereichen gut aufgestellt. Ehrenbürger Peter Jung: „Wir sind stolz auf unsere Universität!“

Prof. Dr. Gerrit Walther, Historiker und Dekan des Fachbereichs Geistes- und Kulturwissenschaften, hatte zuvor unter der Überschrift „Urbs et Universitas“ einen historischen Spaziergang durch die Jahrhunderte zum Thema des Verhältnisses der Städte zu ihren Universitäten unternommen.

M.K.



Ehrenbürger Peter Jung: „Ich nehme diese Auszeichnung nicht nur für mich, sondern für die ganze Stadt entgegen!“ Die Laudatio von Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und die Rede des Historikers Prof. Dr. Gerrit Walther über die Beziehung von Städten und Universitäten sind im vollen Wortlaut im Internet nachzulesen.

[www.presse.uni-wuppertal.de](http://www.presse.uni-wuppertal.de)

# Koffer packen und weg

Das Akademische Auslandsamt betreut rund 2000 ausländische Studierende aus 100 Ländern und Wuppertaler Kooperationen mit Universitäten und Forschungseinrichtungen in aller Welt



Foto Friederike von Heyden

Ausländische Studierende bei einem Begrüßungstreffen, zu dem das Akademische Auslandsamt eingeladen hatte.

Was haben die USA, China, Ägypten und Frankreich gemeinsam? In allen vier Ländern bestehen Hochschulpartnerschaften mit der Bergischen Universität Wuppertal. Doch das sind bei weitem nicht alle: Mit insgesamt 63 Hochschulen in 54 Ländern der Erde sowie rund 100 europäischen ERASMUS-Partnerhochschulen kooperiert die Bergische Universität und bietet so eine Vielzahl an Möglichkeiten für deutsche und ausländische Studierende und Dozenten. Umgekehrt studieren in Wuppertal knapp 2000 junge Leute aus fast 100 Staaten.

Koordiniert, verwaltet und gefördert werden die ausländischen Studierenden sowie die internationalen Beziehungen und Partnerschaften vom Akademischen Auslandsamt. Ein Team aus sechs Mitarbeitern und zwei studentischen Hilfskräften ist Ansprechpartner für alle internationalen Angelegenheiten in Studium und Lehre und berät und informiert fächerübergreifend.

Andrea Bieck leitet das Akademische Auslandsamt und ist zuständig für die Umsetzung der Internationalisierungsprozesse an der Bergischen Universität sowie für die Internationalen Hochschulpartnerschaften und das Internationale Hochschulmarketing. „Für die Förderung entsprechender Aktivitäten konnte das Akademische Auslandsamt allein 2009 Dritt- und Landesmittel in Höhe von mehr als 500.000 Euro einwerben“, führt sie stolz aus.

Der so genannte „Outgoing“-Bereich wird von Judith Roller und Iris Leclair betreut und richtet sich an Studierende, die sich für ein Studium, ein Praktikum, einen Sprachkurs oder sonstige Aufenthalte im Ausland interessieren, sowie an Lehrende und Angestellte, die einen Auslandsaufenthalt planen. „Wir geben einen Überblick über die vielfältigen Angebote und Fördermöglichkeiten und suchen einen individuellen Weg für jeden Interessenten“, resümiert Judith Roller. „Pro Jahr nehmen mehr als 900 Wuppertaler Studierende an den Beratungs-

geboten und Informationsveranstaltungen des Akademischen Auslandsamtes teil. 2009/2010 sind insgesamt 85 Studierende mit verschiedenen Programmen im Ausland gewesen. Dabei wurden Großbritannien, Frankreich und Spanien als Zielländer favorisiert“, fügt sie hinzu.

Seit der Umstellung auf die Bachelor- und Master-Studiengänge hat sich einiges verändert. Die Tendenz geht danach zu kürzeren Auslandsaufenthalten von drei bis sechs Monaten. In den Studienordnungen müsste nach Ansicht von Andrea Bieck mehr Raum für Auslandsaufenthalte geschaffen werden. Momentan seien viele Studierende zu sehr auf einen schnellen Abschluss ihres Studiums fixiert und übersähen dabei die Vorteile eines Auslandsstudiums, auch für das spätere Berufsleben. „Für den Arbeitsmarkt sind sprachliche und interkulturelle Kompetenzen heute wichtiger denn je, und auch die Finanzierung sollte bei den vielfältigen Fördermöglichkeiten kein Hindernis sein“, sagt sie und appelliert an die Studierenden: „Traut euch! Um die Organisation kümmern wir uns!“

Für ausländische Interessenten, die in Wuppertal studieren, promovieren oder lehren möchten ist das Team für den Bereich „Incoming“ um Heike Kreimendahl, Corinna Rademacher und Martina Wüster zuständig. An der Bergischen Universität haben im gegenwärtigen Wintersemester rund 2000 Studierende eine ausländische Nationalität. Davon sind rund 50 Prozent Bildungsinländer, also solche, die ihr Abitur in Deutschland gemacht haben. Bildungsausländer kommen vorwiegend aus Asien, Afrika und Osteuropa, die größte Gruppe aus China.

Manche Situationen erfordern schnelle und unkonventionelle Lösungen. „Vor kurzem hatten wir einen Individualbewerber aus Benin hier. Es war Freitagnachmittag und er hatte keine Bleibe. Für solch außergewöhnliche Umstände haben wir ein Netzwerk an privaten Notunterkünften. Auch diesem afrikanischen Studierenden konnten wir ganz unbürokratisch helfen“, berichtet Andrea Bieck. „Der persönliche Kontakt ist wichtig, und uns ist es ein großes Anliegen, Hemmschwellen abzubauen“. Dabei hilft auch das dichte Wuppertaler Betreuungszusammenhang mit der Zentralen Studienberatung, dem International Students Team (I.S.T.) oder auch der kommunalen Ausländerbehörde, mit denen mindestens einmal pro Semester ein „Runder Tisch“ stattfindet.

Das Akademische Auslandsamt hat täglich von 8.30 bis 12 Uhr geöffnet. Nach Vereinbarung sind individuelle Termine auch in den Nachmittags- und Abendstunden möglich.

JANINE DIETZ



Das Team des Akademischen Auslandsamtes mit ihrem australischen Maskottchen, das Kollegen der University of the Sunshine Coast aus Queensland mitbrachten (v.l.n.r.): Leiterin Andrea Bieck, Judith Roller (stellv. Leiterin, Beratung im Bereich „Outgoing“), Corinna Rademacher („Incoming“), Kathrin Lagatie (Studentische Hilfskraft „Outgoing“), Heike Kreimendahl („Incoming“), Martina Wüster („Incoming“) und Iris Leclair („Outgoing“). Auf dem Bild fehlt Armin Hoffmann (Studentische Hilfskraft „Incoming“).

[www.internationales.uni-wuppertal.de](http://www.internationales.uni-wuppertal.de)

# Immer ein offenes Ohr

Zwischen bürokratischer Ordnung und seelsorgerlichen Taschentüchern:  
Ein Blick hinter die Kulissen des Studierendensekretariats der Bergischen Universität



Fotos: Sebastian Jarych

Student Claudio Menge, hier im Gespräch mit Petra Wysocki, ist zufrieden: „Mir wurde schnell geholfen.“

Kurz vor Beginn des Wintersemesters 2010/2011 herrschte Hochbetrieb im Studierendensekretariat der Bergischen Uni. Das Team aus zehn Mitarbeitern und vier studentischen Hilfskräften kümmert sich zum einen um die „verwaltungstechnischen“ Angelegenheiten des Studiums – so ganz ohne Bürokratie geht’s halt nicht, damit alles seine Ordnung hat. Zum anderen informiert das Studierendensekretariat über alle Einzelheiten zum Thema Bewerbung, Immatrikulation, Umschreibung, Beurlaubung, Exmatrikulation sowie zu den Studienbeiträgen.

Aber auch mit Taschentüchern und Pflastern ist das Team ausgerüstet. „Wir sind hier die erste Anlaufstelle für die Studierenden mit all ihren Fragen und Sorgen. Da kommen dann auch schon mal Taschentücher zum Einsatz. Gerade die langjährigen Mitarbeiterinnen fungieren dann häufig als Seelsorger“, erzählt Petra Wysocki, die seit 15 Jahren im Studierendensekretariat beschäftigt ist.

Seither hat sich einiges geändert. Vor drei Jahren wurde das Studierendensekretariat in einen Frontoffice- und Backofficebereich aufgeteilt: Der öffentliche Bereich ist damit neben den Haupteingang auf dem Campus Griffenberg in eine wesentlich zentralere Position gerückt. Im Gebäude O, dem angestammten Platz des Studierendensekretariats, wird überwiegend „hinter den Kulissen“ gearbeitet.

„Heute sind viele Vorgänge automatisiert und damit für uns und die Studierenden deutlich schneller und einfacher geworden. So kann man sich beispielsweise online problemlos von

überallher bewerben und einschreiben, ohne dafür eigens nach Wuppertal fahren zu müssen“, erklärt Anne Imbusch. „Ich kann mich noch gut an frühere Zeiten erinnern, als die Studierenden hunderte Meter Schlange quer im Innenhof an der Gaußstraße standen, um sich einzuschreiben. Das hatte allerdings auch den Vorteil, dass die Studierenden genügend Zeit hatten sich schon mal vor Studienbeginn kennen zu lernen“, ergänzt der Leiter Klaus Wanzke schmunzelnd. Diese berühmte Schlangebildung zu Einschreibzeiten war tatsächlich eine ungemein beliebte Flirtbörse.



Das Team des Studierendensekretariats (v.l.n.r.): Abteilungsleiter Klaus Wanzke, studentische Hilfskraft Sabine Schmidt, Beate Höfs, zuständig für besondere Auskünfte und spezielle Angelegenheiten) Gudrun Koppitsch-Pilken, zuständig für Studienbeiträge), Jessica Koloß bearbeitet Studienbewerbungen, Einschreibungen, Rückmeldungen, studentische Krankenversicherungs- und „allgemeine“ Angelegenheiten, ebenso Susanne Rügenstrunk, unterstützt von dem studentischen Mitarbeiter Michael Schmidt; Petra Wysocki und Anne Imbusch sind ebenfalls zuständig für Studienbewerbungen, Einschreibungen, Rückmeldungen, studentische Krankenversicherungen und „allgemeine“ Angelegenheiten, und Reinhard Pawelzig, der Dienstälteste, bearbeitet Exmatrikulation und Beurlaubungen.

Die Nachfrage ist übers Jahr sehr unterschiedlich. „Während uns um Weihnachten herum manchmal nur fünf Personen im Studierendensekretariat besuchen, kontaktieren uns in der Einschreibzeit bis zu 150 junge Leute täglich, Telefon- und Email-Kontakte nicht mitgerechnet. Momentan stehen schon morgens beim Aufschließen mindestens zehn Leute vor der Tür“, erzählt Petra Wysocki. Mitunter erlebt das Team auch ungewöhnliche Situationen. „Neulich war eine junge Frau mit ihrem Vater bei uns, um ihre Unterlagen für die Einschreibung einzureichen. Der Vater hat dabei jeden Schritt seiner Tochter mit der Kamera festgehalten“, erinnert sich Petra Wysocki.

In diesem Jahr sind die Anmeldezahlen erneut gestiegen. „Für das Wintersemester sind bei uns 30.000 Bewerbungen eingegangen. Bis zum Vorlesungsbeginn hatten sich 2800 Studienanfänger eingeschrieben“, so Klaus Wanzke. Um diesen Riesenberg an Vorgängen möglichst schnell bearbeiten zu können, hatte das Studierendensekretariat vor Semesterbeginn verkürzte Öffnungszeiten für den Publikumsverkehr. „Trotz Überstunden und angepassten Öffnungszeiten haben wir vom Einreichen bis zur Mitteilung an den Studierenden eine Bearbeitungsdauer von ca. vier Wochen“, erklärt Petra Wysocki. Routine – und ein wenig mehr Ruhe „nach dem Sturm“ – kehrt erst wieder ein, wenn die Nachrückverfahren abgewickelt sind und alle Studierenden ihrer Haupttätigkeit nachgehen, nämlich Studieren an der Bergischen Universität.

JANINE DIETZ

# Schüler-Infotage 2011

Auch während der Vorlesungszeit sind Schüler willkommen  
Abi – und dann??? 1000 Fragen zum Studium in Wuppertal

Abi – und dann? Diese Frage beschäftigt Hunderte von Schülerinnen und Schülern, die demnächst ihr Abi machen. Die Bergische Universität unterstützt Abiturienten bei ihrer Studienwahl und veranstaltete Ende Januar ihre traditionellen Schüler-Infotage. Studierende, Professoren und Mitarbeiter stellten über 90 Studienfächer vor und beantworteten 1000 Fragen zum Studium. Neu im Rahmen der Schülerinfotage 2011: das Planspiel „...mal Chef sein“ und eine Campus-Rallye. Die Schülerinfotage starteten mit der Sicherheitstechnik: Nach Eröffnung durch Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor für Studium und Lehre, präsentierte Prof. Dr.-Ing. Uli Barth den Studiengang Sicherheitstechnik.

Es wurden Veranstaltungen angeboten für Studieninteressierte, die zwei Fächer kombinieren oder Lehrer werden wollen, sowie Veranstaltungen zu allen Fächern, die in diesen Studiengängen kombiniert werden können.

Vor allem Schülerinnen und Schüler aus den Oberstufen weiterführender Schulen der Region erhielten im Laufe der 14-tägigen Schülerinfotage alles Wissenswerte über Studienfächer an der Bergischen Universität aus erster Hand: Lehrende und Studierende berichteten

über Studieninhalte und -strukturen, Bachelor- und Master-Abschlüsse sowie Zukunfts- und Arbeitsmarktperspektiven. Als Abwechslung zu den Info-Veranstaltungen lud der Wuppertaler Hochschulsport zur Campus-Rallye mit spannenden Minispielen ein.

Interessierte Schüler konnten nicht nur während der Schülerinfotage an empfohlenen regulären Lehrveranstaltungen der Bergischen Uni teilnehmen. Eine Liste der Kurse, die während der gesamten Vorlesungszeit von Schülern besucht werden können, steht im Online-Vorlesungsverzeichnis WUSEL („Schnupperkurse für Schülerinnen und Schüler“).

Die Schülerinfotage waren in diesem Jahr Teil der NRW-weit durchgeführten Woche der Studienorientierung.

Vor den Schülerinfotagen fand der 42. Bergische Primanertag im Berufskolleg Elberfeld statt. An dieser Studieninformationsveranstaltung, bei der rund 120 Berufspraktiker und Hochschullehrer aus verschiedenen Berufsfeldern für individuelle Beratungsgespräche zur Verfügung standen, beteiligten sich auch zahlreiche Lehrende und Studierende der Bergischen Uni.

[www.schule.uni-wuppertal.de](http://www.schule.uni-wuppertal.de)  
[www.innovation.nrw.de](http://www.innovation.nrw.de)



Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor für Studium und Lehre, eröffnete die Schülerinfotage 2011 im Rahmen einer Veranstaltung der Sicherheitstechnik.

## Infos, Infos, Infos übers Studieren in Wuppertal

Permanent informiert die Bergische Uni auf Messen, Sonderveranstaltungen, bei Schulbesuchen und vielen weiteren Gelegenheiten über ihr Studienangebot. Ihr duales Studienangebot stand im Mittelpunkt einer Info-Veranstaltung mit der Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid. Im Gästehaus auf dem Freudenberg informierten Dr. Christine Hummel, Leiterin der Zentralen Studienberatung (ZSB), sowie Professoren und Mitarbeiter über die dualen Studiengänge in Bauingenieurwesen, Druck- und Medientechnologie, Elektrotechnik und Maschinenbau.

Gut besucht war ein Stand der Bergischen Universität auf der Messe für Ausbildung, Studium und Beruf EINSTIEG ABI in Berlin. Katja Indorf und Uwe Blass von der Wissenschaftstransferstelle sowie Dr. Joachim Studberg und Janine Deichsel von der ZSB präsentierten das Wuppertaler Angebot und beantworteten Fragen rund ums Thema Studieren im Bergischen.

Mit einem nagelneu gestalteten Messestand war die Bergische Universität mit den Fächern Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement, Wirtschaftswissenschaft, Bauingenieurwesen, Maschinenbau und Elektrotechnik sowie der Zentralen Studienberatung auch in den Dortmunder Westfalenhallen bei der Premiere der – neben Köln – zweiten EINSTIEG ABI Messe in NRW vertreten.

Im Rahmen eines einwöchigen Praktikums lernten rund 120 Oberstufen-Schüler aus der Region den Studienalltag kennen (Carl Duisberg-Gymnasium, Wuppertal; Gesamtschule Langerfeld; Humboldt-Gymnasium, Solingen; Albert-Einstein-Gesamtschule, Remscheid; Gymnasium August-Dicke-Schule, Solingen; Wilhelm-Krafft-Gesamtschule, Haßlinghausen). Neben einer Einführung in wissenschaftliches Arbeiten besuchten die Schüler Lehrveranstaltungen ihres jeweiligen Wunsch-Studiengangs und informierten sich bei Professoren und Dozenten über ihr favorisiertes Studienfach. Das so genannte Duale Orientierungspraktikum wird finanziert von der Stiftung „Partner für Schule NRW“ und verbindet einen einwöchigen Einblick ins Studium mit einem einwöchigen Berufspraktikum im akademischen Bereich.

Auf dem FORUM:BERUF in Solingen vertreten waren die Fächer Bauingenieurwesen, Biologie, Chemie, Maschinenbau, Mathematik, Physik und Sicherheitstechnik sowie die ZSB, die Wissenschaftstransferstelle und die Abteilung Information und Service Lehrerbildung (ISL), ebenso das Bergische SchulTechnikum BeST, dessen Träger die Bergische Uni ist.

### Kontakt:

Dr. Christine Hummel  
Zentrale Studienberatung  
Telefon 0202/439-3281  
(Sekretariat Heike Schardischau)  
E-Mail [zsb@uni-wuppertal.de](mailto:zsb@uni-wuppertal.de)



Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch begrüßte die Erstsemester in der vollbesetzten Uni-Halle: „Ich freue mich sehr, Sie als neue Mitglieder unserer Hochschule begrüßen zu dürfen.“ Die Nachfrage nach Studienplätzen an der Bergischen Universität ist weiter gestiegen: Im Wintersemester 2010/2011 lag die Zahl der Erst- und Neueinschreiber bei über 2800 Köpfen, im Jahr davor bei rund 2700. Die Gesamtzahl der Studierenden liegt derzeit bei rund 14.300. „Vor allem in den Ingenieurwissenschaften – zum Beispiel im Maschinenbau, Bauingenieurwesen und Wirtschaftsingenieurwesen Elektrotechnik – haben wir deutlich mehr Studienanfänger und -anfängerinnen“, so Koch. Erfreuliche Steigerungsraten konnten u. a. auch die Fächer Druck- und Medientechnik, Informationstechnologie, Latein, Lebensmittelchemie, Philosophie, Politikwissenschaft, Spanisch sowie Sportwissenschaft verbuchen. Der neu eingerichtete Bachelor-Studiengang Gesundheitsökonomie und -management wurde sehr gut angenommen und startete mit 52 Studierenden (siehe auch S. 20).

## 16.000 Euro für die besten Dozenten

Lehrlöwe der Bergischen Universität verliehen/13.000 Fragebögen elektronisch ausgewertet/  
Spitzenreiter: Germanistin Nina Jeanette Hofferberth und Marketingmann Prof. Tobias Langner

Zum sechsten Mal hat die Bergische Universität Wuppertal Preise für herausragende Lehre vergeben – insgesamt 16.000 Euro. Erstmals war die Preisvergabe an die studentische Lehrveranstaltungsbeurteilung eines gesamten Studienjahres gekoppelt. Rund 13.000 Fragebögen wurden elektronisch ausgewertet, um die besten Dozenten zu ermitteln. Im Namen der Hochschulleitung überreichte Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor für Studium und Lehre, im Rahmen einer Senatssitzung den Lehrlöwen 2010 an fünf Preisträger.

Bei der Lehrveranstaltungsbeurteilung geben Studierende auf Fragebögen ihre Meinungen zur Darstellung des Lernstoffs, der Betreuung und eine Gesamtbeurteilung zu den von ihnen besuchten Lehrveranstaltungen ab. 208 Dozenten der Bergischen Universität meldeten in diesem Jahr 501 Lehrveranstaltungen für eine Teilnahme bei der Lehrpreisvergabe an. Die prämierten Dozenten erhielten allesamt Bestnoten von 1,1 bis 1,7.

Um den unterschiedlichen Bedingungen in großen und kleinen Lerngruppen Rechnung zu tragen, werden jedes Jahr die zwei besten Lehrveranstaltungen mit über 50 Teilnehmern und die beste Lehrveranstaltung mit unter 50 Teilnehmern prämiert. Weiterhin wird unter Beteiligung der Fachschaften ein Preis für besonders innovative Lehre vergeben. Erstmals



Prof. Dr. Andreas Frommer (links), Prorektor für Studium und Lehre, überreichte die Lehrlöwen im Senatssaal an (v.l.n.r.) Prof. Dr. Tobias Langner, Nina Jeanette Hofferberth, Milagros de la Torre Cantero, Dr. Alexander Weihs und Philipp Hagemann.

wurde in diesem Jahr ein Lehrpreis an eine wissenschaftliche Hilfskraft, dotiert mit 1.000 Euro, vergeben.

Die Lehrpreisträger 2010 sind: in der Kategorie „über 50 Teilnehmer“ und prämiert mit jeweils 5.000 Euro Germanistin Nina Jeanette Hofferberth (Fachgebiet Linguistik) und Marketing-Experte Prof. Dr. Tobias Langner (siehe auch S. 55!); in der Kategorie „unter 50 Teilnehmer“ und prämiert mit 2.000 Euro der Katholische Theologe Dr. Alexander Weihs (Fachgebiet Biblische Theologie). Der Preis für besonders innovative Lehre, dotiert mit 3.000 Euro, ging an Romanistin Milagros de la Torre

Cantero (Fachgebiet Spanisch). Sicherheitstechniker Philipp Hagemann, Wissenschaftliche Hilfskraft im Fachgebiet Umweltchemie, erhielt einen Ehren-Lehrpreis. Hagemann hatte mit zwei Veranstaltungen in der Kategorie „über 50 Teilnehmer“ hervorragende Platzierungen erreicht.

Prof. Frommer bei der Übergabe des Lehrlöwen: „Die Preise sollen engagierte Lehre fördern und einen zusätzlichen Impuls für die kontinuierliche Verbesserung der Lehre geben.“ Durch die Finanzierung studentischer Hilfskräfte setzen die Gewinner ihre Preisgelder in diesem Sinne ein. M.W.

# Uni mit Riesenpotenzial

Studierende erarbeiten in einer Planungszelle ihre Hochschule: Ergebnisse zeigte eine Ausstellung in der Universitätsbibliothek

## Bürgerbeteiligung vor neuen Aufgaben

„Stuttgart 21“ und der Schlichtungsversuch waren u. a. Thema einer Tagung an der Bergischen Universität. Auf Einladung der Forschungsstelle Bürgerbeteiligung trafen sich zahlreiche Vertreter von Forschungsinstituten sowie erfahrene Moderatoren und Schlichter mit jahrelanger Praxis in der Politik der Bürgerbeteiligung zum Meinungsaustausch in Wuppertal. „Die Bürgerbeteiligung steht in Deutschland vor großen, dramatisch neuen Aufgaben“, so Prof. Dr. Hans J. Lietzmann, Leiter der Forschungsstelle Bürgerbeteiligung. Die rechtsstaatlichen Verfahren müssten mit dem demokratischen Beteiligungswunsch der Bürger neu und besser verbunden werden, Planungsverfahren in ihrer bisherigen Form würden den Ansprüchen einer modernen Demokratie nicht länger gerecht, so das Ergebnis der Tagung.

„Der Zeitpunkt ist gekommen, um Bürgerplanung und vereinfachte Bürgerbegehren und Bürgerentscheide mit festen rechtsstaatlichen Garantien auszustatten,“ fasst Prof. Lietzmann die Ergebnisse zusammen. Die frühzeitige Einbeziehung der Kompetenz der Bürger und ihre Sicht der Dinge müsse von Beginn an Teil der Planungsprozesse werden.

Seit einigen Jahren treffen sich die in der Bürgerpolitik engagierten Institute und diskutieren erfolgreiche Standards der Durchführung von Beteiligungsformen. Prof. Lietzmann: „Nur wirklich qualifizierte und erprobte Formen können den neu entstandenen Anforderungen zur Einbeziehung der Bürger in Großprojekte standhalten.“

1975 wurde die Forschungsstelle für Bürgerbeteiligung an der Bergischen Universität gegründet. Der Initiator, der Soziologe Prof. Dr. Peter Dienel († 2006), entwickelte in seiner Arbeit das Beteiligungsverfahren „Planungszelle“, das Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit gibt, ihre Meinung, ihre Lebenserfahrung und ihre Kompetenz konstruktiv in politische Entscheidungsprozesse einzubringen.

Prof. Lietzmann leitet die Forschungsstelle für Bürgerbeteiligung seit 2007: „In der vielfach bewährten Planungszelle hat sich gezeigt, in welchem hohem Maß die Bürger im Stande sind, sich in Planungsfragen einzuarbeiten und gemeinsam mit ausgewiesenen Experten und Moderatoren qualifizierte Bürgergutachten zu verfassen.“

„Die Bergische Universität hat Riesenpotenzial“ – zu diesem Ergebnis kamen 54 Studierende 2009 in einem Gutachten, das sie im Rahmen der ersten Planungszelle an der Bergischen Universität erstellt haben. Ergebnisse und Wirkungen des Gutachtens wurden in einer Ausstellung im Foyer der Universitätsbibliothek öffentlich präsentiert. Das Gutachten selbst ist außerdem in einer Broschüre zusammengefasst und dokumentiert - wie die Ausstellung - den Planungsprozess der beteiligten Studierenden.

Das Gutachten wurde auf Initiative der universitätseigenen „Forschungsstelle Bürgerbeteiligung“ unter Leitung des Politikwissenschaftlers und Leiters der Forschungsstelle Bürgerbeteiligung, Prof. Dr. Hans J. Lietzmann, erstellt. Per Losverfahren ermittelte Studierende aus allen sieben Fachbereichen der Universität erarbeiteten mit Hilfe von Experten Ansichten und Vorschläge zur baulichen Gestaltung und Erneuerung ihrer Uni. „Die Bergische

Universität hat so die Hauptbetroffenen des Universitätsumbaus – die Studierenden – frühzeitig in ihre Planungen eingebunden“, erklärte Prof. Lietzmann.

Im Mittelpunkt der Planungszelle stand die Frage, wie sich nach dem Bologna-Prozess veränderte Anforderungen an das Studium in die Gestaltung von Lern- und Arbeitsräumen niederschlagen sollten. Die Studierenden entwickelten Konzepte, um Räume flexibler nutzen zu können und Möglichkeiten des gemeinsamen Lernens zu verbessern. „Ich bin sehr stolz auf die Kreativität und den Einsatz der Studierenden,“ so Prof. Lietzmann.

„Vieles was bei der Planungszelle herausgekommen ist, wird auch umgesetzt“, betonte Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch bei der Ausstellungseröffnung.

### Kontakt:

Dr. Volker Mittendorf

Telefon 0202/439-2390

E-Mail mittendo@uni-wuppertal.de



Prof. Dr. Hans J. Lietzmann (2.v.l.) erläutert die Ergebnisse der ersten Planungszelle an der Bergischen Universität.

[www.planungszelle.uni-wuppertal.de](http://www.planungszelle.uni-wuppertal.de)

# Kooperation mit Studienseminaren

Die Bergische Universität war Vorreiter in der nordrhein-westfälischen Lehrerausbildung  
Schon während des Studiums mehr Schulpraxis für angehende Lehrerinnen und Lehrer

Die Bergische Universität hat eine Kooperationsvereinbarung mit den Studienseminaren Solingen-Wuppertal, Düsseldorf, Neuss und Mönchengladbach abgeschlossen. Im Beisein von Vertretern der beteiligten Organisationen wurde die Vereinbarung unterzeichnet. Damit ist die Bergische Universität in NRW Vorreiter bei der Umsetzung des neuen Lehrerausbildungsgesetzes, das unter anderem mehr und früher schulpraktische Elemente während des Studiums vorsieht.

Herausragendes schulpraktisches Element ist das Praxissemester während der Master-Phase, wenn die Lehramtsstudierenden für ein halbes Jahr an Schulen der Region tätig sein werden. In der schulpraktischen Arbeit werden sie vor Ort von den Studienseminaren betreut. Hinzu kommt die fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Begleitung durch die Universität.

Der Kooperationsvertrag regelt die Zuständigkeiten von Studienseminaren und Universität im Praxissemester und etabliert kooperative

Strukturen zwischen den Studienseminaren und der Universität, wobei für die Universität die neue School of Education die zentrale Rolle wahrnimmt.

Im Sommersemester 2012 werden die ersten Studierenden aus Wuppertal das Praxissemester absolvieren. Bis dahin werden auf der Basis des Kooperationsvertrags Fachleute aus der Universität und den Studienseminaren Konzepte und Inhalte für das Praxissemester ausarbeiten.

Bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung (sitzend, v.l.n.r.): Wolf-Dieter Zimmermann, Leiter Studienseminar Neuss, Hans-Peter Meyer, Leiter Studienseminar Düsseldorf, Prof. Dr. Cornelia Gräsel, School of Education an der Bergischen Universität, Michael Merkle, Leiter Studienseminar Solingen, Thomas Schött, Studienseminar Mönchengladbach. Hintere Reihe (v.l.n.r.): Rolf Schulz, Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW, Wolfgang Romey, Bezirksregierung Düsseldorf, Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Prof. Dr. Ulrich Heinen, School of Education, Ulrich Wehrhöfer, Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW, Simon Görtz, UNISERVICE Qualität in Studium und Lehre, Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor für Studium und Lehre.



Foto Friederike von Heyden

## Wissenschaft und Wirtschaft verknüpft

Erfolgreiche Zusammenarbeit von IHK und Universität wird fortgesetzt  
Bergische Entwicklungsagentur und Technologiezentren unterstützen Kooperation

„Unsere vor zwei Jahren begonnene Kooperation mit der Bergischen Universität ist ein voller Erfolg. Sie wird deshalb 2011 fortgesetzt und ausgebaut.“ Das betonte Friedhelm Sträter, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Wuppertal-Solingen-Remscheid. Uni-Rektor Lambert T. Koch ergänzte: „Besonders erfreulich finde ich, dass wir auch weitere Mitstreiter gefunden haben. Die Bergische Entwicklungsagentur und die Technologiezentren in Wuppertal und Solingen wollen zukünftig unsere gemeinsame Arbeit in der Bergischen Transferrunde unterstützen.“

Im Rahmen der Kooperation treffen bergische Unternehmer und Vertreter der Hochschule regelmäßig im Arbeitskreis Wirtschaft/Wis-

senschaft zusammen oder tauschen sich im Rahmen der Innovationsdrehscheibe bei Firmenbesuchen aus. Diese Zusammenarbeit trägt Früchte. So konnten in den letzten beiden Jahren insgesamt sieben Millionen Euro Fördermittel für Unternehmen im Städtedreieck aus dem so genannten ZIM-Programm des Bundesministeriums für Wirtschaft (BMWi) gewonnen werden. Mit diesem Programm unterstützt das Ministerium die Forschung und Entwicklung in kleinen und mittleren Betrieben.

Auch öffnen die Firmen im Städtedreieck ihre Tore für die Studierenden und geben Einblicke in die Unternehmen und die möglichen Karrierewege. Außerdem engagieren sich die Unternehmer finanziell in der Förderung der Studierenden und stifteten bereits über 70 Stipendien. Künftig sollen Studierende der Bergischen Universität

an Forschungs- und Entwicklungsprojekten in bergischen Firmen mitarbeiten. Für die angehenden Akademiker ergibt sich dadurch die Möglichkeit bereits frühzeitig in praktische Unternehmensprojekte eingebunden zu sein, die Betriebe profitieren von dem universitären Know-how und lernen auf diese Art potentielle künftige Fachkräfte kennen.

Besonders deutlich wird die Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft bei den dualen Studienangeboten. Die Bergische Universität bietet derzeit in vier Fachrichtungen duale Studiengänge an, bei denen die Studierenden gleichzeitig an der Universität studieren und eine berufliche Ausbildung absolvieren. (Siehe auch Seiten 56 u. 59!)



## Verkehrstage 2010: Zu Fuß in die Stadt der Zukunft

Zu Fuß gehen ist gesund, schont die Umwelt und spart Benzin. Aber für Politik und Planung spielen Fußgänger oft nur eine untergeordnete Rolle. Urbanes Leben, Freiheit, Lebensqualität – das sind Ziele, die eng mit dem Fußgängerverkehr verbunden sind: Wer sich als Fußgänger frei in der Stadt bewegen kann, möchte dieses angenehme Gefühl nicht missen. Prof. Dr. Carmen Hass-Klau, Fachgebiet Öffentliche Verkehrs- und Transportsysteme: „Städte, die Gedanken und Geld in den Fußgängerverkehr investieren, sind einfach attraktiver!“ Auf den 6. Wuppertaler Verkehrstagen diskutierten Experten historische und aktuelle Entwicklungen, neue Ideen und Konzepte. Veranstalter war das Fachzentrum Verkehr in der Abteilung Bauingenieurwesen. Teilnehmer an der Tagung waren vor allem Stadt- und Verkehrsplaner, die das nächstliegende Verkehrsmittel nicht ungeachtet lassen wollen: die eigenen Füße.

Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist Sicherheit. Prof. Hass-Klau: „Wenn auch die schwächsten Verkehrsteilnehmer sicher zu Fuß gehen können, dann haben wir eine menschlichere Gesellschaft. Und wenn Kinder gerne zu Fuß gehen, ist das richtungweisend für die Verkehrsplanung der Zukunft!“

Fast parallel zu den 6. Internationalen Wuppertaler Verkehrstagen fand unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gerlach ein internationaler Workshop zum Thema Straßenverkehrsplanung am Beispiel einer Umgestaltung des Ortskerns von Münster-Wolbeck statt. Im Beisein von Professoren aus Russland, der Schweiz und Südafrika bearbeiteten die Studierenden eine stadtplanerische Projektaufgabe.

Das Projekt wird von der Stadtverwaltung Münster unterstützt, die Erkenntnisse fließen in den Stadtteilrahmenplan für Münster-Wolbeck mit ein, der vom Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung erarbeitet wird. Die Ergebnisse des Workshops wurden Fachleuten und Öffentlichkeit in Münster-Wolbeck und auch auf den Internationalen Verkehrstagen an der Universität vorgestellt.

# Solar-Team auf der BAU

Nach Madrid auf weltgrößter Fachmesse in München  
Auszeichnung vom Bund Deutscher Architekten Wuppertal

Das Solar Decathlon Team der Bergischen Universität präsentierte auf der BAU in München sein Nullenergiehaus. Alle vier deutschen Hochschul-Teams, die im Juni 2010 mit ihren Gebäudeprototypen beim Solar Decathlon Europe in Madrid hervorragend abgeschnitten hatten, waren auf einem Messestand des Bundeswirtschaftsministeriums vertreten. Auf einem Symposium stellten sie ihre Gebäude rund 200 Experten vor. Pünktlich zur Münchener Messe erschien das Buch „SolarArchitektur4“, in dem die Teams ihre Projekte und Erfahrungen beschreiben. Anfang Februar erhielt das Team der Bergischen Uni vom Bund Deutscher Architekten, BDA Wuppertal die Auszeichnung Gute Bauten 2010. „Mit dem Projekt entstand ein überzeugender Prototyp solarenergetisch umsichtiger Architektur, der experimentell künftiges Wohnen erkundet“, heißt es in der Begründung der Jury. Das innovative Gebäude hat in Wuppertal-Barmen an der Harald-Leipnitz Straße sein neues Zuhause gefunden und wird am 28. Februar offiziell eingeweiht.

Das Wuppertaler Solar-Decathlon-Haus ist ein Energie-Plus-Haus, das sich über solare Energiequellen nicht nur selbst versorgt, sondern auch einen Energieüberschuss erzeugt. „Hervorzuheben ist nicht allein die Energiebilanz, sondern die Durchdringung von aktueller Technologie, Baukonstruktion und Ästhetik (etwa bei Photovoltaik, Lichtdecke mit Lichtverfolgung, textiler Hülle etc.), die zu einem schlüssigen und funktionalen Gesamtwerk führt. Dieses besticht durch eine klare Architektursprache, die die Verbindung von Innen und Außen einschließt“, so die BDA-Jury.

Auf der BAU in München wurden die Gebäudeprototypen der vier Hochschul-Teams aus

Berlin, Rosenheim, Stuttgart und Wuppertal im Rahmen des Symposiums „Gebäude der Zukunft“ der Forschungsinitiative „Energieoptimiertes Bauen“ (EnOB) des Bundeswirtschaftsministeriums präsentiert. Das wissenschaftliche Programm war von Prof. Dr.-Ing. Karsten Voss koordiniert worden, der an der Bergischen Universität das Fach Bauphysik und Technische Gebäudeausrüstung vertritt.

Auf der BAU wurde auch ein Film über den Solar Decathlon vorgestellt. Mit 1.900 Ausstellern aus über 40 Ländern und über 38.000 Planern ist die BAU die weltgrößte Fachmesse für Architekten und Ingenieure.

Das Bundeswirtschaftsministerium hat auf der BAU den Preis „Architektur mit Energie 2011“ ausgelobt. Der Wettbewerb wird organisiert von einem Projektteam (EnOB:MONITOR) der Universitäten Wuppertal, Karlsruhe und Dresden, vertreten durch Prof. Voss, und richtet sich an projektierte Bauvorhaben mit hoher Architekturqualität bei minimalem Energiebedarf. Der Preis wird nach 2009 zum zweiten Mal vergeben. Neu ist eine Kategorie für Studierende, die sich mit richtungweisenden Entwürfen und Konzepten beteiligen können.

Für den Preis „Architektur mit Energie“ sind Projekte mit Gebäudekonzepten gefragt, die gestalterisch, konzeptionell und technologisch überzeugen. Sowohl Neubauten als auch Sanierungen von Bestandsgebäuden und Projekte mit einer Kombination aus Sanierung und Neubau werden ausgezeichnet: Teilnehmen können Architekten, Fachplaner, Bauherren oder Arbeitsgemeinschaften. Studierende können sich in allen drei Bereichen beteiligen, herausragende Arbeiten werden gesondert prämiert. Das Preisgeld beträgt insgesamt 120.000 Euro.

[www.enob.info](http://www.enob.info)



Das „Europäische Haus“ aus Wuppertal.

# Design-Preise für Studierende

Im Bergischen Institut für Produktentwicklung und Innovationsmanagement wurden die Gewinner des „Güde Innovationspreises 2010“ vorgestellt

22 Studierende des Industrial Design hatten im vergangenen Sommersemester im Rahmen eines Wettbewerbs Ablagesysteme für Messer entwickelt. Im Wintersemester wurden die Arbeiten im Bergischen Institut für Produktentwicklung und Innovationsmanagement in Solingen vorgestellt und ausgezeichnet. Stifter der Preise war der Solinger Messerhersteller Güde GmbH.

Den mit 1.000 Euro dotierten 1. Preis teilen sich Mikko Thewes für ein minimalistisches Produkt aus teilweise gummiertem Edelstahl- draht und Lorrin Winter für ein gefächertes, zusammenklappbares Messermagazin aus Holz und Glas. Der zweite Preis ging an Maike Budde und Leon Wenning, der 3. Preis an Simone Eiermann und Michael Thoma.

Ziel des Projektes war die Umsetzung theoretischer und praktischer Erkenntnisse aus der Ergonomie und dem Bereich des künstlerischen Gestaltens in konkrete Produkte. Projektpartner waren das Bergische Institut und die Bergische Universität, vertreten durch Prof. Gisela Kleinlein und Prof. Norbert Thomas. Insgesamt präsentierten 22 Industrial Design-Studierende des ersten und zweiten Semesters



Zweimal 1. Platz: Das Messerablagensystem von Lorrin Winter (links) lässt sich auffächern und zusammenklappen, das von Mikko Thewes nutzt den Schwerpunkt der Messer.

ihre Arbeiten. Neben der künstlerischen Gestaltung bewertete die Jury die Gebrauchsfunktion und Herstellbarkeit der Arbeiten.

Ralf Aßmann, Geschäftsführer des Bergischen Instituts und Jury-Mitglied: „Bei den vielen sehr guten Konzepten fiel uns die Entscheidung nicht leicht, sodass wir – entgegen

der ursprünglichen Planung – sechs statt drei Preise vergeben haben.“

Die Güde GmbH stellt seit 1910 geschmiedete Messer in Solingen her.

[www.guede-solingen.de](http://www.guede-solingen.de)

[www.bergisches-institut.de](http://www.bergisches-institut.de)

## Preise für Nachwuchswissenschaftler – Germanisten verleihen den „Bergischen Grimm“

Auf Initiative von Sprachwissenschaftlerin Prof. Dr. Monika Rathert verleiht die Wuppertaler Germanistik seit dem Wintersemester 2009/2010 einen Preis für die besten studentischen Abschlussarbeiten. Den „Bergischen Grimm 2010“ erhielten Melanie Schröder für ihre Examensarbeit „Zum Zusammenhang von migrationsbedingter Mehrsprachigkeit und sprachlichem Lernen in der Grundschule“ und Adriane Martha Grunenberg für ihre Bachelor-Thesis „Multiple Dyslalie – ein Fallbeispiel“. Erstmals vergeben wurde der Bergische Grimm am 16. Dezember 2009 – dem 150. Todestag von Wilhelm Grimm. Der Preis ist mit einem Buchgutschein und einer Publikation des Betreuers prämiert.

Melanie Schröder (23) machte ihr Abitur am Kreisgymnasium Heinsberg und studierte ab dem Wintersemester 2006/2007 an der Bergischen Universität Germanistik, Anglistik und Katholische Theologie auf Lehramt. Ihre Examensarbeit wurde betreut von Dr. Corinna Peschel. Die Wuppertalerin Adriane Martha Grunenberg (23) machte ihr Abitur am St.-Anna-Gymnasium in Elberfeld und studierte 2007 bis

2010 Germanistik und Anglistik in Wuppertal. Ihre Bachelor-Arbeit wurde betreut von Prof. Dr. Monika Rathert. Seit Beginn des Wintersemesters 2010/2011 studiert Adriane Martha Grunenberg im Masterstudiengang Anglistik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Der „Bergische Grimm“ prämiert herausragende Leistungen aus den vier Teilfächern der Wuppertaler Germanistik – Neuere deutsche Literaturgeschichte, Sprachwissenschaft des

Deutschen, Ältere deutsche Literatur und Didaktik der deutschen Sprache und Literatur. Auf Vorschlag des jeweiligen Betreuers können für den Preis Magister-, Staatsexamens- und Bachelor-Arbeiten nominiert werden. Jury-Mitglieder des „Bergischen Grimm 2010“ waren Prof. Dr. Andreas Meier, Dr. Filippo Smerilli, Elisa Boshoff, Germanistik-Studentin und Fachschafts-Mitglied, sowie Prof. Monika Rathert und Dr. Corinna Peschel.



Jury-Mitglieder und Preisträgerinnen des „Bergischen Grimm 2010“ (v.l.n.r.): Prof. Dr. Monika Rathert, Elisa Boshoff, Prof. Dr. Andreas Meier, Preisträgerin Adriane Martha Grunenberg, Dr. Filippo Smerilli, Preisträgerin Melanie Schröder und Dr. Corinna Peschel.



Fotos Michael Mutzberg

*Ausgezeichnete Absolventen der Bergischen Universität und ihre Förderer (v.l.n.r.): (sitzend) Birgit Schmalge, Stella Baum-Preisträgerin Sandra Creutz und Prof. Katja Pfeiffer; (stehend) Christian Rolf, Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Morteza Fakhri, Ralf Ehser, Deutsche Bank Wuppertal, Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor für Studium und Lehre, Prof. Dr. med. Johannes Köbberling, GFBU-Vorsitzender, Prof. Dr. Michael Scheffel, Prorektor für Forschung, Drittmittel und Graduiertenförderung, Dipl.-Ing. Rüdiger Theis, Dr. Stefan Krieg, Dr. Yasin Elshorbany und Dr. Paul Willems. (Es fehlt Reiner Sebastian Sprick).*

# 15.000 Euro für junge Akademiker

## Uni-Freundegesellschaft und Förderer verliehen Preise für herausragende Leistungen Absolventen der Bergischen Universität Wuppertal ausgezeichnet

Mit insgesamt 15.000 Euro sind acht Absolventen der Bergischen Universität Wuppertal für ihre herausragenden akademischen Leistungen ausgezeichnet worden. Die Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität (GFBU) vergab 11.000 Euro an sechs junge Akademiker, die Wuppertaler Wiesemann & Theis GmbH darüber hinaus den mit 3.000 Euro dotierten „Serendipity Preis“. Mit 1.000 Euro vom Deutschen Akademischen Austausch-Dienst wurde die beste ausländische Studierende ausgezeichnet.

Die diesjährigen Dissertationspreise vergab die GFBU an Dr. Stefan Krieg und Dr. Yasin Elshorbany. Gestiftet wurden die Preise von der Deutschen Bank und überreicht von Ralf Ehser, Mitglied der Geschäftsleitung der Deutschen Bank in Wuppertal.

Den mit 3.000 Euro dotierten ersten Preis erhielt Physiker Dr. Stefan Krieg (32) für seine Doktorarbeit „Towards the Confirmation of QCD on the Lattice. Improved Actions and Algorithms“, betreut von Prof. Dr. Dr. Thomas Lippert und Prof. Dr. Zoltán Fodor. Nach seinem Abitur am Humboldt-Gymnasium Solingen studierte Stefan Krieg Physik an der Bergischen Universität. Der gebürtige Leverkusener war als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungszentrum Jülich und der Bergischen Universität

tätig, wo er 2009 auch promovierte. 2009 bis 2010 forschte Dr. Krieg am Massachusetts Institute of Technology. Seit 2010 ist er Wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Dr. Zoltán Fodor an der Bergischen Uni und am Forschungszentrum Jülich.

Den mit 2.000 Euro dotierten, zweiten GFBU-Dissertationspreis erhielt Atmosphärenchemiker Dr. Yasin Eshorbany (40). Der gebürtige Ägypter schrieb seine Doktorarbeit („Investigation of the Tropospheric Oxidation Capacity and Ozone Photochemical Formation in the City of Santiago de Chile – Field Measurements and Modelling Study“) bei Prof. Dr. Peter Wiesen. Yasin Eshorbany studierte Chemie an der Cairo University, bevor er für sein Promotionsstudium nach Wuppertal kam. Zurzeit ist Dr. Eshorbany als Forscher am National Research Center in Kairo und an der Bergischen Universität tätig.

Vier Förderpreise, verbunden mit jeweils 1.500 Euro, vergab die GFBU an Morteza Fakhri, Christian Rolf und Reiner Sebastian Sprick für ihre Masterarbeiten sowie Birgit Schmalge für ihre Abschlussarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Berufskollegs.

Der gebürtige Bonner Morteza Fakhri (24) erhielt den Preis für seine Masterarbeit „Nanoscale determination of thermoelastic properties using complementary Scanning Thermal Mi-

croscopy and Scanning Joule Expansion Microscopy“, betreut von Prof. Dr. Dr.h.c. Ludwig Josef Balk (Fachgebiet Elektronik). Morteza Fakhri machte sein Abitur am Helmholtz-Gymnasium in Bonn, bevor er in Wuppertal Elektrotechnik studierte. Seit April ist er Wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Dr. Thomas Riedl (Fachgebiet Elektronische Bauelemente) und schreibt an seiner Doktorarbeit.

Physiker Christian Rolf (27) wurde für seine Masterarbeit „Optimierung des Thermalverhaltens der Schwarzkörper für die In-Flug-Kalibration des GLORIA-Interferometers auf dem Forschungsflugzeug HALO“ ausgezeichnet. Christian Rolf machte sein Abitur am Carl-Fuhlrott-Gymnasium und studierte Angewandte Naturwissenschaften an der Bergischen Universität. Nach erfolgreichem Bachelor-Abschluss studierte der Vater einer Tochter Physik mit Schwerpunkt Atmosphärenphysik. Betreuer seiner Masterarbeit war Prof. Dr. Ralf Koppmann. Zurzeit arbeitet Christian Rolf am Institut für Energie und Klimaforschung des Forschungszentrums Jülich an seiner Doktorarbeit.

„Versuche zur Darstellung von porösen Polymernetzwerken mit konjugierter, doppelsträngiger Struktur“ ist Titel der Masterarbeit von Chemiker Reiner Sebastian Sprick (27). Nach seinem Abitur an der Gesamtschule Else Lasker-Schüler studierte er Chemie in Wupper-

tal und schloss sein Masterstudium im Bereich Synthesechemie 2009 erfolgreich ab. Betreuer der Masterarbeit war Prof. Dr. Ulrich Scherf. Zurzeit arbeitet Sebastian Sprick an der University of Manchester an seiner Promotion.

Birgit Schmalge (29) überzeugte die Jury des GFBU-Förderpreises mit ihrer Arbeit „Mediation und Remediation of Mrs Dalloway“, betreut von Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Astrid Erll. Birgit Schmalge machte ihr Abitur am Gymnasium Bad Essen. Nach einer Ausbildung zur Mediengestalterin für Digital- und Printmedien absolvierte die gebürtige Niedersächslerin in Wuppertal ein Studium für das Lehramt an Berufskollegs mit den Fächern Drucktechnik und Englisch. Seit Februar 2010 ist Birgit Schmalge als Studienreferendarin an der Albrecht-Dürer-Schule in Düsseldorf tätig.

Den so genannten Serendipity-Preis erhielt der Mathematiker und Informatiker Dr. Paul Willems (32). Serendipity bezeichnet die zufällige Beobachtung von etwas, das nicht ursprünglich gesucht war, also eine überraschende Entdeckung, betont aber auch die „intelligente Schlussfolgerung“. Dipl.-Ing. Rüdiger Theis, Geschäftsführer der Wiesemann & Theis GmbH, überreichte den mit 3.000 Euro dotierten Preis für die Promotion „On MRRR-type Algorithms for the Tridiagonal Symmetric Eigenproblem and the Bidiagonal SVD“, betreut von Prof. Dr. Bruno Lang. Nach seinem Abitur am Antoniuskolleg Neunkirchen studierte Paul Willems Informatik an der RWTH Aachen. Für seine Promotion wechselte er an die Bergische Universität und war als Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe Angewandte Informatik tätig. Seit Juni ist Dr. Willems als IT-Specialist bei der WestLB AG beschäftigt.



Den Preis des Deutschen Akademischen Austausch-Dienstes (DAAD) für herausragende Leistungen im Studium bekam Anja Krasnobayeva (Foto). Die 25-jährige Ukrainerin studierte Deutsch und Weltliteratur an der Melitopoler Staatlichen

Pädagogischen Universität in der Ukraine, bevor sie 2006 für ein Architekturstudium nach Wuppertal kam. Krasnobayeva schloss ihr Bachelor-Studium in der Regelstudienzeit mit Bestnote ab – trotz der Zusatzbelastung durch Tätigkeiten in Architekturbüros. Ihre Bachelorarbeit „Shore scapes. Städtebaulicher Vergleich internationaler Küstengebiete“ schrieb sie bei Prof. Dr.-Ing. Tanja Siems. Zurzeit studiert sie an der Bergischen Uni im Masterstudiengang Architektur.

Auch für 2011 hat die GFBU Dissertations- und Förderpreise ausgeschrieben. Bewerbungen sind ab sofort möglich. Weitere Informationen zu den aktuellen Preisträgern, den ausgezeichneten Arbeiten und den Ausschreibungen für 2011 unter

[www.gfbu.uni-wuppertal.de](http://www.gfbu.uni-wuppertal.de)

## Stella-Baum-Kunstpörderpreis erstmals verliehen

Im Rahmen der Förderpreisverleihung der Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität (GFBU) ist erstmals der mit 2.500 Euro dotierte Stella-Baum-Kunstpörderpreis 2010 verliehen worden. Den Preis erhielt Sandra Creutz für ihr Werk „Frau mit Hund“. Die Jury wählte das Selbstporträt aus insgesamt 67 Arbeiten. Der vom Rektorat der Universität mit Unterstützung der GFBU ausgelobte Stella-Baum-Preis honoriert die Leistungen des Faches Kunst und ermöglicht ausgewählten Kunststudierenden, ihre Arbeiten einem breiteren Publikum zu präsentieren. Der Preis ist nach der Wuppertaler Kunstsammlerin und Mäzenin Stella Baum benannt, die auch Ehrenbürgerin der Bergischen Universität war.

Mitglieder der Jury waren Dr. Gerhard Finckh, Direktor des Von der Heydt-Museums, Prof. Dr. Ulrich Heinen, Kunsthistoriker und Dekan des Fachbereichs Design und Kunst, Holger Kruppe, Geschäftsführer Historische Stadthalle Wuppertal und Mitglied im Beirat der GFBU, Andrea Peters, Leiterin der Galerie Wolfgang Gmyrek Düsseldorf, Prof. Katja Pfeiffer, Professorin für künstlerische Praxis in Wuppertal, und Universitätsarchivar Dr. Joachim Studberg.

Sandra Creutz (33) studierte an der Fachhochschule Aachen Objekt-Design. Nach ihrem Diplom 2003 begann sie ein Lehramtsstudium an der Bergischen Universität Wuppertal mit



Sandra Creutz vor ihrem Bild „Frau mit Hund“.

Foto Uwe Blass

den Fächern Kunst und Deutsch. 2010 machte sie ihr erstes Staatsexamen und ist zurzeit Referendarin an einem Gymnasium in Schwelm. Seit 2006 ist sie als freiberufliche Museumspädagogin im Von der Heydt-Museum tätig.

## 10. Barmenia-Mathematik-Preis verliehen

Der Vorsitzende der Vorstände der Barmenia Versicherungen, Dr. h.c. Josef Beutelmann, zeichnete sechs Absolventen des Fachbereichs Mathematik und Naturwissenschaften der Bergischen Universität für ihre herausragenden Leistungen aus. Die Absolventen erhielten Preisgelder in Höhe von insgesamt 7.250 Euro. Vergeben wurden zwei Förderpreise, zwei dritte, ein zweiter und ein erster Preis.

Den ersten Preis erhielt Frederik Schermuly, den zweiten Preis Silvia Maruschka. Mit den beiden dritten Preisen wurden Martin Sera und Florian Steinbach ausgezeichnet. Über die Förderpreise freuten sich Hendrik Rittich und Marcel Schweitzer.

Der Barmenia-Mathematik-Preis ist wesentlicher Teil einer Kooperation zwischen dem Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften und den Barmenia Versicherungen.



Vor der Historischen Stadthalle: 1. Reihe (v.l.n.r.), die Preisträger Martin Sera, Frederik Schermuly, Hendrik Rittich, Silvia Maruschka, Florian Steinbach, Marcel Schweitzer, 2. Reihe (v.l.n.r.) die Betreuer und Förderer Dr. Jean Rupenthal, Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor für Studium und Lehre, Prof. Dr. Dietmar Vogt, Prof. Dr. Karlheinz Knapp, Prof. Dr. Bruno Lang, Prodekan des Fachbereichs Mathematik und Naturwissenschaften, Barmenia-Chef Dr. h.c. Josef Beutelmann, Barmenia-Vorstandsmitglied Heinz-Werner Richter, Prof. Dr. Peter Wiesen, Dekan des Fachbereichs Mathematik und Naturwissenschaften, und Prof. Dr. Michael Günther.

WUPPERTALER UNIMAGAZIN Nr. 42 Wintersemester 2010/2011

# Editionswissenschaft

## Interkulturelle Kommunikation in Kooperation mit Kairo

Eine Gruppe hochrangiger ägyptischer Germanisten war zu Gast an der Bergischen Universität, um an einer von Prof. Dr. Eva Neuland und Dr. Eckehard Czucka organisierten Tagung „Interkulturelle Kommunikation“ teilzunehmen. Das vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderte Treffen setzte die inhaltliche Ausarbeitung der Konzeption eines Masterstudiengangs fort, der Absolventen ägyptischer Germanistikabteilungen berufliche Perspektiven im europäischen und arabischen Raum bieten soll.



Prof. Dr. Eva Neuland.

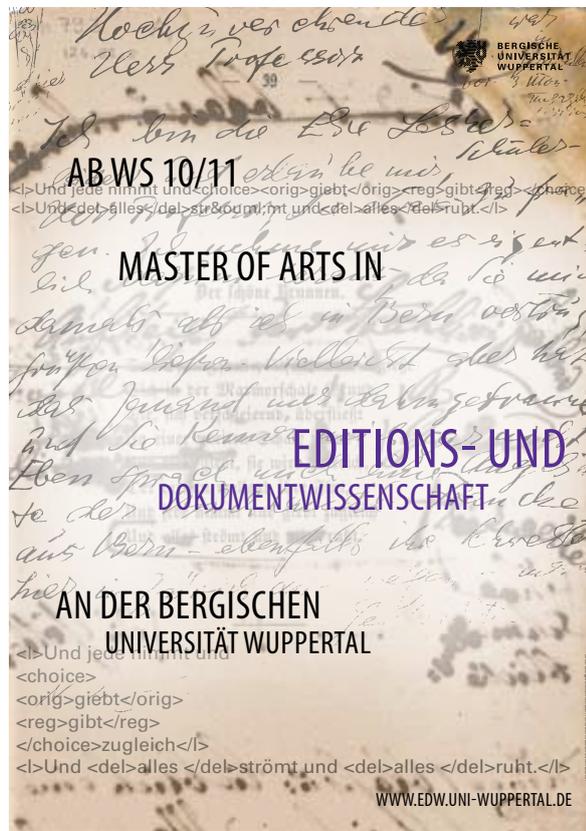
Zur Diskussion der Themen- und Problemstellungen einer interkulturell orientierten Germanistik standen als Referenten und Diskussionspartner Prof. Dr. Matias Martinez, Prof. Dr. Johannes Volmert, Dr. Christian Klein, PD Dr. Peter Zimmermann, Dr. Arndt Wigger und

Prof. Neuland zur Verfügung, außerdem Peter Blume, Fachreferent Germanistik in der Universitätsbibliothek, und Prof. Dr. Roy Sommer, Direktor des Zentrums für Graduiertenstudien (ZGS). Ferner konnten als Referenten Dr. Jochen Pleines, früher Wuppertal, heute Direktor des Landesspracheninstituts Bochum, Dr. Ulrike Pospiech von der Schreibwerkstatt sowie Prof. Dr. Bernd Spillner, beide Universität Duisburg-Essen, gewonnen werden. Begrüßt wurden die Gäste von Prorektor Prof. Dr. Andreas Frommer und dem Prodekan des Fachbereichs Geistes- und Kulturwissenschaften, Prof. Dr. Hans J. Lietzmann.

Die Arbeit konzentrierte sich in Workshops zur Professionalisierung der Sprachkompetenz und zur Hochschuldidaktik sowie in Arbeitsgruppen zu interkulturellen Aspekten von Sprache, Literatur und Medien. In Bonn fand ein Gespräch beim DAAD mit dem Leiter des Referats Auslandsgermanistik, Dr. Roman Luckscheiter, statt.

Die Teilnehmer aus Kairo kamen von der Ain Shams-Universität (Prof. Dr. Baher Elgohary, Prof. Dr. Laila Zamzam, Prof. Dr. Tarik Bary, Dr. Ola Adel, Dr. Diaa Elnaggar), der Akademie der Künste (Kairo, Prof. Dr. Ahmed Sakhsoh), der Helwan Universität (Prof. Dr. Salah Al Akshar) und Al Azhar Universität (Prof. Dr. Sayed Hammam).

## Neuer Master-Studiengang ist in Deutschland einzigartig: Er wird getragen von Germanistik, Design und Medientechnik



Prof. Dr. Wolfgang Lukas.



Prof. Dr. Karl-Heinrich Schmidt.

Die Bergische Universität bietet seit dem Wintersemester den neuen Master-Studiengang „Editions- und Dokumentwissenschaft“ an. Der zweijährige, interdisziplinäre Studiengang vermittelt Schlüsselqualifikationen für alle Berufe, die professionell Texte und Dokumente verarbeiten – in Verlagen, (Literatur-)Archiven, Bibliotheken, Museen, Redaktionen und Medienunternehmen.

Angesiedelt in der Germanistik/Literaturwissenschaft vermittelt Editions- und Dokumentwissenschaft neben Kompetenzen in Theorie und Praxis der Edition, d.h. der wissenschaftlich gesicherten Herstellung, Erschließung und Darstellung von Texten zum Zweck ihrer kulturellen Überlieferung, modernes informations- und medientechnologisches Wissen zur Struktur und maschinellen Aufbereitung von Dokumenten, designwissenschaftliche Kompetenzen zu Gestaltung und Präsentation von Texten sowie medienjuristische Kenntnisse. Der Studiengang will gezielt die Schnittstelle Philologie/Informatik bedienen bzw. dafür ausbilden. In der Wahlpflichtphase kommt deshalb die Wuppertaler Medientechnologie zum Zuge.

Studiengangbeauftragter Prof. Dr. Wolfgang Lukas: „Da der Medien- und Kommunikationsbereich eine außerordentliche Nachfrage nach

Fachspezialisten entwickelt, gibt es zunehmenden Bedarf an wissenschaftlich ausgebildeten Experten in Gesellschaft, Kultur, Politik und Wirtschaft. In seiner Kombination und Zielsetzung ist der neue Studiengang bundesweit einmalig und setzt die Wuppertaler Tradition in Editionsphilologie, Druck- und Medientechnologie sowie Design fort.“

Voraussetzung für die Einschreibung ist der erfolgreiche Abschluss eines Bachelorstudienganges mit mindestens 60 ECTS-Leistungspunkten in einem geistes-, sprach- oder literaturwissenschaftlichen Studiengang; die Gesamtnote darf nicht schlechter sein als 2,5.

### Kontakt:

Prof. Dr. Wolfgang Lukas  
Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften  
Telefon 0202/439-2151  
E-Mail [wlukas@uni-wuppertal.de](mailto:wlukas@uni-wuppertal.de)

Prof. Dr. Karl-Heinrich Schmidt  
Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik  
Telefon 0202/439-1141  
E-Mail [karl-heinrich.schmidt@dmf.uni-wuppertal.de](mailto:karl-heinrich.schmidt@dmf.uni-wuppertal.de)

[www.edw.uni-wuppertal.de](http://www.edw.uni-wuppertal.de)

# Initiative „Lernfreude wecken“



19 Schulen aus dem Bergischen haben 30 kreative Lehr- und Lernkonzepte eingereicht – fünf Projekte sind ausgewählt und werden unterstützt

Unter der Schirmherrschaft von Christina Rau hatten Dr. Dr.h.c. Jörg Mittelsten Scheid und die Bergische Universität Wuppertal die Initiative „Lernfreude wecken“ ins Leben gerufen. Schulen in der Bergischen Region waren aufgerufen, Konzepte zu entwickeln, wie die Begeisterung von Schülerinnen und Schülern für das Lernen geweckt werden kann. Von den 30 eingereichten Projekten aus 19 Schulen wählte die Jury fünf aus. Initiator Dr. Mittelsten Scheid: „Die prämierten Konzepte repräsentieren das Bemühen und die Kreativität der Lehrerinnen und Lehrern weit über die ausgezeichneten Schulen hinaus.“

Jurymitglieder waren Mäzen Dr. Mittelsten Scheid, Prof. Dr. Cornelia Gräsel (Fachgebiet Lehr-, Lern- und Unterrichtsforschung an der School of Education, Bergische Universität), Bildungsökonomin Prof. Dr. Kerstin Schneider (Schumpeter School of Business and Economics, Bergische Universität) und Prof. Dr. Burckhard Mönter (Junior Uni). Prof. Gräsel: „Die Entscheidung ist uns nicht leicht gefallen. Alle Vorschläge waren originell und haben die Ideen der Ausschreibung gut umgesetzt. Wir danken allen Schulen für ihre Teilnahme!“

Die fünf ausgewählten Projekte wurden inzwischen realisiert und erhielten jeweils eine Unterstützung von bis zu 1.000 Euro. Die

Initiative „Lernfreude wecken“ begleitet und dokumentiert die Realisierung der Projekte. Im März 2011 werden sie nun erneut bewertet. Den Gewinnern der zweiten Begutachtungsphase winkt ein Preisgeld von insgesamt 15.000 Euro!

Hier die fünf ausgewählten Konzepte:

- Bei dem Projekt „Internationale Klasse“ der Wuppertaler Gesamtschule Else Lasker-Schüler steht die Lern- und Sprachförderung im Rahmen einer besonderen fünften oder sechsten Klasse im Mittelpunkt. Ziel des Projekts ist es, Schüler mit Migrationshintergrund, die Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben, für ein bis zwei Jahre mit Hilfe computergestützter Lernmethoden bei der Integration in das deutsche Bildungs- und Kultursystem zu unterstützen.

- Das Solinger Gymnasium August-Dicke-Schule plant mit seinem Projekt „Dein Haus – Deine Welt“ eine spielerische und alltagsnahe Auseinandersetzung mit dem Thema Klima. Schüler der neunten bis elften Jahrgangsstufe sollen ein anschauliches Klima-Spiel entwickeln. Sowohl die Jugendlichen, die das Spiel entwickeln, als auch Schüler, die das Spiel später spielen, setzen sich fächerübergreifend mit dem Thema auseinander. Ziel ist eine spielerische Verbindung verschiedener Unterrichtsfächer (Chemie, Physik, Erdkunde und Religion) zu einem Thema, das Kinder tagtäglich umgibt,

wovon sie hören, was sie aber möglicherweise nicht verstehen.

- Bei dem Theaterprojekt „Frühlings Erwachen 2010 – Was ihr aus uns macht“ des Solinger Mildred-Scheel-Berufskollegs geht es um die Steigerung der Lernmotivation durch Theaterspielen. Schüler erarbeiten das Stück, verteilen Aufgaben und setzen alle Arbeitsschritte von der Maske, dem Kostümbild bis zur Medienarbeit selbständig um. Ziel des Projektes ist, die Lust an der Auseinandersetzung mit Literatur zu steigern. Im Mittelpunkt steht die Teamarbeit.

- Das „Buchstabenprojekt“ der Velberter Gemeinschaftsgrundschule Am Baum hat die Lernfreude der Schulanfänger im Blick. Unterrichtsbegleitend soll jedes Kind individuell nach seinen Möglichkeiten Buchstaben mit allen Sinnen begreifen und spielerisch erlernen. Für jeden neu gelernten Buchstaben werden „Buchstabenstationen“ errichtet, die es den Kindern in regelmäßigen Abständen ermöglichen, die Buchstaben zu erfassen.

- Mit ihrem Projekt „Mathe XXL“ möchte die Wülfrather Gemeinschaftsgrundschule Lindenschule durch ein zusätzliches Angebot zum Matheunterricht die Freude an spannenden mathematischen Knobelien steigern.

[www.lernfreude-wecken.de](http://www.lernfreude-wecken.de)

## Potenziale fördern: Teachertraining für Studierende im „Unternehmen Zündfunke“

Schon lange arbeitet das „Unternehmen Zündfunke“ mit Studierenden der Bergischen Universität zusammen. Seit über fünfzehn Jahren gibt es ein Projekt, in dem Sportstudenten einmal wöchentlich zusammen mit Förderschülern Sport treiben. Ein weiteres Angebot ist das „Teachertraining“, das vor allem Lehramtsstudierenden, aber auch Interessenten aus anderen Fachrichtungen die Möglichkeit bietet, sich praktisch auf den Berufsalltag vorzubereiten: Jeweils zwei Studierende betreuen eine Klasse aus einer Wuppertaler Förder- oder Hauptschule. Die Schüler im Alter von 7 bis 16 Jahren kommen einmal wöchentlich mit ihren Lehrern in das Kinderhaus Luise Winnacker. Gemeinsam wird ein Tagesprogramm gestaltet, das Lernerfahrungen vermitteln soll, „die in der Schule aufgrund der Gegebenheiten nicht realisierbar sind. Dadurch sollen bei allen Beteiligten unbekannte Potenziale entdeckt und gefördert

werden“, so Lieselotte Winnacker-Spitzl, Pädagogin und Gründerin des Kinderhaus Luise Winnacker e.V.

Neben der pädagogischen Arbeit mit den Kindern können die Studierenden auch Teamwork sowie gegenseitige Beratung und Unterstützung trainieren. Darüber hinaus nehmen sie aktiv an Teambesprechungen, der Planung und Durchführung von Ferienprogrammen oder Exkursionen teil und übernehmen Aufgaben im Haus und auf dem Gelände des Vereins.

„Die Arbeit war für mich von unschätzbarem Wert. Sie hat mir neben der nötigen Sicherheit vor allem Verständnis und Fähigkeiten für den Umgang mit schwierigen Schülern gebracht“, fasst ein studentischer Mitarbeiter seine Erfahrungen zusammen. Momentan arbeiten knapp zwanzig Studierende auf Honorarbasis im Kinderhaus Luise Winnacker e.V.

[www.unternehmen-zuendfunke.de](http://www.unternehmen-zuendfunke.de)



Nachmittags bieten die Studierenden, hier Matthias Wisniewski, Freizeitangebote für Schüler aus Grund- und Förderschulen an.

# Zweigleisig ans Ausbildungsziel

Dualer Studiengang: WSW bilden Ingenieure in Kooperation mit der Uni aus/  
Gewerbliche Ausbildung und Bachelor-Studium – eine intelligente Kombination!



Kooperation Stadtwerke–Universität (v.l.n.r.): Sitzend WSW-Vorstandsvorsitzender Andreas Feicht, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Oberbürgermeister Peter Jung, WSW-Arbeitsdirektor Markus Schlomski; stehend die Dekane Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Dietrich Hoeborn und Prof. Dr.-Ing. Bernd Tibken.

Die Wuppertaler Stadtwerke bieten seit fünf Jahren eine Ausbildung im dualen Studiengang der Fachrichtungen Maschinenbau und Elektrotechnik an. Seit Wintersemester 2010/11 können die WSW-Auszubildenden ihren Studienanteil an der Bergischen Universität absolvieren. WSW-Vorstandsvorsitzender Andreas Feicht und WSW-Arbeitsdirektor Markus Schlomski haben dazu im Beisein von Oberbürgermeister Peter Jung mit Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Bisher hatten die Stadtwerke bei diesem Ausbildungsangebot mit den Fachhochschulen in Bochum und Krefeld zusammengearbeitet.

Von 50 Auszubildenden, die bei den WSW im September mit ihrer Ausbildung begonnen haben, machen fünf den dualen Studiengang. Zwei werden nach ihrem Berufsabschluss noch einen Bachelor in Maschinenbau machen, drei weitere im Fach Elektrotechnik ablegen.

Technisch interessierte (Fach-)Abiturienten können im dualen Studiengang gleichzeitig eine Ausbildung und ein Studium zum Bachelor of Science absolvieren. Die WSW bieten dies für die Ausbildungsgänge Industriemechanik und Elektroniker der Fachrichtung Betriebstechnik an, die mit einem Bachelor-Studium in den Fächern Maschinenbau bzw. Elektrotechnik verbunden werden können. Die Studiengebühren übernehmen die WSW. Zusätzlich zur Einschreibung an der Uni müssen die Auszubildenden im dualen Studiengang einen Ausbildungsvertrag mit ihrem Ausbildungsbetrieb abschließen.

Die Studiendauer beträgt im dualen Studiengang acht Semester, da die Inhalte der ersten

beiden Semester auf vier Semester gestreckt werden. Dafür steht für die Auszubildenden bereits nach zwei Jahren die IHK-Prüfung an. Nach bestandener Abschlussprüfung im gewählten Ausbildungsberuf folgt dann das Vollzeitstudium bis zur Bachelor-Arbeit. Innerhalb der ersten vier Semester sind die Auszubildenden etwa zweieinhalb Tage pro Woche im Betrieb und zweieinhalb Tage an der Uni (Teilzeitstudium).

Der duale Studiengang bietet starke Verzahnung von Theorie und Praxis. Ziel ist, Ingenieure und Führungskräfte von morgen schon heute ans Unternehmen zu binden. Durch die

Berufsausbildung sind die jungen Ingenieure nicht nur Theoretiker, sondern auch mit der Praxis bestens vertraut.

Die WSW haben mit dieser Ausbildung positive Erfahrungen gemacht. Der erste Absolvent eines dualen Studiums, der 2010 nach zehn Semestern die Diplom-Prüfung im Fach Maschinenbau abgelegt hat, ist jetzt als Betriebsingenieur fest angestellt.

Die Bergische Universität bietet in mehreren ingenieurwissenschaftlichen Fächern die Kombination von betrieblicher Facharbeiterausbildung und wissenschaftlichem Studium an. Die Absolventen erwerben zwei vollwertige Abschlüsse, einen Facharbeiterbrief und den akademischen Grad des Bachelors.

Duale Studiengänge werden in der Regel in Kooperation mit überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen organisiert. Die Regelstudienzeit beträgt acht Semester, die Förderungshöchstdauer ist entsprechend angepasst. Studienbeiträge werden von den Studierenden in Dualen Bachelor-Studiengängen allerdings nur für sechs Semester erhoben. Außerdem erhalten die „Azubi-Studenten“ die übliche Ausbildungsvergütung. Wuppertal bietet folgende Duale Bachelor-Studiengänge an:

- Bauingenieurwesen,
- Druck- und Medientechnologie,
- Elektrotechnik,
- Maschinenbau.

Einschreibungsvoraussetzung ist neben der Allgemeinen oder Fachgebundenen Hochschulzugangsberechtigung ein Ausbildungsvertrag.

[www.zsb.uni-wuppertal.de](http://www.zsb.uni-wuppertal.de)

## Arbeits- und Organisationspsychologie als Fernstudium

Die Bergische Universität bietet – wie bereits zum Wintersemester – auch zum kommenden Sommersemester den berufs begleitenden, weiterbildenden Masterstudiengang „Arbeits- und Organisationspsychologie“ an. „Psychologische Fragestellungen werden aufgrund der zunehmenden Komplexität in Organisationen immer wichtiger“, so Studiengangsleiter Prof. Dr. Rainer Wieland. Das viersemestrige Studium ist ein Fernstudienangebot für Hochschulabsolventen (Universität, FH) verschiedener Fachrichtungen, die sich im Rahmen ihrer Berufstätigkeit mit arbeits- und organisationspsychologischen Fragestellungen beschäftigen und als Führungskräfte, Projektmanager oder Personaler ihre Kenntnisse in diesem Bereich ausbauen möchten.

Prof. Dr. Rainer Wieland, Arbeits- und Organisationspsychologe an der Bergischen Universität: „Der Studiengang lässt sich durch die Kombination von Fernstudien-, Präsenz- und Projektstudienanteilen berufs begleitend und berufsbezogen von nahezu überall aus studieren. Modularisierung und Virtualisierung ermöglichen unseren Studierenden individuell abgestimmtes Lernen durch Zeit- und Ortsungebundenheit.“

Der Studiengang wurde 2002 an der Fern-Universität in Hagen entwickelt und etabliert. 2010 hat die Bergische Universität Wuppertal den Fernstudiengang übernommen und bietet ihn nun in Kooperation mit dem Institut für Organisationspsychologie, Hagen, an.

[www.master-organizational-psychology.de](http://www.master-organizational-psychology.de)



Hat bereits beim Schul-Technikum mitgemacht: Marco Hahn, 12. Klasse Röntgen Gymnasium Remscheid.

Das Bergische Schul-Technikum bietet auch im zweiten Schulhalbjahr viele kostenfreie Kurse für Schülerinnen und Schüler von Klasse 9 bis 13. In den Kursen können Schüler aus dem Bergischen Städtedreieck viele spannende Experimente zu innovativen Themen durchführen. Träger des BeST ist die Bergische Universität Wuppertal.

Die Kurse finden an einem der sieben BeST-Standorte statt: Der Bergischen Universität Wuppertal, dem Berufskolleg am Haspel in Wuppertal-Unterbarmen, der Städtischen Gesamtschule Solingen, dem BZI Remscheid, dem Berufskolleg Technik Remscheid, dem Röntgen-Museum Remscheid, und der Firma Wiesemann & Theis GmbH, Wuppertal.

Am Ende der Kurse erhalten die Teilnehmer ein Zertifikat, das unter anderem von der regionalen Wirtschaft und dem Land Nordrhein-Westfalen unterstützt wird. BeST-Projektkoordinator Dipl.-Ök. Pascal Kurre: „Das BeST-Zertifikat wertet die Bewerbungsunterlagen von Schülern erheblich auf, denn es zeigt, dass sie sich in ihrer Freizeit mehr engagieren als andere.“

BeST ist ein von der Agentur für Arbeit Wuppertal und der Bergischen Universität getragenes Projekt mit dem Ziel, Schülerinnen und Schüler des Bergischen Städtedreiecks für technische Berufe und technische Studiengänge zu begeistern. Seit 2008 ist BeST offizielles Zdl-Zentrum. Die NRW-Gemeinschaftsoffensive Zukunft durch Innovation (Zdl) hat das Ziel, mit dauerhaften Angeboten möglichst viele Schüler für ein ingenieur- oder naturwissenschaftliches Studium zu begeistern.

Das Zdl-Zentrum BeST ermöglicht es Schülern allgemeinbildender Schulen ab der Jahrgangsstufe 9 über den normalen Schulunterricht hinaus kostenfrei innovative Technologien experimentell kennen zu lernen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch enge Kooperation mit den Unternehmen der Region die Möglichkeit, innovative Technologien in der Realität und Voraussetzungen technikorientierter Berufsfelder und Studiengänge kennen zu lernen.

Kurs-Anmeldungen ab sofort unter:

[www.nrw-best.de](http://www.nrw-best.de)

# Neu: School of Education

## Vorreiterrolle der Bergischen Universität in der Lehrerbildung: Wuppertal setzen als erste NRW-Uni Gesetzesänderung um

Die Bergische Universität hat ihre „School of Education“ eröffnet. Zu Gast bei der Festveranstaltung waren Ministerialrat Dr. Dietmar Möhler, NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung, und Ulrich Wehrhöfer, NRW-Ministerium für Schule und Weiterbildung, sowie rund 150 Gäste aus NRW-Hochschulen und Schulen.

Mit der Gründung der School of Education reagierte die Uni im Mai 2010 auf eine Änderung des Hochschulgesetzes in Verbindung mit dem neuen Lehrerausbildungsgesetz. Dort heißt es: „Die lehrerbildenden Universitäten richten Zentren für Lehrerbildung als eigenständige Organisationseinheit mit Entscheidungs-, Steuerungs- und Ressourcenkompetenz ein, die diese in enger Abstimmung mit den in der Lehrerbildung tätigen Fachbereichen wahrnehmen.“ Die Wuppertaler Universität setzte als erste NRW-Universität das Gesetz um.

Dr. Dietmar Möhler und Ulrich Wehrhöfer betonten in ihren Grußworten die Vorreiterrolle der Bergischen Universität in der Lehrerausbildung. Ulrich Wehrhöfer dankte den Wuppertalern für ihren Mut, bei der Umsetzung des neuen Gesetzes voranzugehen: „Sie füllen das Gesetz mit Leben.“ Dietmar Möhler lobte die Bergische Universität dafür, eigene Akzente zu setzen.

In der Wuppertaler School of Education werden Verantwortlichkeiten und Ressourcen für die schulbezogene Bildungsforschung konzentriert. Sie übernimmt zugleich wichtige Aufgaben in der Lehrerbildung, vor allem bei der Koordinierung der Beiträge aus den sieben

Fachbereichen zur Lehrerbildung. Prof. Dr. Cornelia Gräsel und Prof. Dr. Ulrich Heinen, beide im Vorstand der School of Education, präsentierten bei der Festveranstaltung das Konzept der School. Es sieht eine enge Kooperation mit den Fachbereichen vor. Dazu ist in der School of Education ein gemeinsamer Studienausschuss mit den Fachbereichen gebildet worden. Er soll gewährleisten, dass die Interessen aller lehrerbildenden Fachbereiche berücksichtigt und aufeinander abgestimmt sind.

Die schulbezogene Bildungsforschung der Bergischen Universität wird durch das Institut für Bildungsforschung in der School of Education national und international weiter profiliert. Rektor Prof. Koch: „Mit der School of Education erzielen wir eine weitere Qualitätssteigerung unserer Lehrerbildung.“

Den Festvortrag bei der feierlichen Eröffnung hielt Prof. Dr. Manfred Prenzel, Dekan der TUM School of Education an der Technischen Universität München. Sein Thema: „Lehrerbildung für morgen: Was kann die Empirische Bildungsforschung beitragen?“

Dem Beschluss zur Einrichtung der neuen Wuppertaler School of Education war ein mehrmonatiger Diskussionsprozess über die Möglichkeiten der Umsetzung der neuen gesetzlichen Regelungen an der Bergischen Universität vorausgegangen. Nach Beschluss des Rektorates sowie positiver Stellungnahme des Hochschulrates hatte auch der Senat der Gründung zugestimmt.

[www.edu.uni-wuppertal.de](http://www.edu.uni-wuppertal.de)



School of Education feierlich eröffnet (v.l.n.r.): Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Festredner Prof. Dr. Manfred Prenzel, Dekan der TUM School of Education an der Technischen Universität München, Prof. Dr. Ulrich Heinen und Prof. Dr. Cornelia Gräsel von der Wuppertaler School of Education, Ulrich Wehrhöfer, NRW-Schulministerium, und Dr. Dietmar Möhler, NRW-Wissenschaftsministerium.

Foto Michael Murtzberg

# Marktlücke im Gesundheitswesen

Neueröffnung: Bergisches Kompetenzzentrum für Gesundheitsmanagement und Public Health/  
Prof. Dr. Hendrik Jürges wurde auf die neue Barmenia-Stiftungsprofessur berufen

Die Bedeutung des Gesundheitsmarkts mit mehr als vier Millionen Arbeitsplätzen wächst stetig, die Berufsaussichten von praxisorientierten Gesundheitsökonomern sind ausgezeichnet. Seit dem Wintersemester 2010 besuchen 52 Studenten an der Bergischen Universität Wuppertal den neu eingerichteten Studiengang „Gesundheitsökonomie und -management“ des Bergischen Kompetenzzentrums für Gesundheitsmanagement und Public Health (BKG). Dieser bringt Forschung, Lehre und Praxis – in Form von Kooperationspartnern aus der Wirtschaft – an einen Tisch und schließt damit eine Marktlücke im Gesundheitswesen. Bei der Eröffnungsfeier im Hörsaalzentrum auf dem Campus Freudenberg wurde die Bedeutung des Studiengangs für die regionale Wirtschaft und das Profil der Bergischen Universität betont.

Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch würdigte in seiner Begrüßungsrede die Mitarbeiter des BKG, denen es zusammen mit den Gründungsmitgliedern aus der Wirtschaft in kürzester Zeit gelungen sei, einen innovativen Studiengang auf den Weg zu bringen. Dr.h.c. Josef Beutelmann, Vorsitzender der Vorstände der Bar-

menia Versicherungen, und Angelika Claßen, Ministerialrätin im Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung und des Landes NRW, betonten die Bedeutung des Gesundheitswesens mit seinen rund vier Millionen Beschäftigten als wichtigen Wirtschaftsfaktor. Oberbürgermeister Peter Jung stellte die Relevanz des BKG-Instituts und des neuen Studiengangs für die Bergische Region in den Mittelpunkt seines Grußwortes.

Prof. Dr. Rainer Wieland und Prof. Dr. Kerstin Schneider, Mit-Initiatoren und Vorstandsmitglieder des BKG, stellten in ihrem Vortrag die Ziele und Visionen des Kompetenzzentrums vor. „Das BKG stärkt bereits vorhandene Kompetenzfelder der regionalen Gesundheitswirtschaft, verbessert die Gesundheitsversorgung und schärft das Profil der Universität Wuppertal durch Forschung im Bereich der Gesundheitsökonomie und des Gesundheitsmanagements. Auf diese Weise haben wir das BKG auch für Studenten zu einem Magneten gemacht“, erläuterte Prof. Wieland. Die Nachfrage für die Studienplätze war groß: Über 470 Studieninteressierte hatten sich beworben. Neben Forschung und Lehre sorgt das Bergische Gesundheitsnetzwerk für Praxisnähe in der Ausbildung der Studierenden.

Prof. Dr. Hendrik Jürges (siehe S. 38!), Inhaber der neuen Barmenia Stiftungsprofessur, skizzierte die praktischen und politischen Dimensionen der Gesundheitsökonomie, während Prof. Dr. Walter Krämer, bekannter Fachmann für Wirtschafts- und Sozialstatistik, mit seinem Gastvortrag „Wer soll leben? Rationierung – die Zukunft der modernen Medizin?“ für angeregte Diskussionen und Gesprächsstoff sorgte.

Das BKG beruht auf drei Säulen: Das Netzwerk der Bergischen Gesundheitswirtschaft, das BKG-Institut und Studiengänge zu Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement. Gründungsmitglieder bzw. Sponsoren des BKG sind die Akademie für Gesundheitsberufe, Wuppertal, die Barmenia Versicherungen, die Barmer Ersatzkasse, das Bethesda Krankenhaus, Wuppertal, die GHD Gesundheits GmbH Deutschland, das Helios Klinikum Wuppertal GmbH, die Kliniken St. Antonius, das Klinikum Solingen, Radprax, Wuppertal, das Sana Klinikum Remscheid GmbH und die Stiftung Krankenhaus St. Josef, Wuppertal. Auch das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW unterstützt das neue Institut der Bergischen Universität.

[www.gesundheit.uni-wuppertal.de](http://www.gesundheit.uni-wuppertal.de)



Eröffnung des Bergischen Kompetenzzentrums auf dem Campus Freudenberg (v.l.n.r.): die BKG-Vorstandsmitglieder Prof. Dr. Jürgen Freiwald und Prof. Dr. Kerstin Schneider, Prof. Dr. Michael Fallgatter, Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft - Schumpeter School of Business and Economics, BKG-Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Rainer Wieland, Prof. Dr. Hendrik Jürges, Barmenia Stiftungsprofessur, Barmenia Vorstandschef Dr. h.c. Josef Beutelmann, Ministerialrätin Angelika Claßen, Oberbürgermeister Peter Jung und Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch.

## Buch stellt Schriffterwerb in der Fremdsprache vor

Die Wuppertaler Anglistin Prof. Dr. Bärbel Diehr hat gemeinsam mit Prof. Dr. Jutta Rymarczyk von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg einen Sammelband „Forschung zum Schriffterwerb in der Fremdsprache bei Grundschulern“ („Researching Literacy in a Foreign Language among Primary School Learners“) herausgegeben. Damit liegen erste Ergebnisse zu einem jungen Forschungsbereich vor, der international an Bedeutung gewinnt. Europaweit lernen immer mehr Grundschul Kinder eine Fremdsprache. In NRW wurde der Beginn des frühen Fremdsprachenunterrichts 2008/2009 sogar in die erste Klasse vorverlegt. Damit stellt sich die Frage nach einem parallelen Schriftspracherwerb.

Der Band von Prof. Diehr und Prof. Rymarczyk vereint englisch- und deutschsprachige Aufsätze von Wissenschaftlern aus Australien, Spanien und Deutschland zu aktuellen Forschungsergebnissen aus dem Englisch- und Französischunterricht der Primarstufe. Die neun Beiträge beschäftigen sich mit Fragen nach dem geeigneten Zeitpunkt für die Einführung des Schriftbildes, der Bedeutung des Schriftbildes für das Fremdsprachenlernen und der Wirkung verschiedener Leselehrverfahren.

Prof. Diehr führt seit 2007 in Zusammenarbeit mit Grundschulen aus Wuppertal und Umgebung ein Projekt „Lesen im Englischunterricht der Primarstufe“ durch. Die Idee für den Sammelband entstand bei einem Symposium der Herausgeberinnen beim 15. World Congress of Applied Linguistics. (Bärbel Diehr/ Jutta Rymarczyk, Hrsg.: *Researching Literacy in a Foreign Language among Primary School Learners – Forschung zum Schriffterwerb in der Fremdsprache bei Grundschulern; Reihe Inquiries in Language Learning, Band 1, Peter Lang Verlag Frankfurt, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien, 2010, 34,80 EUR.*)

# Lernen mit MOBIDIC

Ein von der Jackstädt-Stiftung gefördertes Forschungsprojekt möchte Schüler für den Sprachunterricht begeistern



Sie wollen mit MOBIDIC die Englischkenntnisse von Schülern verbessern (v.l.n.r.): Anette Bösel, Gesamtschule Else-Lasker-Schüler, Petra Moll, Hauptschule Elberfeld Mitte, Projektleiterin Prof. Dr. Bärbel Diehr, Mitarbeiter Jan Kassel und Projektkoordinator Ralf Gießler.

**Um ihre Englischkenntnisse zu verbessern, können Schülerinnen und Schüler an Wuppertaler Haupt- und Gesamtschulen seit kurzem im Rahmen des Forschungsprojekts MOBIDIC (Mobile Dictionaries) ein portables elektronisches Wörterbuch nutzen. Die Wuppertaler Anglistin Prof. Dr. Bärbel Diehr und Ralf Gießler untersuchen, welche Auswirkungen das neue digitale Lernwerkzeug auf die Englischkenntnisse und das selbständige Lernen der Schüler hat.**

Bei der Auftaktveranstaltung zum Forschungsprojekt an der Bergischen Universität diskutierte das Forscherteam unter Leitung von Prof. Bärbel Diehr diskutierte mit Fremdsprachenlehrerinnen der Hauptschule Elberfeld-Mitte und der Else-Lasker-Schüler Gesamtschule, Wuppertal-Elberfeld, über Ziele und wichtige Meilensteine des Projekts sowie über Erfahrungen mit der Nutzung konventioneller Wörterbücher und neue Möglichkeiten des digitalisierten Wörterbuches.

„Unser Treffen hat gezeigt, dass die Verzahnung von Hochschule und Schule über konkrete Projekte für beide Seiten produktiv ist. Fachdidaktische Entwicklungsforschung nimmt Problemlagen der unterrichtlichen Praxis auf und orientiert sich bei Forschungsdesign und Forschungsfragen an den Bedürfnissen der Lernenden und Lehrenden“, sagt Prof. Bärbel Diehr. Projektkoordinator Ralf Gießler ergänzt: „MOBIDIC hat großes Potential, Schülerinnen und Schüler neu für das Sprachenlernen und den Englischunterricht zu begeistern.“

Die Werner-Jackstädt-Stiftung fördert das Forschungsprojekt mit 100.000 Euro.

### Kontakt:

Prof. Dr. Bärbel Diehr  
Telefon 0202/439-2254, -2255  
E-Mail diehr@uni-wuppertal.de

Ralf Gießler, Akademischer Rat  
Telefon 0202/439-2256  
E-Mail giessler@uni-wuppertal.de

## Internationale Studie: Altenpflege und ihr Image

Vor dem Hintergrund eines drohenden Pflegeotstands spielt das Ansehen von Pflegeberufen eine wichtige Rolle. Im Rahmen einer internationalen Studie finden in den USA, Schottland, Schweden, Slowenien, Japan und Deutschland Befragungen von Mitarbeitern im Gesundheitswesen statt. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage nach der professionellen Einstellung zur Arbeit in der Pflege und Betreuung älterer Menschen. Die Fachgruppe Pflegeforschung am Institut für Sicherheitstechnik der Bergischen Universität koordiniert die Befragung und sucht Mitarbeiter aus dem Gesundheitswesen, die online einen kurzen Fragebogen ausfüllen.

Rund 50 Prozent des Pflegepersonals bewerten das Image ihrer Profession als schlecht. Das geht aus der Europäischen NEXT-Studie hervor (NEXT = Nurses' early exit study), die u.a. von Prof. Dr.-Ing. Bernd Hans Müller (Fachgebiet Arbeitssicherheit und Ergonomie) koordiniert wurde. Dieses negative Selbstbild der Pflegeberufe ist laut NEXT-Studie einer der Hauptgründe, warum Mitarbeiter ihren Beruf aufgeben. Besonders betroffen von dem negativen Bild ist die Altenpflege. Sie gilt als schwerer, aufopferungsvoller Beruf, bietet dem Personal aber nur geringe Aufstiegs- und Verdienstchancen. Hinzu kommt ein Mangel an Wertschätzung der Arbeit in den Einrichtungen und der Politik.

Doch wie sieht die Einstellung anderer Berufsgruppen im Gesundheitswesen zur Altenpflege aus? Dieser Frage geht die Studie unter Leitung von Dr. Angela Kydd von der University of West Scotland nach. Das Beantworten des Fragebogens dauert ca. 10 Minuten. Die Ergebnisse werden Mitte 2011 veröffentlicht.

Die Fachgruppe Pflegeforschung des Instituts für Sicherheitstechnik beschäftigt sich mit wissenschaftlichen Fragestellungen zu Arbeitsbedingungen von beruflich Pflegenden und deren Auswirkungen auf die Pflegesituation. Den Fragebogen finden Sie unter

[www.pflegeforschung.uni-wuppertal.de](http://www.pflegeforschung.uni-wuppertal.de)

# Was ist die Septuaginta?

Die Bibel des hellenistischen Judentums und der ersten Christen/  
Dritte Internationale Konferenz in Wuppertal

In der Überlieferungsgeschichte des Alten Testaments kommt der Sammlung griechischer Texte, die seit dem Altertum als „Septuaginta“ bezeichnet werden und die zum größten Teil Übersetzungen einer nicht mehr zur Verfügung stehenden hebräischen Vorlage sind, hohe Bedeutung zu. Zum dritten Mal nach 2006 und 2008 hat in Wuppertal eine Internationale Tagung zur Septuaginta stattgefunden: Über 60 Forscher aus Europa, Afrika, Asien, Amerika und Australien diskutierten in den Räumen der Kirchlichen Hochschule auf der Hardt Fragen der Textüberlieferung, der Interpretation, der Geschichte des antiken Judentums und des hellenistischen Umfeldes.

Die Septuaginta („siebzig“) ist die altgriechische Übersetzung des hebräischen Alten Testaments, entstanden seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. und somit die älteste bekannte Bibelübersetzung überhaupt. Ihr Name leitet sich von einer Legende ab, nach der 72 jüdische Gelehrte im antiken Alexandria die hebräische Bibel in 72 Tagen ins Griechische übersetzt haben sollen. Die Septuaginta war die Bibel des hellenistischen Judentums und der ersten Christen. Bis heute ist sie die Heilige Schrift der Orthodoxen Kirchen. Für Theologie, Philologie und Religionsgeschichte ist sie von hohem wissenschaftlichen Wert.

Die Wuppertaler Septuaginta-Forschung hat in den letzten zehn Jahren weltweit Anerkennung gefunden. Auf der Tagung wurden zwei neue Veröffentlichungen präsentiert: die über 1500 Seiten (!) umfassende zweite Auflage der deutschen Übersetzung der griechischen Septuaginta (die 5000 Exemplare der Erstauflage von 2009 sind inzwischen ausverkauft) und der im Verlag Mohr & Siebeck, Tübingen, publizierte Band „Die Septuaginta – Texte, Theologien, Einflüsse“ mit den Vorträgen der Wuppertaler Tagung 2008. Ein umfangreicher, von Wuppertaler Forschern redigierter Kommentarband zur Septuaginta erscheint in wenigen Monaten. Die deutsche Übersetzung der griechischen Septuaginta war Ergebnis einer zehnjährigen Arbeit von über 80 Wissenschaftlern, die sich unter Leitung von Prof. Dr. Martin Karrer (Kirchliche Hochschule Wuppertal) und Prof. Dr. Wolfgang Kraus (Universität Saarbrücken) zusammengetan hatten.

Im Vorwort des Übersetzungsbandes sowie des in Kürze erscheinenden Kommentarbandes wird der Beitrag der Bergischen Universität zum Gelingen besonders hervorgehoben. Prof. Dr. Wolfgang Orth, Historiker (Alte Geschichte) im Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften der Bergischen Universität, und einer der Mit-herausgeber von Übersetzung und Kommentar:

„Beide Bände belegen erneut die bewährte Kooperation von Bergischer Universität und Kirchlicher Hochschule!“ Die Universität Wuppertal hat im Rahmen des Projekts mehrere internationale Tagungen finanziell unterstützt.



Auf der dritten Septuaginta-Tagung in Wuppertal gehörten auch Mitglieder und Angehörige des Fachbereichs Geistes- und Kulturwissenschaften der Bergischen Universität zu den Vortragenden: Prof. Orth (Foto) sprach über den

historischen Quellenwert des sogenannten dritten Makkabäerbuches, Siegfried Kreuzer, Professor für Altes Testament an der Kirchlichen Hochschule und Lehrbeauftragter an der Bergischen Universität, über das Verhältnis zwischen Textforschung und Bibelwissenschaft und Dr. Marcus Sigismund, Lehrbeauftragter im Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften an der Bergischen Universität, über die Bedeutung der Vetus Latina für die Rekonstruktion des Septuaginta-Textes. 2011 sollen die Vorträge im Druck vorliegen.

Auf der Wuppertaler Konferenz wurde außerdem die Vorplanung für die Erarbeitung eines Septuaginta-Handbuchs abgeschlossen. Herausgeber des im Gütersloher Verlagshaus erscheinenden mehrbändigen Werkes sind Prof. Dr. Martin Karrer (Kirchliche Hochschule Wuppertal) und Professor Dr. Wolfgang Kraus (Universität Saarbrücken).

## Kontakt:

Prof. Dr. Wolfgang Orth  
Telefon 0202/439-2268  
E-Mail orth2@uni-wuppertal.de



Handschriftenfragment der Septuaginta.

Gewalt gegen Kinder: Was ist, wenn das Jugendamt kommt?

Elterliche Gewaltanwendung und langfristige Vernachlässigung von Kindern sind immer wieder Thema in den Medien. Dabei geht es oft auch um Möglichkeiten und Grenzen staatlicher Interventionen. Im Rahmen des Forschungsprojekts „Sozialesystem, Kindeswohlgefährdung und Prozesse professioneller Interventionen“ (SKIPPI) untersucht die Wuppertaler Familiensoziologin Prof. Dr. Doris Bühler-Niederberger in Kooperation mit der Universität Kassel, wie professionelle Akteure – Sozialarbeiter, Jugendämter etc. – mit vermuteter und tatsächlicher Kindeswohlgefährdung umgehen. Prof. Bühler-Niederberger: „Die öffentliche Debatte dreht sich einseitig um Defizite bei bestimmten – mit begrenzten Ressourcen ausgestatteten – öffentlichen Instanzen wie den Jugendämtern und übersieht dabei die enorme Komplexität der Koordination der verschiedenen in diesem Bereich tätigen Akteure.“

Prof. Bühler-Niederberger (siehe Seite 37!) und ihre Mitarbeiter untersuchen, was passiert, wenn professionelle Akteure auf betroffene Familien treffen. Dabei spielen nicht nur gesetzliche Regeln eine Rolle, sondern auch Vorstellungen von „guten“ Familien.

Prof. Bühler-Niederberger: „Es geht um Ansprüche und Zugeständnisse an den privaten Raum, der immer auch als gesetzlich geschützte Rückzugszone begriffen werden muss. Ein Eingriff in die familiäre Privatsphäre ist immer problematisch.“ Das Vertrauen und die Bereitschaft zur Mitarbeit von Seiten der Familien kann gelegentlich nur gewonnen werden, wenn sich die professionellen Akteure größte Zurückhaltung auferlegen. „Das kann dann mit dem Schutzauftrag kollidieren“, so Bühler-Niederberger.

Die Wuppertaler Forscher untersuchen auch die Kindesorientierung bei behördlichem Einschreiten: Wie werden Kinder und ihr Befinden im privaten Raum überhaupt für die professionellen Akteure sichtbar? Welche Vorstellungen von „Normalentwicklung“ und Abweichungen gibt es? Wie viel Aufmerksamkeit bleibt letztlich für die Kinder, wenn schon die schwierigen Beziehungen zu den Eltern viel Aufmerksamkeit der professionellen Akteure verlangen?

Die Forscher der Uni Kassel verfolgen bei dem Projekt einen organisations- und berufssoziologischen Ansatz. Sie untersuchen unter Leitung von Prof. Dr. Ingo Bode die Strukturen, in denen Akteure verschiedener Berufsgruppen handeln. SKIPPI wird in fünf Städten und Landkreisen durchgeführt und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

<http://projekt-skippi.info>

# Erfolgreicher Jungfernflug

## Mehr Frauen zur Feuerwehr! Neues Forschungsprojekt

Knapp 1 Prozent der Berufsfeuerwehrleute in Deutschland sind Frauen. Wie der Feuerwehrberuf für Frauen attraktiver werden kann, steht jetzt im Mittelpunkt eines Forschungsprojektes an der Bergischen Universität. Wuppertaler Sicherheitstechniker um Prof. Dr.-Ing. Uli Barth, Fachgebiet Methoden der Sicherheitstechnik/Unfallforschung, erforschen Möglichkeiten, wie der Frauenanteil bei der Berufsfeuerwehr erhöht werden kann.

„Ursache des geringen Frauenanteils könnte sein, dass die Anforderungen des Berufes für Männer passender sind als für Frauen. Für viele Frauen ist schon der körperliche Eignungstest bei der Bewerbung nicht zu schaffen, da er viel zu stark auf männliche Bewerber zugeschnitten ist“, sagt Anne-Kathrin Fiedler, Leiterin der Projektgruppe und Mitarbeiterin von Prof. Barth. Viele Frauen wüssten außerdem nicht, dass sie den Feuerwehrberuf ergreifen können oder hätten Angst davor, in einem männerdominierten Bereich zu arbeiten.

Im Mittelpunkt des Forschungsprojekts „Frauenspezifische Laufbahnbarrieren im feuerwehrtechnischen Dienst“ steht die Befragung von Frauen im gehobenen Dienst der Berufsfeuerwehr. Von deren Erfahrungen, Erfolgen und Ängsten erhoffen sich die Wissenschaftler Erkenntnisse, was den Einstieg von Frauen in die Feuerwehr und ihre berufliche Weiterentwicklung vereinfachen würde. In einem abschließenden Workshop sollen die Befragungsergebnisse mit Expertinnen und Experten diskutiert und den Feuerwehren als Hilfestellung übergeben werden.

Für den gehobenen Dienst werben Berufsfeuerwehren hauptsächlich Ingenieure an. Im Wuppertaler Studiengang Sicherheitstechnik gibt es mit rund 13 Prozent im Vergleich zu anderen Ingenieurstudiengängen einen relativ hohen Frauenanteil. Weiteres Forschungsinteresse der Wissenschaftler um Prof. Barth ist daher die Frage, wie Studentinnen der Sicherheitstechnik für den Feuerwehrberuf interessiert werden können. „Unser Ziel ist es, den Feuerwehren weiterhin hochqualifizierten Ingenieur Nachwuchs anbieten zu können und somit auch in Zukunft den Brandschutz auf hohem Niveau sicherzustellen“, erklärt Prof. Uli Barth.

### Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Uli Barth  
Telefon 0202/439-2414  
E-Mail barth@uni-wuppertal.de

Anne-Kathrin Fiedler, B.Eng.  
Telefon 0202/439-2035  
E-Mail anne.fiedler@uni-wuppertal.de

## Forschungsflugzeug HALO: Wuppertaler sammeln Luftproben/ Atmosphärenphysiker um Prof. Koppmann: Gespannt auf Daten



An Bord des Forschungsflugzeugs HALO (v.l.n.r.): die Wuppertaler Atmosphärenphysiker Dipl.-Phys. Marcel vom Scheidt, Dipl.-Phys. Peter Knieling und Dr. Marc Krebsbach.

**Atmosphärenwissenschaftler der Bergischen Universität haben unter Leitung von Prof. Dr. Ralf Koppmann den Luftprobensammler MIRAH (Measurement of Stable Isotope Ratios on HALO) entwickelt. Mit MIRAH können großvolumige Luftproben in der Atmosphäre genommen werden. Nach umfangreicher Erprobungsphase im Labor hat MIRAH den ersten Einsatz in der Luft erfolgreich abgeschlossen – an Bord des neuen deutschen Forschungsflugzeugs HALO.**

„Permanent werden große Mengen an organischen Substanzen von biogenen und anthropogenen Quellen in die Atmosphäre abgegeben. Dort werden sie umgewandelt, vermischt und verbreitet, ein fortlaufendes Wechselspiel zwischen chemischen Prozessen und neuen Emissionen. Doch jeder Prozess hinterlässt eine Art Fingerabdruck“, erklärt Prof. Koppmann. Die Wuppertaler Atmosphärenphysiker benutzen die Spurenstoffe als Marker, um die chemischen und physikalischen Prozesse in der Atmosphäre zu entschlüsseln und verwenden dafür hochpräzise und genaue Messapparaturen.

Die Messsysteme sind sehr groß und schwer und können daher nicht in einem Flugzeug eingesetzt werden. Da die zu untersuchenden organischen Substanzen meist in nur sehr geringen Konzentrationen in der Atmosphäre vorkommen, benötigt man für die Messungen große Mengen Luft. „Deshalb ist es derzeit nur möglich, im Flugzeug Luftproben zu sammeln und diese anschließend im Labor zu untersuchen“, so Prof. Koppmann. Zu diesem Zweck haben die Wuppertaler Wissenschaftler

einen Luftprobensammler entwickelt. „Die Luft wird dabei in spezielle Druckzylinder gedrückt und kann sozusagen im Originalzustand ins Labor gebracht werden“, erklärt Dr. Marc Krebsbach, Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe Atmosphärenphysik.

Die Funktionsfähigkeit des Sammlers wurde nun erstmals mit dem Forschungsflugzeug HALO (High Altitude and LOng range research aircraft) getestet. „Auf vier Flügen arbeitete MIRAH zuverlässig und fehlerfrei“, so Marc Krebsbach. Es konnten nicht nur sehr wichtige Erfahrungen im Flugbetrieb des Geräts, sondern auch bis zu 24 Luftproben auf jedem einzelnen Flug gesammelt werden. Bei einer Probenahme wurden innerhalb weniger Minuten jeweils ca. 35 Liter Luft gesammelt. Die Proben werden jetzt im Wuppertaler Labor analysiert. Krebsbach: „Wir sind gespannt auf die Ergebnisse der nächsten Wochen – neue Daten, die es in dieser Form bisher noch nicht gab.“

Der Luftprobensammler wird in den kommenden Jahren auf weiteren Forschungsflügen mit HALO im Einsatz sein. Die nächste Messkampagne OMO (Oxidation Mechanisms Observation) findet im Sommer 2011 statt. Dann steht die Selbstreinigungsfähigkeit der Atmosphäre im Fokus der Forscher.

### Kontakt:

Prof. Dr. Ralf Koppmann  
Telefon 0202/439-2605  
Bernd Winter, Sekretariat  
Telefon 0202/439-2741

[www.atmos.physik.uni-wuppertal.de](http://www.atmos.physik.uni-wuppertal.de)

# Hohes Amt für Physiker

Prof. Karl-Heinz Kampert leitet das weltweit größte Observatorium für Teilchenstrahlung in Argentinien

## Frühjahrsschule von Physikern und Philosophen

Zwischen dem 16. und 25. März treffen sich Studenten und Wissenschaftler aus aller Welt zu einer Schule über „Physik der Elementarteilchen und Philosophie“. Referenten sind Spitzenwissenschaftler aus Physik, Wissenschaftsgeschichte und Philosophie, darunter der Physik-Nobelpreisträger Prof. Dr. Gerard 'tHooft (Utrecht), Prof. Dr. Helge Kragh (Aarhus), Präsident der Europäischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte, und der Philosoph Prof. Dr. Jeremy Butterfield (Oxford), Fellow der Britischen Akademie. Initiatoren der Springschool sind der Wuppertaler Physiker Prof. Dr. Peter Mättig und Prof. Dr. Gregor Schiemann, Philosoph an der Bergischen Universität.

Die physikalisch-philosophische Frühjahrsschule findet vor dem Hintergrund der Großexperimente des „Large Hadron Collider“ (LHC) am Europäischen Zentrum für Teilchenphysik CERN in Genf zu den kleinsten Strukturen der Materie und dem Ursprung des Universums statt. Im Mittelpunkt stehen demzufolge philosophische und wissenschaftshistorische Fragestellungen. Organisatoren der Frühjahrsschule sind neben Prof. Mättig und Prof. Schiemann weitere Philosophen und Physiker der Bergischen Universität.

In den letzten Jahrzehnten gab es in der Elementarteilchenphysik enorme Erkenntnisfortschritte durch den Einsatz neuer und immer komplizierterer Messverfahren. Mit dem LHC werden neue grundsätzliche Einsichten erwartet. Diese Fortschritte, Entwicklungen und experimentellen Methoden präzisieren bekannte philosophische Fragen, werfen aber vor allem auch neue auf.

Im interdisziplinären Dialog diskutiert die physikalisch-philosophische Frühjahrsschule unter anderem die Beziehung der Modelle und Theorien der Physiker zur Realität, die ästhetischen Anforderungen, die Physiker an die Weiterentwicklung der Theorie stellen, und die Frage, ob und wie die Experimente durch theoretische Vorurteile verzerrt sind.

Die 30 studentischen Teilnehmer der Springschool der Bergischen Universität wurden aus über hundert weltweiten Bewerbungen ausgewählt. Die Springschool findet in der Tagungsstätte „Maria in der Aue“ des Erzbistums Köln in Wermelskirchen statt.

[www.springschool-2011.uni-wuppertal.de](http://www.springschool-2011.uni-wuppertal.de)

Prof. Dr. Karl-Heinz Kampert, Experimentalphysiker an der Bergischen Universität, hat die Leitung des weltweit größten Observatoriums für Teilchenstrahlung (Pierre-Auger-Observatorium) in Argentinien übernommen. Damit ist Prof. Kampert gleichzeitig Sprecher der internationalen Pierre-Auger-Kollaboration, einer Gruppe von über 400 Wissenschaftlern aus 18 Ländern. In dem demokratisch gewählten höchsten Amt der Kollaboration ist Kampert u. a. Nachfolger des Nobelpreisträgers Prof. James W. Cronin aus Chicago.

Ziel der Messungen des über 3000 Quadratkilometer großen Observatoriums am Rande der Anden ist, die Quellen der höchstenergetischen Teilchen des Universums zu erforschen. Bereits 2007 – kurz nach Inbetriebnahme des Observatoriums – hatte die internationale Wissenschaftlergruppe im renommierten Science Magazin erste spektakuläre Ergebnisse veröffentlicht: Sie zeigten einen Zusammenhang der höchstenergetischen Teilchen mit massereichen schwarzen Löchern aus benachbarten Galaxien auf. Seitdem ergänzen und konkretisieren zahlreiche neue, vielbeachtete Messungen die Ergebnisse, darunter auch innovative Analysen von Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitern der Bergischen Universität. „Wir sind zuversichtlich, dass wir der Natur schon bald Rätsel von fundamentaler Bedeutung entlocken können, an denen sich die Wissenschaft seit fast 100 Jahren vergeblich versucht hat“, so Prof. Kampert.

Die Arbeitsgruppe für Astroteilchenphysik um Prof. Kampert war mit rund 30 Mitarbeitern maßgeblich an der Entwicklungs- und Aufbauarbeit des größten Experiments der Welt beteiligt. So wurden an der Bergischen Universität



Eines der 24 großflächigen Spiegelteleskope, die nachts die Leuchtspuren der kosmischen Teilchen in der Atmosphäre nachweisen. Links das Eintrittsfenster, Durchmesser 2,2 Meter, in der Mitte die Kamera, die u. a. die Wuppertaler Astrophysiker entwickelt und gebaut haben, rechts der segmentierte, 12 Quadratmeter große Spiegel.



Prof. Dr. Karl-Heinz Kampert (l.), Dr. Julian Rautenberg.

u. a. die hoch empfindlichen elektronischen Kameras für die 27 großflächigen Spiegelteleskope des Observatoriums entwickelt und vor Ort aufgebaut sowie die schnelle, energiesparende Datenaufnahmeelektronik für 1600 solarbetriebene Teilchendetektoren, die sich auf einer Fläche von der Größe des Saarlandes verteilen.

Dr. Julian Rautenberg, Mitarbeiter in der Astroteilchenphysik, hat das zentrale Datenüberwachungssystem des Observatoriums entwickelt und auch die Koordination eines internationalen Wissenschaftlerteams übernommen, um in Kürze ein Steuerungs- und Überwachungsraum des Observatoriums u. a. an der Bergischen Universität aufzubauen.

Die Wissenschaftler der Pierre-Auger-Kollaboration planen zurzeit den Bau eines noch größeren Observatoriums. „Damit wollen wir Daten von bislang unerreichter Präzision und Statistik aufzeichnen“, so Prof. Kampert. Dafür müssen jedoch noch Techniken entwickelt und ein geeigneter Standort mit einer Größe von bis zu 30.000 Quadratkilometern auf der Nord- oder Südhalbkugel gefunden werden. Die Realisierung des internationalen Großprojektes wird neben dem Betrieb und der Weiterentwicklung des Observatoriums in Argentinien ein wichtiger Teil der Tätigkeiten von Prof. Kampert sein.

Die bisherigen Aktivitäten der Wuppertaler Forschergruppe um Prof. Kampert und Prof. Dr. Klaus Helbing wurden in den letzten sieben Jahren vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit ca. 6 Millionen Euro gefördert. Die Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität GFBÜ zeichnete Mitarbeiter der Wuppertaler Arbeitsgruppe bereits mehrfach mit Nachwuchspreisen für besonders erfolgreiche Abschlussarbeiten aus.

### Kontakt:

Prof. Dr. Karl-Heinz Kampert  
Telefon 0202/439-2856  
E-Mail [kampert@uni-wuppertal.de](mailto:kampert@uni-wuppertal.de)

<http://astro.uni-wuppertal.de>

## Klassiker der modernen Literaturtheorie

Wer sich fragt, was Literatur überhaupt ist, wie man sie auslegen und unter welchen Kriterien diskutieren kann, sieht sich einer Vielzahl an wissenschaftlichen Texten gegenüber und kann sich schnell in unzähligen Theorien von ganz unterschiedlichem Rang und Geltungsanspruch verlieren. Die Wuppertaler Germanisten Prof. Dr. Matías Martínez und Prof. Dr. Michael Scheffel haben jetzt eine Orientierungshilfe herausgegeben. „Klassiker der modernen Literaturtheorie“ präsentiert eine Bilanz der wichtigsten literaturtheoretischen Ansätze von 1900 bis heute.

In knapp 20, von renommierten Vertretern unterschiedlicher Philologien verfassten Beiträgen werden die Positionen jener Denker vorgestellt, die die Diskussion bis heute prägen: Von Sigmund Freud über Roland Barthes und Jacques Derrida bis Edward Said und Judith Butler.

„Das Buch will nicht nur informieren, sondern auch zum Weiterdenken einladen“, so die Autoren. „Klassiker der modernen Literaturtheorie“ ist im C.H. Beck Verlag, München, erschienen und richtet sich auch an interessierte Laien.

*(Matías Martínez, Michael Scheffel (Hrsg.): Klassiker der modernen Literaturtheorie. Von Sigmund Freud bis Judith Butler. Verlag C.H. Beck, September 2010. 416 Seiten, 16,95 €.)*

Prof. Martínez und Prof. Scheffel sind auch Verfasser des bereits in 8. Auflage erschienenen Buchs „Einführung in die Erzähltheorie“, das an vielen Universitäten als Standardwerk gilt.

*(Matías Martínez, Michael Scheffel: Einführung in die Erzähltheorie. Verlag C.H. Beck, 8. Aufl. 2009. 198 Seiten, 16,90 €.)*

### Kontakt:

Prof. Dr. Michael Scheffel  
Telefon 0202/439-2362/-2249  
E-Mail [scheffel@uni-wuppertal.de](mailto:scheffel@uni-wuppertal.de)



Prof. Dr. Michael Scheffel (l.), Prof. Dr. Matías Martínez.

## Wirtschaftswissenschaftler mit EU-Anträgen erfolgreich

Als Partner in zwei EU-Konsortien waren Wuppertaler Wirtschaftswissenschaftler unter Leitung von Prof. Dr. Christine Volkmann, Fach Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung, und das Institut für Gründungs- und Innovationsforschung (IGIF) mit Drittmittelanträgen erfolgreich.



Prof. Dr. Christine Volkmann.

Das Forschungsprojekt „Creative Activities in Learning for Innovation“ (Cal4Ino) beschäftigt sich mit unternehmerischer Kreativität in Teams. Im Fokus stehen dabei Folgen für die europaweite Entrepreneurship-Ausbildung und -Förderung. Aufgabe des Wuppertaler Teams ist die Grundlagenforschung sowie die Durchführung von Befragungsverfahren („Delphi-Analysen“). In dem Konsortium unter Leitung der Riga International School of Economics and Business Administration, Lettland, forschen die Wuppertaler Wissenschaftler u. a. mit Fachkollegen der Universitäten Cambridge (England), Belfast (Nordirland) und Piraeus (Griechenland) sowie der Laurea University of Applied Sciences in Espoo, Finnland. Ausschlaggebendes Netzwerk für das Forschungsprojekt war die European Foundation for Entrepreneurship Research (EFER). Die Förderung hat einen Umfang von rund 100.000 €.

Im Rahmen des zweiten, kleineren Forschungsprojekts („Cross Border Virtual Incubator“, CBVI) entwickeln die Ökonomen der Bergischen Universität innerhalb eines europäischen Konsortiums unter Leitung der European Association of Distance Teaching Universities, Niederlande, die angewandte und virtuelle Entrepreneurship-Ausbildung weiter. „Wir haben hier Gelegenheit, unsere bestehende Lehre, insbesondere in den extracurricularen Aktivitäten, weiter zu verbessern“, so Prof. Volkmann. Zu diesem Zweck beträgt der Projektumfang der Bergischen Uni etwa 35.000 €. „Besonders schön ist, dass wir bei diesem Projekt direkt von unserem Engagement im Rahmen der UNESCO profitieren konnten, über die das Konsortium zustande kam“, freut sich die Expertin für Unternehmensgründung, die 2010 mit einem UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und Interkulturelles Management ausgezeichnet worden war.

## Forschungsprojekt zur kommunalen Seniorenarbeit

Für eine umfassende Übersicht der aktuellen und zukünftigen Seniorenarbeit der Städte haben die Wuppertaler Soziologin Prof. Dr. Ludgera Vogt und ihre Mitarbeiter Miriam Venn und Tobias Hainke im Auftrag der Deutschen Post eine Studie mit 15 NRW-Kommunen durchgeführt. Ergebnis: In der Seniorenarbeit spielt das Internet eine immer wichtigere Rolle. Prof. Vogt: „Das Internet dient mehr und mehr als Verbreitungsmedium für Informationen der Kommunen. In Groß- und Mittelstädten hat sich das Internet in der Seniorenarbeit bereits fest etabliert.“



Prof. Dr. Ludgera Vogt.

Weitere zentrale Ergebnisse der Studie: Die Vielfalt an Seniorenangeboten wird hauptsächlich von Vereinen und Verbänden sowie selbstorganisierten Seniorengruppen gewährleistet. „Ältere Bürger interessieren sich zunehmend für zielgruppenspezifische Angebote und beteiligen sich an Bürgerprojekten“, so Prof. Ludgera Vogt. Die auf ehrenamtlicher Basis entstandenen Angebote im Bereich Kultur, Sport, Weiterbildung, Fitness, Gesundheit, Geselligkeit und Reisen unterstützen die Kommunen durch die Schaffung von Rahmenbedingungen, z. B. in Form von Pressearbeit oder Bereitstellung von Räumen. Prof. Vogt: „Alternde Städte und Gemeinden in Deutschland sowie gesetzliche Veränderungen in der Pflegeberatung haben dazu geführt, dass sich Kommunen in NRW stärker mit ihrer Seniorenarbeit auseinandersetzen.“

Auf der Internetplattform [www.vitalindeutschland.de](http://www.vitalindeutschland.de) präsentieren sich Kommunen, gemeinnützige Vereine und öffentliche Einrichtungen mit ihren Angeboten für die Generation 50plus. Vom Taxigutschein beim Theaterbesuch über das Programm des lokalen Senioren-Computerclubs bis hin zu den Seniorenangeboten von Vereinen vor Ort, all dies soll auf einen Klick abrufbar sein.

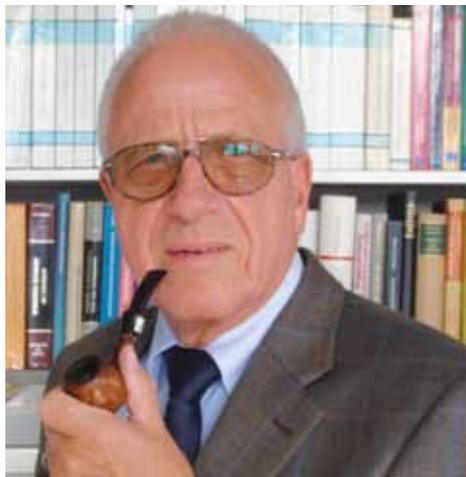
### Kontakt:

Prof. Dr. Ludgera Vogt  
Fachbereich Bildungs- und Sozialwissenschaften  
Telefon 0202/439-3951  
E-Mail [lvogt@uni-wuppertal.de](mailto:lvogt@uni-wuppertal.de)

[www.vitalindeutschland.de](http://www.vitalindeutschland.de)

# Testprogramm für Jetpiloten

Im Auftrag des Flugmedizinischen Instituts der Luftwaffe entwickelte der Psychologe Prof. Hartmut Häcker die psychodiagnostische Konzeption



Prof. Dr. Hartmut O. Häcker.

Am Luftwaffenstandort im bayerischen Fürstenfeldbruck ist in Anwesenheit zahlreicher Generäle und Repräsentanten des Bundesverteidigungsministeriums die weltweit modernste, simulationsgestützte Testanlage zur Eignungsfeststellung für die Ausbildung von Jetpiloten in Betrieb genommen worden. Mit dabei war der Wuppertaler Psychologe Prof. Dr. Hartmut O. Häcker, der im Auftrag des Flugmedizinischen Instituts der Luftwaffe die psychodiagnostische Konzeption der Testanlage entwickelt hat.

Begonnen hatte Prof. Häckers Tätigkeit für das Programm „Weiterentwicklung der flugpsychologischen Eignungsdiagnostik“ mit einem Forschungsauftrag schon 2003, kurz vor seiner Emeritierung. Weil solche berufseignungsdiagnostischen Verfahren im Laufe der Zeit ihre Gültigkeit verlieren können, beispielsweise weil neue Flugzeugsysteme (Eurofighter) auch neue Anforderungen an die Bewerber stellen, sollte Prof. Häcker die diagnostische Qualität der früheren, bereits seit 1992 verwendeten Simulationsanlage testen.

Seine auf der Basis umfassender teststatistischer Analysen vorgelegte Begutachtung kam zu dem Ergebnis, dass für die Bestenauslese – von 1000 Bewerbern pro Jahr werden die 100 Besten ausgewählt – eine veränderte Testkonzeption entwickelt werden müsse.

Bereits in dieser ersten Stufe der Auswahl künftiger Jetpiloten müssen deren Grundfähigkeiten getestet werden, nämlich vor allem schnelle und zuverlässige Informationsverarbeitung, Fähigkeit zum Multitasking usw.. Die Quote der als Jetpiloten nicht geeigneten Bewerber soll möglichst niedrig gehalten werden. Prof. Häcker stellt den Unterschied zwischen den Anforderungen an Piloten von Kampffjets und denen ziviler Verkehrsflugzeuge plastisch so dar: „Das bedeutet, einen Formel 1-Boliden

auf einer Rennstrecke gegenüber einem normalen Pkw im Straßenverkehr zu steuern...“

Gemeinsam mit dem kanadischen Simulationsgerätehersteller Canadian Aviation Electronics hat Prof. Häcker mit seinem Forschungsteam die neue Anlage des „Instrument Coordination Analyzers“ (ICA 90 II) konzipiert und nach heute gültigen diagnostischen Standards erstellt.

Die Kosten für eine solche Simulationsanlage sind schon wegen des großen Aufwandes der weiteren Jetpilotenausbildung gerechtfertigt. Da Prognosen über den Berufserfolg nur mit Wahrscheinlichkeiten formuliert werden können, läuft das Selektionsverfahren für Jetpiloten stufenweise ab, d.h. die Bewerber müssen in ihrer Laufbahn weitere Hürden bewältigen.

Weitere Forschungsaufträge der Luftwaffe wurden an das Wuppertaler Psychologen-Team vergeben, was 2006 zu einem Kooperationsvertrag zwischen dem Flugmedizinischen Institut der Luftwaffe und der Bergischen Universität sowie zu einer Beteiligung bei einer Evaluation durch den Wissenschaftsrat führten.

Im jetzt achten Jahr der Kooperation steht ein weiterer Auftrag in Aussicht: Die bisher durchgeführten psychologischen Eignungsanalysen sollen künftig auch bei der Auswahl von Hubschrauberpiloten angewendet werden.

Prof. Häcker hat sich seit vielen Jahren mit der Qualitätssicherung psychodiagnostischer Verfahren befasst. Für die berufliche Eignungsdiagnostik wurde dies in einer DIN-Norm festgelegt (DIN 33430). Er hat die deutsche Version der „Standards for Educational and Psychological Testing“ der American Psychological Association herausgegeben und ist Begründer der „Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie“, die über 15 Jahre von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wurde.

#### Kontakt:

Prof. Dr. Hartmut O. Häcker  
Telefon 0202/439-2289 (Universität)  
0202/70 16 98 (privat)  
E-Mail haecker@uni-wuppertal.de

[www.luftwaffe.de](http://www.luftwaffe.de)



Zwei Eurofighter im Formationsflug.

Foto Luftwaffe/Stefan Gygas



Der Instrument Coordination Analyser ICA 90 II ist seit August 2009 im Testbetrieb.

Foto Luftwaffe/Ulrich Metternich

# Wuppertals Sommer 3 Wochen länger!

## GRIPS misst seit 30 Jahren die Atmosphäre hoch über der Stadt: Atmosphärenforscher stellen signifikante Veränderungen fest

Ungewöhnliches Jubiläum bei den Atmosphärenforschern der Bergischen Universität: GRIPS, ihr Gerät zur Messung der Temperatur in der Hochatmosphäre startete vor über 30 Jahren, im Juli 1980. Damit entstand die weltweit längste und dichteste Messreihe ihrer Art. Erstaunlichstes Ergebnis nach 30 Jahren Dauermessung: In diesem Zeitraum ist der Sommer über Wuppertal um etwa drei Wochen länger geworden! Und: In der oberen Atmosphäre hat eine auffällige Veränderung der Zirkulation stattgefunden. Die Atmosphärenforscher unter der Leitung von Prof. Dr. Ralf Koppmann interessieren vor allem auch die Zusammenhänge mit der unteren Atmosphäre, was sehr kompliziert ist, sich aber mit aufwändigen Computermodellen untersuchen lässt.

Das Wuppertaler GRIPS-Gerät ist heute immer noch „Stand der Technik“. Es misst hoch über Wuppertal u. a. so genannte schnelle Wellen, die in 80 bis 90 km Höhe (sog. Mesopause) mit etwa 150 km/h von Ost nach West laufen. Die Wellen haben einen zeitlichen Abstand von Wellenkamm zu Wellenkamm von zwei Tagen. Seit drei Jahren gehört GRIPS (= GRound-based Infrared P-Branch Spectrometer) zu einem von der Welt-Meteorologie-Organisation initiierten und vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) betreuten Netzwerk zur Erkennung von Veränderungen in der Hochatmosphäre.

Die „Zwei-Tage-Wellen“ werden mit Hilfe einer leuchtenden Atmosphärenschicht gemessen, die nur nachts beobachtet werden kann. Das ausgesandte Licht liegt im Infrarotbereich und kann vom menschlichen Auge nicht (mehr) erkannt werden. Das kann aber ein Infrarot-Spektrometer mit seinem sehr empfindlichen Nachweis-Detektor. Dieser wurde vor mehr als 30 Jahren in der damals von Prof. Dr. Dirk Offermann, dem Vorgänger von Prof. Koppmann, geleiteten Arbeitsgruppe entwickelt. So entstand das GRIPS-Gerät. Dass dieser Detektor bis heute auf der Höhe der Zeit ist, liegt daran, dass er mit flüssigem Stickstoff auf sehr tiefe Temperaturen gekühlt wird.

So funktioniert der GRIPS-Betrieb: Abends wird das GRIPS-Gerät angeschaltet und mit flüssigem Stickstoff befüllt. Während der Wuppertaler Nacht erfolgt die automatische Messung. Nach dem Abschalten am Morgen werden die gemessenen Daten auf ihre Qualität hin überprüft und insofern ausgewertet, als aus den Signalen die Temperatur der Atmosphäre in 87 km Höhe abgeleitet wird. Dieser Betrieb erfordert die ganze Disziplin der beteiligten Physiker, denn es wurde und wird an sieben Tagen in der Woche und in 52 Wochen

des Jahres gemessen, inklusive aller Sonn- und Feiertage.

Auch bei schlechtem Wetter am Abend gibt es nachts häufig Wetterbesserungen, so dass wenigstens einige Stunden lang gemessen werden kann. So erweisen sich etwa 60 Prozent der bergischen Nächte als brauchbar, was man, so Prof. Offermann, „für das Regenloch Wuppertal nicht so ohne weiteres erwartet hätte“.

An den GRIPS-Langzeitmessungen waren ganze Generationen von Physikstudenten, Diplomanden und Doktoranden beteiligt. Dabei sind im Laufe der Jahre fünf Diplomarbeiten, zwei Doktorarbeiten und fast 40 Veröffentlichungen in internationalen Fachzeitschriften entstanden. Die zentrale Frage ist dabei heute wie vor 30 Jahren, ob es Klima-Veränderungen, wie sie am Erdboden beobachtet und diskutiert werden, auch in der Hochatmosphäre gibt.

Weltweit verfolgten Wissenschaftler mit ähnlichen Geräten die Temperaturentwicklungen der Hochatmosphäre. Die Wuppertaler Messreihe ist die bei weitem längste. Sie hat noch einen weiteren Vorteil: Sie ist „homogen“, weil während der langen Zeit weder das Messgerät noch das Messverfahren verändert wurden. Das ist für eine Langzeitreihe außerordentlich wichtig, weil sonst leicht „Brüche“ entstehen, die die Verstehbarkeit der Ergebnisse sehr erschweren. Prof. Koppmann: „Die meisten Konkurrenzgruppen haben der Versuchung nicht widerstehen können und von Zeit zu Zeit ihre Geräte ‚verbessert‘. Dadurch haben sie den Wert ihrer Daten für Langzeitanalysen erheblich gemindert.“

Die Beobachtung der Temperatur der Hochatmosphäre und die Feststellung von Zunahme oder Abnahme allein erweise sich als nicht besonders erhellend, erläutert Prof. Koppmann.



Dipl.-Phys. Elisabeth Hösen ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe Atmosphärenphysik bei Prof. Dr. Ralf Koppmann.



2005: Privatdozent Dr. Michael Bittner, Leiter des Weltdatenzentrums für Fernerkundung der Atmosphäre des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) und sein Doktorvater Prof. Dr. Dirk Offermann am Schneefernerhaus auf der Zugspitze, wo das DLR GRIPS 3 betreibt.

Das sei wie beim Fiebermessen: Wenn das Thermometer erhöhte Temperatur anzeigt, sagt das noch nichts über die Art der Krankheit aus. Stattdessen haben die Wissenschaftler deshalb nach anderen Kennzeichen einer möglichen Atmosphärenänderung gesucht. Das erste sei die „Sommerlänge“, also die Dauer vom Frühlingsspunkt bis zum Herbstpunkt (definiert als der Zeitpunkt mit  $-75^{\circ}\text{C}$ ). Diese Sommerlänge hat in den letzten 20 Jahren kontinuierlich zugenommen, und zwar um etwa 1 Grad pro Jahr. Der Sommer über Wuppertal ist also in diesem Zeitraum um etwa drei Wochen länger geworden – ziemlich genau der Wert, den man aus Pflanzenbeobachtungen für die Zunahme der Vegetationsperiode erhält.

Das zweite Kennzeichen gewinnen die Forscher aus den Zwei-Tage-Wellen. Sie treten im Verlauf des Sommers zu drei Zeitpunkten besonders stark auf: Im Frühsommer, zur Sonnenwende und im Spätsommer. Die Langzeitdaten zeigen, dass sich der Zeitabstand zwischen diesen Zeitpunkten verändert hat, und zwar hat der Abstand zwischen dem ersten und dem dritten in den vergangenen 20 Jahren um etwas mehr als einem Tag pro Jahr zugenommen. Prof. Offermann: „Die Ähnlichkeit zur Sommerlänge ist erstaunlich. Wir interpretieren beide Ergebnisse als Anzeichen dafür, dass in der oberen Atmosphäre eine Veränderung der allgemeinen Zirkulation stattgefunden hat und noch stattfindet.“

### Kontakt:

Prof. Dr. Ralf Koppmann  
Telefon 0202/439-2605  
Bernd Winter, Sekretariat  
Telefon 0202/439-2741  
em. Prof. Dr. Dirk Offermann  
Telefon 0202/439-2604  
oder privat 0202/31 5443

[www.atmos.physik.uni-wuppertal.de](http://www.atmos.physik.uni-wuppertal.de)

# Wuppertaler Sicherheitstag

Sicherheitswissenschaftler lehren und forschen seit 1975 an der Bergischen Universität/  
Ihr Ziel: Risiken für Menschen, ihre Gesundheit und die Umwelt reduzieren

600 Brandtote und unzählige Verletzte jedes Jahr, Millionenschäden durch Feuer, Rauch und Explosionen, jährlich über 1 Millionen meldepflichtige Arbeitsunfälle. Diese Zahlen lassen die Folgen mangelnder Unfallverhütung erkennen und belegen die Notwendigkeit einer wirksamen Verbesserung. Daran arbeitet die Sicherheitstechnik an der Bergischen Universität seit 35 Jahren. Mit rund 200 Gästen feierte die Abteilung Sicherheitstechnik ihr 35-jähriges Bestehen. Bei einem Festkolloquium im Hörsaalzentrum auf dem Campus Freudenberg hielten renommierte Referenten Vorträge über zukunftsweisende Themen der Sicherheitswissenschaft.

Prof. Dr.-Ing. Bernd Hans Müller, Leiter der Abteilung Sicherheitstechnik: „Sicherheit als Ziel einer wissenschaftlichen Disziplin ist vorrangig am Menschen und dessen Schutz orientiert. Uns geht es vor allem darum, Risiken für Menschen und ihre Umwelt zu identifizieren, zu klassifizieren und richtig zu interpretieren sowie Methoden für ihre Bewältigung zu entwickeln.“

Die Wuppertaler Sicherheitstechnik beschäftigt sich nicht nur mit Unfällen, sondern auch anderen Risiken für die Gesundheit: z.B. langfristig einwirkenden physikalischen oder chemischen Einflüssen, ungünstigen Körperhaltungen oder Überforderung der Menschen durch Stress am Arbeitsplatz. Das Ziel: Praktische Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit und Schutz vor Schadensfällen durch fundierte Forschung und Lehre.

Prof. Müller: „Mit zurzeit 14 Professoren – von technischen und naturwissenschaftlichen bis medizinischen und psychologischen Lehr- und Forschungsschwerpunkten – bildet die Sicherheitstechnik in Wuppertal das größte deutsche universitäre Kompetenzzentrum für Sicherheitstechnik.“

Aus Anlass ihres 35-jährigen Bestehens haben die Wuppertaler Sicherheitstechniker die neue Veranstaltungsreihe WUPPERTALER SICHERHEITSTAG ins Leben gerufen, die auch zukünftig Leistungen in Lehre, Forschung und Politikberatung einem breiteren Fachpublikum zugänglich machen soll. Auf dem Festkolloquium 2010 referierten u.a. Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans Lenk vom Karlsruher Institut für Technologie („Rein technische Sicherheit reicht nicht: Sozialphilosophische und ethische Bemerkungen zu Risiko und Sicherheit bei drohenden Störfällen und Katastrophen“), Prof. Dr. Dietmar Reinert, Stellvertretender Leiter des Instituts für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, Sankt Augustin („Arbeitsschutz im Jahr 2020“), Dr. Ralf Trant, Head of the Safety Commission CERN,



Foto Sebastian Jarych

Beim Wuppertaler Sicherheitstag standen zukunftsweisende Themen der Sicherheitswissenschaft im Fokus (v.l.n.r.): Prof. Dr.-Ing. Eberhard Schmidt, Prodekan des Fachbereichs Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik, Dekan Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Dietrich Hoeborn, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Prof. Dr.-Ing. Bernd Hans Müller, Prof. Dr.-Ing. Arno Meyna, Prof. Dr.-Ing. Anke Kahl, Sabine Groth, Referatsleiterin im NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung, Dr. Ralf Trant, Safety Commission CERN, Prof. Dr. Dr.h.c.mult. Hans Lenk, Karlsruher Institut für Technologie, und Prof. Dr. Juraj Sinay, Prorektor der Technischen Universität Kosice, Slowakei.

Genf („Sicherheit als komplexe Managementaufgabe am Beispiel einer internationalen Großforschungseinrichtung“), Prof. Dr. Thomas Kropf, Robert Bosch GmbH, Heilbronn („Von der Unfallforschung zu vernetzten Sicherheitssystemen – wie Technik Leben retten kann“), Prof. Dr. Peter Reichelt, Präsident der Bundesanstalt für Straßenwesen, Bergisch Gladbach („Verkehrssicherheitsforschung vor neuen Herausforderungen“), Christoph Unger, Präsident des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Bonn („Strategie für einen modernen Bevölkerungsschutz“), und Prof. Dr. Juraj Sinay, Prorektor der Technischen Universität Kosice, Slowakei („Sicherheitstechnik – Herausforderung für die internationale Zusammenarbeit“).

„Mit den Themen knüpfen wir an die Tatsache an, als erste Universität in Deutschland bereits in den 1970er-Jahren ein eigenständiges interdisziplinäres Fach für Sicherheitstechnik eingerichtet zu haben,“ so Prof. Müller. Auf Initiative von Prof. Dr. Peter C. Compes († 1997) war die Sicherheitstechnik 1975 in Wuppertal gegründet worden.

Im Wintersemester 2003/2004 führte das Fach Bachelor- und Masterstudiengänge ein. Neben dem „Bachelor of Science Sicherheitstechnik“ werden die Studiengänge „Master of Science Sicherheitstechnik“, „Master of Science Qualitätsingenieurwesen“ und „Master of Science Brandschutz“ angeboten. Promotionen sind ebenfalls möglich. Zurzeit sind über 700 Studentinnen und Studenten in dem Fach eingeschrieben. Seit Gründung des Fachs haben

über 2.000 Absolventen ihr Studium der Sicherheitstechnik in Wuppertal abgeschlossen.

Neben den mathematisch-naturwissenschaftlichen, ingenieurwissenschaftlichen und humanwissenschaftlichen Grundlagen bietet das Studium in Wuppertal eine breite sicherheitstechnische Ausbildung, die für zahlreiche sicherheitsnahe Berufsfelder – bei Versicherungen, in Unternehmen, Behörden, Beratungsunternehmen oder als selbständiger Sicherheitsingenieur – qualifizieren.

Prof. Dr.-Ing. Anke Kahl, Fachgebiet Arbeitssicherheit: „Der heutigen Gesellschaft ist kaum ein Bedürfnis wichtiger als Sicherheit und das macht den Sicherheitsingenieur begehrt denn je. Eine über Jahrzehnte nahezu hundertprozentige Vermittlung unserer Absolventen bestätigt ebenso den Erfolg der Wuppertaler Sicherheitstechnik wie das Ergebnis studentischer Befragungen, dass über 90 Prozent ihren Freunden das Studium der Sicherheitstechnik empfehlen würden.“

## Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Bernd Hans Müller  
Leiter der Abteilung Sicherheitstechnik  
Telefon 0202/439-2122  
E-Mail [bmuller@uni-wuppertal.de](mailto:bmuller@uni-wuppertal.de)

Prof. Dr.-Ing. Anke Kahl  
Telefon 0202/439- 2053  
E-Mail [akahl@uni-wuppertal.de](mailto:akahl@uni-wuppertal.de)

<http://wst.uni-wuppertal.de>

# Material im Röntgenblick

## Soziale Arbeit in Gesellschaft: 1. Sozialpädagogiktag

Zentrale Fragen der Sozialen Arbeit standen im Mittelpunkt des 1. Sozialpädagogiktages an der Bergischen Universität. Auf Initiative von Prof. Dr. Andreas Schaarschuch, Prof. Dr. Heinz Sünker und Dr. Gertrud Oelerich diskutierten im Gästehaus auf dem Campus Freudenberg Experten aus Wissenschaft und Praxis, Lehrende, Absolventen und Studierende über Soziale Arbeit gestern und heute, soziale Bewegungen und die Politik des Sozialen.

Der Bezug auf das Soziale, auf die Gesellschaft und die in ihr handelnden Akteure, ist grundlegend für die Sozialpädagogik. „Die Sozialpädagogik an der Bergischen Universität versteht sich als gesellschaftlicher Akteur, der die Entwicklungen in Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit kritisch begleitet und Impulse für ihre Weiterentwicklung gibt,“ so Prof. Schaarschuch, Fach Sozialpädagogik/Soziale Dienste. Prof. Sünker, Fach Sozialpädagogik/Sozialpolitik: „Wir haben den Sozialpädagogiktag ins Leben gerufen, um die Verbindung von Wissenschaft und Praxis zu stärken und Netzwerke weiter zu entwickeln.“

Auf dem Wuppertaler Sozialpädagogiktag (Generalthema „Soziale Arbeit in Gesellschaft – Zur politischen Produktivität Sozialer Arbeit“) referierten u. a. Prof. Dr. Michael Vester (Uni Hannover, „Gesellschaftliche Wege aus der Krise“), Dr. Sven Steinacker (Uni Wuppertal, „Kritische Soziale Arbeit – Impulse von 68“), Maren Schreier (Bremer Institut für Soziale Arbeit und Entwicklung, „Positionieren – Skandalisieren – Einmischen. Perspektiven einer offensiven, (selbst)kritischen Sozialen Arbeit“), Prof. Dr. Heinz-Jürgen Dahme (Hochschule Magdeburg-Stendal, „Soziale Arbeit zwischen Selbst- und Fremdsteuerung“), Stephan Nagel (Diakonisches Werk Hamburg, „Sozialpolitische Optionen in der Kommune“), Prof. Dr. Timm Kunstreich (Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie, Hamburg, „Transversale Ökonomien als Politik des Sozialen“), Prof. Dr. Andreas Schaarschuch (Uni Wuppertal, „Vom Klienten zum Nutzer“), und Prof. Dr. h.c. mult. Hans Uwe Otto (Uni Bielefeld, „Zur politischen Produktivität Sozialer Arbeit“).

### Kontakt:

Prof. Dr. Andreas Schaarschuch  
Telefon 0202/439-2164  
E-Mail [schaarschuch@uni-wuppertal.de](mailto:schaarschuch@uni-wuppertal.de)

Prof. Dr. Heinz Sünker  
Telefon 0202/439-2295  
E-Mail [suenker@uni-wuppertal.de](mailto:suenker@uni-wuppertal.de)

[www.sozpaed.uni-wuppertal.de](http://www.sozpaed.uni-wuppertal.de)

## Forschungsprojekt mit Universitäten Dortmund und Siegen: Aus Wuppertal ist der Physiker Prof. Ronald Frahm beteiligt

Die kleinsten atomaren Strukturen von Materialien, ob in Physik, Chemie, Biologie und Nanotechnologie, interessieren Wissenschaft und Industrie gleichermaßen. Mit Hilfe der so genannten Synchrotronstrahlung, aus der hochintensive Röntgenstrahlung herausgefiltert wird, kann die genaue Anordnung von Atomen in Materialien aufgeklärt werden. Von dieser Anordnung hängt beispielsweise ab, ob Stahl hart oder spröde ist, ob eine Oberfläche korrodiert oder nicht, ob Medikamente wirken oder nicht. Das Wissen über die Anordnung der Atome in Materialien aller Art ist letztlich der Schlüssel zum Verständnis ihrer Eigenschaften. In der Elektronenspeicherring-Anlage DELTA, die von der Technischen Universität Dortmund betrieben wird, wird diese Strahlung erzeugt. Wissenschaftler der Bergischen Universität Wuppertal und der Universität Siegen haben in mehrjähriger Arbeit für etwa eine Million Euro einen hochkomplexen Messplatz, eine „Beamline“, zum Studium der atomaren Strukturen von Materialien aufgebaut, die jetzt eingeweiht wurde. Vonseiten der Bergischen Universität ist der Physiker Prof. Dr. Ronald Frahm mit seiner Arbeitsgruppe an dem Projekt beteiligt.

Insgesamt stehen jetzt bei DELTA sieben Beamlines für Nutzer aus Wissenschaft und Industrie aus ganz NRW zu Verfügung und liefern einmalige Forschungsmöglichkeiten, die von den beteiligten Universitäten allein so nicht angeboten werden könnten. Schwerpunkt der Wuppertaler Aktivitäten ist die Absorption von Röntgenstrahlung, aus der Atomabstände und chemische Bindungsverhältnisse bestimmt werden können. So können z. B. Katalysatoren verbessert, Oberflächen optimiert und magnetische Materialien analysiert werden.

Gerade im Bereich der Nanowissenschaften spielen die von der Universität Wuppertal angewendeten Meßmethoden ihre Stärken aus. Mit Hilfe der Beamline soll Forschung im Bereich der maßgeschneiderten Werkstoffentwicklung vorangetrieben werden. Dabei werden beispielsweise Stähle und neue metallorganische Verbindungen auf atomarer Ebene erforscht.

Prof. Frahm: „Nicht nur für internationale Forschungsvorhaben, sondern auch für die Ausbildung von Studenten auf höchstem Niveau ist das neue Experiment bei DELTA einzigartig.“

### Kontakt:

Prof. Dr. Ronald Frahm  
Telefon 0202/439-3100, -3102  
E-Mail [frahm@uni-wuppertal.de](mailto:frahm@uni-wuppertal.de)



Der Siegener Physiker Prof. Ulrich Pietsch (2.v.r.) stellt die neue Beamline vor (v.l.n.r.): Prof. Dr. Michael Scheffel, Prorektor für Forschung an der Bergischen Universität, Prof. Dr. Holger Burckhart, Rektor der Universität Siegen, Prof. Dr. Ursula Gather, Rektorin der Technischen Universität Dortmund, Prof. Dr. Ronald Frahm, Physiker an der Bergischen Universität, und Prof. Dr. Metin Tolan, Leiter von DELTA und Prorektor für Forschung an der TU Dortmund.

# Eine tragende Säule

## Gedenken an ein Urgestein der Pädagogik

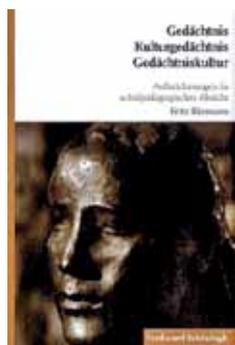
Im Rahmen einer akademischen Feierstunde ist an den Pädagogen Prof. Dr.h.c. Fritz Bärmann erinnert worden, der kurz vor Vollendung seines 97. Lebensjahres vor einem Jahr gestorben war. Er war der älteste Emeritus der Bergischen Universität. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Prof. Dr. Andreas Schaarschuch, Dekan des Fachbereichs Bildungs- und Sozialwissenschaften, konnten im Musiksaal zahlreiche Gäste begrüßen.

Der emeritierte Pädagoge Prof. Dr. Fritz Böversen (75), selbst fast vier Jahrzehnte in der Wuppertaler Lehrerbildung tätig, zeichnete das Wirken Bärmanns als Hochschullehrer in Wuppertal nach. Bärmann war 1956, damals Rektor einer Volksschule in Hessen, auf eine neu eingerichtete Professur für Schulpädagogik an die Pädagogische Akademie Wuppertal berufen worden, eine der Vorgängereinrichtungen der späteren Universität. 1977 wurde Bärmann der erste Ehrendoktor der 1972 gegründeten Hochschule, 1978 emeritiert.

Ganze Schülergenerationen lernten Mathe mit den Lehrwerken von Prof. Bärmann, z.B. der „Zauberfibel“. Das von Prof. Bärmann entwickelte so genannte „Wuppertaler Modell“ der Lehrerausbildung verknüpfte schulpraktische Studien angehender Lehrer mit wissenschaftlichen Studien.

Die Grundschulpädagogin Prof. Dr. Charlotte Röhner behandelte bei der Gedenkfeier das schulpädagogische Wirken von Fritz Bärmann.

Bärmanns Pädagogik-Kollege Prof. Dr. Dr.h.c. Jörg Ruhloff: „Professor Bärmann ist Teil des kulturellen Gedächtnisses der Bergischen Universität.“ Das Gedächtnis selbst war Bärmanns Lebensthema. Prof. Bärmanns eigenes phänomenales Gedächtnis, seine Erzähl-Kunst, sein Witz und Humor blieben ihm bis ins hohe Alter erhalten. Am 17. Februar 2011 wäre er 98 Jahre alt geworden. Sein Buch „Gedächtnis, Kulturgedächtnis, Gedächtniskultur – Aufzeichnungen in schulpädagogischer Absicht“, herausgegeben von Prof. Ruhloff, ist posthum bei Schöningh, Paderborn, erschienen.



*(Fritz Bärmann: Gedächtnis. Kulturgedächtnis. Gedächtniskultur – Aufzeichnungen in schulpädagogischer Absicht; Hrsg. Jörg Ruhloff; 667 Seiten, Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, 68,- €.)*

## Der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Norbert Koubek geht nach 36 Jahren an der Bergischen Universität in den (Un-)Ruhestand



*Das Festkomitee mit dem Geehrten (v.l.n.r.): Prof. Dr. Ulrich Braukmann, Prof. Dr. Wolfgang Baumann, Prof. Dr. Norbert Koubek und Prof. Dr. Winfried Matthes (siehe auch Seite 48).*

Mit einer Vorlesung über das Thema „Ein Urphänomen und seine Wirkung – Die Macht des Lichts und ihre ökonomischen Folgen“ hat sich der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Norbert Koubek (68) von Kollegen, Mitarbeitern, Akademischen Schülern und Studierenden verabschiedet. Nach 36 Jahren an der Bergischen Universität Wuppertal wurde der Wahl-Remtscheider, tragende Säule seines Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft, als langjähriges Senatsmitglied aber auch der Bergischen Universität insgesamt, emeritiert.

Prof. Dr. Michael Fallgatter, Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics, bezeichnete Prof. Koubek bei seiner feierlichen Verabschiedung im Hörsaalzentrum auf dem Freudenberg als „Katalysator“. Koubek, von 1988 bis 1989 Dekan des Fachbereichs, habe die „systematische Reaktionsgeschwindigkeit des Fachbereichs erhöht, ohne sich selbst zu verbrauchen. Er ist immer noch voll Energie, und das ist bewundernswert“, so Prof. Fallgatter.

Über die ganz besondere Kollegialität Norbert Koubeks sprach Prof. Dr. Ulrich Braukmann: Er habe seine Kollegen immer motiviert, beruhigt, ermuntert und integriert.

Laudator Prof. Dr. Wolfgang Baumann betonte, Prof. Koubek habe als Pionier den Elfenbeinturm Universität für die Unternehmen der Region geöffnet. Prof. Baumann zeigte sich erfreut, dass Koubek jetzt nur als aktiver Hochschullehrer verabschiedet werde, dem Wissenschaftsbetrieb aber weiterhin erhalten bleibt, u. a. als Wissenschaftlicher Direktor im neuen Zentrum für Weiterbildung der Bergischen Universität. Gemeinsam mit Prof. Braukmann überreichte Prof. Baumann dem Geehrten die Festschrift „Innovation und Internationalisierung“. Prof. Dr. Winfried Matthes, langjähriger Dekan, war bei Prof. Koubeks Emeritierungsfeier noch dabei, wenige Monate später verstarb er (siehe Seite 48!).

Prof. Koubeks Akademischer Schüler Dipl.-Ök. Jan H. van Dinther zeichnete das Bild eines dynamischen Professors. Die fachlichen Diskussionen

und menschlichen Erlebnisse mit Prof. Koubek, u. a. auf zahlreichen Exkursionen, hätten seine Studentinnen und Studenten fürs Leben geprägt. In seinen 72 Semestern an der Bergischen Universität haben tausende Studierende die Veranstaltungen von Prof. Koubek besucht. Der Wirtschaftswissenschaftler pflegte den freien Gedankenaustausch zwischen Studierenden und ihrem akademischen Lehrer, so Prof. Baumann.

Von 1962 bis 1967 studierte Norbert Koubek Volkswirtschaftslehre an der Universität Frankfurt und war anschließend Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kreditwesen der Universität Frankfurt, wo er 1969 promovierte. Er war dann als Wissenschaftlicher Referent im Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Düsseldorf tätig, bevor er 1974 als Professor für Wirtschaftswissenschaft, insbesondere Arbeitswirtschaft, an die Bergische Universität berufen wurde. 1994 formierte Prof. Koubek sein Lehr- und Forschungsgebiet um in Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Innovationsmanagement und Produktionswirtschaft. Der Wirtschaftswissenschaftler verfasste rund 100 wissenschaftliche Publikationen und ist Mitglied in zahlreichen wissenschaftlichen Vereinigungen und Unternehmensorganen.

Es war Prof. Koubeks besonderes Anliegen, Absolventen der Bergischen Universität eine langfristige Bindung an „ihre“ Uni zu ermöglichen. Unter seiner Federführung gründeten Mitglieder, Ehemalige und Freunde des damaligen Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften den Absolventen-Verein WTAL-umni. Im Sommer 2003 standen erstmalig in der Geschichte der Bergischen Universität Absolventen des Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in der Historischen Stadthalle Wuppertal auf der Bühne und wurden im Beisein von Professoren, Freunden, Eltern und Kommilitonen geehrt. Anschließend feierten und tanzten sie gemeinsam beim Sommerball.

Aus dem Sommerball wurde dann der Wuppertaler Universitätsball – mittlerweile eine feste Größe im gesellschaftlichen Leben der gesamten Bergischen Region.

# Das ist kommunale Außenpolitik

## Rektor Prof. Koch vertrat in der ostslowakischen Metropole Košice auch Wuppertals OB Feierlichkeiten zur 30-jährigen Städtepartnerschaft/Akademische Beziehungen starke Stützen

Welch überragende Bedeutung kommunale Außenpolitik vor, während und nach der politischen Wende von 1989 spielte, lässt sich an den Beziehungen zwischen Wuppertal und der slowakischen Partnerstadt Košice zeigen. Sie hatten den Eisernen Vorhang durchlässiger gemacht. Später leisteten sie konkrete und wirksame Hilfe beim Aufbau demokratischer Strukturen und unterstützten die Aufnahme der nun freien osteuropäischen Staaten in die Europäische Union.

Von dieser Überzeugung waren sämtliche Reden geprägt, die in der ostslowakischen Metropole Košice sowohl aus Anlass der dortigen Feierlichkeiten zum 30. Jubiläum der Städtepartnerschaft als auch zur Bedeutung der nur zwei Jahre jüngeren und ebenfalls vertraglich besiegelten Verbindung zwischen der Bergischen Universität und der dortigen Technischen Hochschule gehalten wurden.

Schauplatz war der repräsentative Festsaal des Historischen Rathauses in der wunderschön restaurierten Innenstadt von Košice. Mit dieser Veranstaltung wurde fortgesetzt, was im Sommer mit einem wissenschaftlichen Kolloquium an der Bergischen Universität und einem Festakt im Wuppertaler Rathaus begonnen hatte.

Wuppertals Rektor Prof. Dr. Lambert Koch, begleitet von Prof. Dr. h.c. Ernst-Andreas Ziegler als Mitbegründer beider Partnerschaften, trat in Košice in doppelter Funktion auf. Zum einen würdigte er die herausragenden Aktivitäten der beiden Universitäten, zum anderen vertrat er zusätzlich Wuppertals Oberbürgermeister Peter Jung, der aus persönlichen Gründen kurzfristig nicht an der lange geplanten

Reise teilnehmen konnte. Prof. Koch machte Vorschläge zur Aktivierung der künftigen Beziehungen und übermittelte eine Grußbotschaft des Wuppertaler Stadtoberhauptes.

Der Rektor erinnerte an den früheren Außenminister Hans-Dietrich Genscher, der diese Städtepartnerschaft gemeinsam mit seinem damaligen tschechoslowakischen Amtskollegen Bohuslav Chnoupek angeregt hatte und deshalb zum Ehrenbürger von Košice gewählt worden war. Genscher hatte als Ehrengast der Wuppertaler Vorgänger-Veranstaltung die kommunale Außenpolitik (einschließlich der universitären Beziehungen) als „Graswurzeldemokratie“ bezeichnet, bei der „Bürger als Botschafter ehrenhalber“ vieles zu Stande gebracht hätten, wozu offizielle Politik so nicht fähig gewesen wäre.

Ebenso erfolgreich und aktiv wie die akademischen Beziehungen, die auf Wuppertaler Seite von Prof. Dr.-Ing. Petra Winzer und auf Kosicer von Prof. Dr. Oto Hudec koordiniert werden, sind die stärksten Stützen beim städtischen Engagement der Wuppertaler Freundeskreis in Košice mit seinem Vorsitzenden Dozent Dr. Frantisek Simon und der Kosicer Freundeskreis in Wuppertal unter Führung von Klaus Brausch, letzterer in Kosice bei allen Reden ebenso wie sein Ehrenvorsitzender Alfred Howad besonders gewürdigt.

Die nächste Herausforderung steht für 2013 an. Dann ist Košice Kulturhauptstadt Europas. Daran werden aus Wuppertal die Stadt, die Bergische Universität und die Junior Uni mitwirken. So das Fazit der Fachgespräche.



Rathaus in Košice (1. Reihe, v.l.n.r.): Dr. Jan Bilek, Vorsitzender des Hochschulrates, Dr. Frantisek Simon, Vorsitzender des Freundeskreises Wuppertal in Košice, Prof. Dr. Anton Cismar, Rektor der Technischen Universität Košice; Prof. Dr. Lambert Koch, Prof. Dr. h.c. Ernst-Andreas Ziegler, Prof. Dr. Dr. h.c. Juraj Sinay, Prorektor der Technischen Universität und Mitbegründer der Partnerschaften, Dipl.-Ing. Adela Sinayova; Prof. Dr. Oto Hudec, Prodekan der Ökonomischen Fakultät; 2. Reihe (v.l.n.r.): Die Teilnehmer von drei politisch bedeutsamen Partnerschaftsläufen zwischen Wuppertal und Košice Peter Buc, Pavol Madar, Jozef Sciranko, Jan Strömpl sowie Dozentin Dr. Janka Pavlova, Schuldirektorin Dr. Jana Tesserova.

## Sweden meets Wuppertal – Thema: Veränderungen in der Lehramtsausbildung

Eine 40-köpfige Delegation der Mid-Sweden Universität war Anfang Oktober zu Gast an der Bergischen Universität. Auf Einladung von Prof. Dr. Maria Anna Kreienbaum (Fachgebiet Theorie der Schule/Allgemeine Didaktik) diskutierten schwedische und deutsche Wissenschaftler im Uni-Gästehaus über aktuelle Herausforderungen in der Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft durch den Bologna Prozess. Ziel der Tagung war es, Möglichkeiten für zukünftige Kooperationen zwischen der Bergischen Uni und der Mid-Sweden Universität auf den Ebenen Forschung, Lehre und Studierendenaustauschprogrammen zu erarbeiten.

Die schwedische Delegation unter Leitung von Dr. Conny Björkman nutzte die Gelegenheit, das deutsche Bildungssystem in der Praxis in Augenschein zu nehmen. Die Erziehungswissenschaftler besuchten Kindertagesstätten, Grundschulen und Gesamtschulen in Wuppertal und Gelsenkirchen.

Zum Tagungsauftritt referierte der Wuppertaler Sozialpädagoge Prof. Dr. Heinz Sünker über „Democracy and Education“ und Prof. Dr. Christina Segerholm von der Mid-Sweden Universität über „The shifting meanings of accountability in education“. In Workshops diskutierten die Wuppertaler mit ihren schwedischen Gästen über frühkindliche Bildung,

Schulentwicklung und demokratische Bildung. Die Lehrenden gaben einen Überblick über ihr wissenschaftliches Profil und stellten aktuelle Forschungsfragen und Projekte vor.

„Ziel unserer Zusammenarbeit ist, dass in Zukunft Wuppertaler Studierende ein Semester in Schweden absolvieren oder schwedische Wissenschaftler in Wuppertal Seminare anbieten können“, sagt Prof. Kreienbaum.

Die Mid-Sweden University liegt im geografischen Mittelpunkt Schwedens – 500 km nördlich von Stockholm – und ist auf drei Standorte an der Küste in Härnösand und Östersund sowie in den Bergen von Sundsvall verteilt.

Ein Teil der Südpolstation, der zeitweise auch von IceCube genutzt wurde.  
(Der Aufbau rechts im Bild gehört zum DASI-Experiment der University of Chicago und der University of California zur Untersuchung der kosmischen Hintergrundstrahlung.)



Ein LC-130 Hercules Transportflugzeug auf dem „Rollfeld“ am Südpol.



# Das Neutrino-Teleskop ist fertig

**Wuppertaler Physiker sind maßgeblich an dem großen Südpol-Experiment beteiligt:  
Der größte Teilchendetektor der Welt besteht aus einem Kubikkilometer Eis!**

Nach knapp sechs Jahren Bauzeit und einem Jahrzehnt Vorbereitung ist das Neutrino-Teleskop „IceCube“ am Südpol fertig geworden. Der größte Teilchendetektor der Welt besteht aus einem Kubikkilometer Eis, das mit äußerst empfindlichen Lichtsensoren durchsetzt ist. Das Gigatonnen schwere Instrument fängt die Spuren von Neutrinos aus dem Weltall auf, um durch diese Himmelsboten Informationen über weit entfernte Galaxien zu erhalten. Wuppertaler Physiker um Prof. Dr. Klaus Helbing und Prof. Dr. Karl-Heinz Kampert (siehe auch S. 26!) waren maßgeblich am Aufbau dieses Teleskops im tiefen Eis beteiligt. Das Besondere an IceCube, das Wissenschaftsgeschichte schreibt: Statt wie üblich mit Licht wird das Weltall mit Neutrinos beobachtet. Da Neutrinos nur sehr selten mit der bekannten Materie in Wechselwirkung treten, sind für den Nachweis gigantische Detektoren erforderlich. IceCube ist daher im drei Kilometer dicken Eis am geographischen Südpol bei der Amundsen-Scott-Station installiert. Die

Wissenschaftler wollen neue Erkenntnisse über besonders energiereiche kosmische Objekte gewinnen. Aber auch fundamentale Fragestellungen des Mikrokosmos wie die Entdeckung von Elementarteilchen als Überreste des Urknalls stehen im Blickpunkt.

IceCube besteht aus 86 Kabeltrossen, an denen in Tiefen zwischen 1,45 und 2,45 km jeweils 60 Glaskugeln angebracht sind. Die Kugeln umschließen hochempfindliche Lichtsensoren, die die schwache bläuliche Leuchten auffangen, das bei Neutrino-Reaktionen entsteht. Ein Viertel der über 5000 optischen Sensoren wurde durch deutsche Forschungsgruppen beigesteuert. Der deutsche Beitrag von etwa 18 Mio. Euro wurde vom Bundesforschungsministerium, der Helmholtz-Gemeinschaft, der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und über die beteiligten Universitäten finanziert.

Seit Jahren reisen Wuppertaler Physiker regelmäßig zur Amundsen-Scott Südpolstation, um vor Ort wichtige Entwicklungs- und

Aufbaubeiträge zu leisten. Prof. Helbing, Leiter der Wuppertaler IceCube-Gruppe, ist für den weiteren Ausbau des IceCube-Observatoriums verantwortlich. So sollen akustische Nachweismethoden für hochenergetische Neutrinos den Messbereich des IceCube Experiments entscheidend erweitern. Diese Methoden werden zurzeit im Wuppertaler Labor entwickelt und sollen später das Volumen von IceCube noch um das 1000-fache vergrößern! Dann kann eine Teratonne antarktischen Eises zur Neutrino-Astronomie genutzt werden sowie zur Suche nach der rätselhaften Dunklen Materie, die das Universum füllt, aber bisher nicht identifiziert werden konnte.

Dr. Timo Karg, Mitarbeiter in der Wuppertaler Astroteilchenphysik: „IceCube hat seine volle Empfindlichkeit erreicht. Wir hoffen auf baldige Entdeckung extraterrestrischer Quellen hochenergetischer Neutrinos. Schon die bisherigen Ergebnisse können sich sehen lassen. Wir haben fast hunderttausend Neutrinos registriert, die in der Erdatmosphäre erzeugt wurden, darunter solche mit Energien bis zu 400 Tera-Elek-



Oben: Vor einem Teil der Südpolstation aus den 1970er-Jahren (Dome) posieren Wissenschaftler, darunter Benjamin Semburg und Andreas Tepe aus Wuppertal. Unten links: Unterirdischer Verbindungsgang der Südpolstation. Rechts: Jährlich aktualisierte Markierung der Rotationsachse der Erde – eben die genaue Position des geographischen Südpols.

tronenvolt. Damit haben sie etwa hundertmal mehr Energie als Teilchen am Large Hadron Collider (LHC) in Genf, dem weltweit stärksten Teilchenbeschleuniger.“ Die Arbeiten der Wuppertaler Astroteilchenphysiker wurden in den letzten sieben Jahren vom Bundesforschungsministerium mit ca. 6 Mio. Euro gefördert.

Prof. Helbing (siehe auch unser Titelbild!) erläutert: Neutrinos sind geisterhafte Elementarteilchen, die 1930 vorhergesagt, jedoch erst 1956 nachgewiesen wurden. Milliarden davon prasseln pro Sekunde auf jeden Quadratzentimeter Erdoberfläche. Die meisten durchdringen die Erde, ohne mit einem einzigen Atom zu kollidieren. Weil sie kaum mit anderer Materie in Wechselwirkung treten, sind Neutrinos zwar schwer nachzuweisen, können aber genau deshalb auch viel leichter als Licht aus kompakten kosmischen Regionen wie etwa dem Inneren der Sonne oder der Umgebung von Schwarzen Löchern entweichen und setzen dann ihren Flug durchs Universum ungestört fort. Das macht sie zu einzigartigen kosmischen Boten. Bisher nachgewiesene Neutrinos von einer

1987 registrierten Supernovaexplosion und von der Sonne bestätigten Theorien über Supernovae und über Fusionsreaktionen im Sonneninneren. Dafür wurde 2002 der Nobelpreis verliehen.

IceCube sucht nach Neutrinos aus Quellen, die viel weiter entfernt sind als die Sonne, Tausende bis Milliarden von Lichtjahren. Zu den Forschungsobjekten zählen schwarze Löcher, die im Zentrum von Galaxien sitzen und Materie wie in einem Mahlstrom in sich hineinziehen, sowie die rätselhafte Dunkle Materie.

Der Südpol ist durch sein kristallklares Tiefen-Eis und durch die exzellente Infrastruktur, die die Amundsen-Scott-Station bietet, der ideale Ort für das Projekt. Ausrüstungen und Personen werden von McMurdo, der amerikanischen Station am Rande der Antarktis, mit kufenbestückten Transportflugzeugen eingeflogen. Die Installationsarbeiten werden im antarktischen Sommer zwischen November und Februar durchgeführt, wenn die Sonne 24 Stunden am Tag scheint und die Temperaturen auf erträgliche minus 30°C steigen. Die Löcher, in

die die Kugeln herabgelassen werden, werden mit 80°C heißem Wasser ins Eis geschmolzen. Wenn eine Trosse mit optischen Sensoren herabgelassen ist, friert das Loch innerhalb weniger Tage wieder zu. Die von allen Sensoren gemessenen Signale werden zur Zentralstation an der Oberfläche übertragen, dort aufbereitet und via Satellit an die Forschungsinstitute auf der Nordhalbkugel gesendet.

Das IceCube-Team besteht aus 260 Wissenschaftlern aus 36 Forschungsinstitutionen in acht Ländern. Das Projekt wird von der US-amerikanischen National Science Foundation (NSF) geführt, die auch den größten Teil der Baukosten von 279 Mio. US-Dollar trägt.

#### Kontakt:

Prof. Dr. Klaus Helbing  
Telefon 0202/439-2829  
E-Mail: helbing@uni-wuppertal.de

<http://astro.uni-wuppertal.de>  
<http://gallery.icecube.wisc.edu/external/main.php>

# Wiedersehen nach 50 Jahren

Nach 100 Semestern Erinnerungen an das Ingenieurschul-Studium:  
14 Ehemalige aus dem Maschinenbau zu Gast an der Bergischen Universität



Foto Sebastian Jarczyk

Im Labor des Instituts für Konstruktion der Bergischen Universität (v.l.n.r.): Dipl.-Ing. Christoph Schluer, Wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Dr.-Ing. Peter Gust, mit Dipl.-Ing. Johannes Mergelmeyer, Dipl.-Ing. Hans Koll, Dipl.-Ing. Horst Thönnies, Dipl.-Ing. Carsten Ramcke, Prof. Dr. Peter Treier, Dipl.-Ing. Helmut Sirrenberg, Dipl.-Ing. Hans Laing, Dipl.-Ing. Friedhelm Stecher, Dipl.-Ing. Manfred Enge, Dipl.-Ing. Ernst Küchmann, Dipl.-Ing. Dieter van Spankeren, Dipl.-Ing. Manfred Polley, Dipl.-Ing. Peter von Schroe-ter, Dipl.-Ing. Horst Stanislawski und Prof. Dr.-Ing. Uwe Janoske.

„So meine Herren, und jetzt die Prüfung“, scherzt Dipl.-Ing. Manfred Enge, als er mit seinen ehemaligen Kommilitonen die Gebäude der Abteilung Maschinenbau an der Bergischen Universität Wuppertal betritt. So ganz authentisch ist die Situation allerdings nicht, denn die 14 Herren, allesamt um die 72 bis 75, haben ihren Abschluss zum Maschinenbauingenieur vor 50 Jahren gemacht, damals noch an der Staatlichen Ingenieurschule für Maschinenwesen. Die in Anlehnung an ihren alten Oberstudien- direktor nach bergischer Redensart auch „Kuhl-manns Kotten“ genannte Ingenieur- schule war als eine der ältesten technischen Ausbildungsstätten Nordrhein-Westfalens 1971 zunächst in die Fachhochschule Wup- pertal und dann in die Gesamthochschule Wuppertal eingegliedert worden.

Ein Vortrag zum heutigen Studienaufbau von Prof. Dr.-Ing. Uwe Janoske verdeutlicht die immensen Unterschiede zum damaligen Ingeni- ersstudium. „Heute müssen die Studierenden viel mehr Theorie pauken. Die meisten von uns kamen damals aus der Praxis und hatten oftmals schon eine Lehre hinter sich gebracht. Die Ausbildung war insgesamt wesentlich ver- schulter und sehr praktisch orientiert“, erläutert Dipl.-Ing. Dieter van Spankeren, der bis heute gemeinsam mit seinem Sohn ein Ingenieurbüro betreibt.

An der Ingenieurschule herrschten zudem wesentlich strengere Umgangsformen. „Ich erinnere mich noch genau an Baurat Winter. Bei ihm durfte kein Student ohne Krawatte an

den Lehrveranstaltungen teilnehmen“, so Prof. Dr. Peter Treier, der 30 Jahre an der Bergischen Universität Wuppertal gelehrt hat und als ein- ziger Ehemaliger auch diesmal mit Krawatte erschienen ist.

Während heutzutage ein Großteil der Pro- dukte virtuell entwickelt wird, waren die tech- nischen Möglichkeiten Ende der 50er Jahre sehr begrenzt. „Wir haben mit Reißbrett und Rechenschieber gearbeitet und mussten alle Versuche per Hand durchführen“, erinnert sich Dipl.-Ing. Carsten Ramcke, der zeitlebens sei- nem gelernten Beruf des Konstrukteurs treu geblieben ist.

Alle 14 Absolventen der Staatlichen Inge- nierschule für Maschinenwesen gingen in

Führungspositionen einen erfolgreichen Be- rufsweg. Viele waren in namhaften deutschen Unternehmen tätig, so auch Manfred Enge, der 37 Jahre bei dem Wuppertaler Traditions- unternehmen Henkels beschäftigt war, zuletzt als Planungsingenieur. Einige machten sich mit ihren Ideen selbständig, wie auch Dipl.-Ing. Friedhelm Stecher, der mit seinem Sohn in Wil- helmshaven ein Unternehmen für Dichtungs- und Oberflächentechnik aufgebaut hat.

Eine der steilsten Karrieren der Herrenrunde kann wohl Dipl.-Ing. Ernst Küchmann vorwei- sen, der mit der eher durchschnittlichen Ab- schlussnote „befriedigend“ Produktionsleiter bei Ford Köln wurde und dort zuletzt auch Vor- standsmitglied war.

JANINE DIETZ



Fachsimelei „Wie war es früher, wie ist es heute?“ (v.l.n.r.): Dipl.-Ing. Ernst Küchmann, Dipl.-Ing. Horst Stanislawski und Dipl.-Ing. Manfred Polley diskutieren über die aktuellen Versuchs- stände des Instituts für Konstruktion.

# Nach 7 Jahren endlich Israel!

Nadine Tix gewann 2003 als Abiturientin den Hauptpreis beim Uni-Quiz mit Prof. Eckhard Freise, jetzt konnte sie - inzwischen Ärztin - ihre Reise nach Beer Sheva antreten

Mit einem Remscheider Sieg endete am 17. Januar 2003 das Schläu-Bergische Superquiz, bei dem an der Bergischen Universität acht Schüler gegen acht Profs antraten und sich den Fragen des Historikers Prof. Dr. Eckhard Freise stellten, erster Millionengewinner bei Günter Jauch und seither zum Quiz-Experten mutiert. Die damals 19-jährige Abiturientin Nadine Tix vom Remscheider Gertrud-Bäumer-Gymnasium schoss den Vogel ab und gewann eine einwöchige Reise nach Beer Sheva, Wuppertals Partnerstadt in Israel. Die Reise der Hauptgewinnerin verzögerte sich immer wieder. Von Jahr zu Jahr fragte sie an, ob der Gewinn auch nicht verfallt – selbstverständlich nein. Nadine Tix machte im Jahr ihres Gewinns ein Iner-Abitur und studierte Medizin an der RWTH Aachen. Seit 2010 ist sie Assistenzärztin am Marienhospital in Aachen und steht in der Weiterbildung zur Fachärztin für Gynäkologie; außerdem arbeitet sie an ihrer Promotion. Im Dezember war es endlich so weit: Israel und Beer Sheva.

Das Schläu-Bergische Superquiz war 2003 der Knüller der Schüler-Infotage: Mit 500 Besuchern war das Hörsaal-Zentrum FZH restlos überfüllt, die Medienresonanz riesig: „Millionen-Gewinner Freise mit eigenem Quiz“, meldete DPA. EinsLive war komplett dabei. „Ein Hauch von Jauch“ schrieb der Remscheider GA. Die Bergische Morgenpost präsentierte Nadine Tix instinktsicher schon vor dem Event und befand das Quiz als „fernsehreif“. Das Solinger Tageblatt jubelte den Mediävisten zum „bekanntesten Hochschullehrer Deutschlands“ hoch, und SPIEGEL-online schrieb „Das Publikum stöhnte, die Rätefuchse verdrehten die Augen.“

Die Israel-Kenner Prof. Dr. Klaus Bartölke, emeritierter Wirtschaftswissenschaftler, und Prof. Dr. Ernst-Andreas Ziegler, ehemaliger Wuppertaler Presseamtsleiter, halfen bei der Vorbereitung der gewonnenen Reise, stellten Kontakte her und schlossen in Beer Sheva für Nadine Tix die Türen auf.



17. Januar 2003: Der damalige Rektor Prof. Dr. Volker Ronge („Wissen ist sexy“) überreicht Nadine Tix 2003 den ersten Preis.



Empfang für die Quiz-Gewinnerin im Rathaus von Beer Sheva: Irith Ovadia-Alsberg, die stellvertretende Bürgermeisterin Dr. Hevzi Zohar und Nadine Tix. Irith Ovadia-Alsberg ist Vorsitzende des „Freundeskreises Wuppertal“. Sie wurde in Jerusalem geboren und hat eine besondere Beziehung zu Wuppertal: Ihr Vater war Prof. Dr. Paul Alsberg (1919–2006), ihre Mutter Betti wuchs ebenfalls in Wuppertal auf. Beide studierten bis zur Reichsprogromnacht 1938 in Breslau, wo Paul verhaftet und nach Buchenwald verschleppt wurde, wo er lebensgefährlich erkrankte. Bettis Einsatz – beide waren noch nicht verheiratet – führte zu seinem „Freikauf“ aus dem KZ. Sie flüchteten ins damalige Palästina, wo sie heirateten. Paul studierte Architekt und machte sagenhafte Karriere: Professor an der Jerusalemer Universität und Staatsarchivar, Vertrauter mehrerer Regierungschefs. Prof. Alsberg wurde Nachlassverwalter von Else Lasker-Schüler, die er 1939 persönlich kennen gelernt hatte, und war viele Jahre Präsident der aus Deutschland nach Israel Eingewanderten. Anfangs skeptisch gegenüber der Städtepartnerschaft zu Wuppertal, wurde er deren engagiertester Förderer. Nach ihm ist im Briller Viertel ein Platz benannt. Sein dortiges Elternhaus ist übrigens im Besitz von Altrektor Prof. Dr. Dr.h.c. Siegfried Maser. Iriths Ehemann Chesi Ovadia ist Sportlehrer in Beer Sheva.

**Fast acht Jahre nach meinem Gewinn beim „Schläu-Bergischen Superquiz“ mit Prof. Eckhard Freise an der Bergischen Universität startete ich im dritten Anlauf die Reise nach Israel. Uns – ich wurde von meinem Partner begleitet – sollten spannende Begegnungen in Wuppertals Partnerstadt Beer Sheva erwarten.**

Die ersten Tage verbrachten wir in Jerusalem. Die Altstadt ist durch eine Stadtmauer von der Umgebung getrennt. Als wir sie das erste Mal durch eines der Stadttore betraten, kamen wir uns wie in einer anderen Zeit vor und fragten uns, ob wir von Viertel zu Viertel das Land gewechselt hätten – so unterschiedlich sind die Menschen, die Geschäfte und die Gotteshäuser der verschiedenen Kulturen und Religionen.

In Beer Sheva wurden wir von Irith Ovadia-Alsberg und ihrem Mann empfangen. In einem arabischen Restaurant aßen wir ein typisches Gericht mit Pita, Fleisch und verschiedenen Salaten. Irith stimmte uns auf die Wüste ein und bereitete uns auf unser Programm vor.

Anderntags wurden wir im Rathaus von Vize-Bürgermeisterin Dr. Hevzi Zohar empfangen. Mit Irith lernten wir Beer Sheva näher kennen. Der Wuppertalplatz bildet die Schwebebahn ab. Beim Besuch der Ben Gurion University of the Negev lernten wir Prof. Joseph Pliskin kennen. Er lehrt „Health Policy and Management“. Wir erfuhren viel über das israelische Gesundheitssystem – für mich als Ärztin ganz besonders interessant.

Dann wurden wir „in die Wüste geschickt“. Was hierzulande als Schimpfwort gilt, verspricht

in Beer Sheva einen wunderbaren Ausflug. Wir verbrachten einen traumhaften Nachmittag in der Negev...

Am letzten Tag fuhren wir zur Festung Masada. Sie beeindruckt, weil sie in verschiedenen geschichtlichen Epochen eine wichtige Rolle gespielt hat. Die Festung liegt auf einem Felsvorsprung, und es fällt schwer, sich vorzustellen, wie Menschen dieses gigantische Bauwerk ohne moderne Hilfsmittel in einer so abgeschiedenen Lage errichtet haben.

Abends bei Familie Ovadia-Alsberg lernten wir das jüdische Lichterfest kennen, das an die Wiedereinweihung des zweiten Tempels in Jerusalem erinnert. Mit geweihtem Öl wird acht Tage lang jeden Abend ein Licht angezündet und dies mit Familie und Freunden gefeiert. Es war eine einmalige Gelegenheit, Einblick in diese jüdische Tradition zu bekommen. Nach 9 Tagen in Israel neigte sich unsere Reise dem Ende zu und wir flogen zurück ins winterlich kalte Deutschland.

Prof. Dr. Ziegler danke ich für die äußerst ausführlichen Insider-Informationen vor der Reise. Er half mir bei der konkreten Reiseplanung. Dank ihm wurde diese Reise zu einem sehr individuellen Erlebnis. Außerdem stellte er die Kontakte zu den Familien Ovadia-Alsberg und German her, für deren Gastfreundschaft ich mich bedanken möchte.

Prof. Dr. Bartölke stellte den Kontakt zur Ben Gurion University her. Ihm verdanke ich das Treffen mit Prof. Pliskin, der mir die interessanten Einblicke in das israelische Gesundheitssystem ermöglichte.

NADINETIX

# Bergische Uni ehrt ihre Spitzensportler

Die erfolgreiche Verbindung mit dem Studium erfordert viel Durchhaltevermögen: Boxen, Judo, Laufen, Wellenreiten, American Football, Speerwerfen, Schwimmen, Mountainbiking



Foto Sebastian Jerych

Die Bergische Uni unterstützt ihre Spitzensportler (v.l.n.r.): Sanaa Koubaa, Thorsten Pott, Prof. Dr. Michael Böhnke, Uni-Beauftragter für den Leistungssport, Philipp Kuretzky, Olivia Luczak, Alexej Mittendorf, Uwe Naumann, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Sharleena Jarvis.

Die Bergische Universität hat zehn Spitzensportler – Studierende und Wissenschaftliche Mitarbeiter – für ihr sportliches Engagement und ihre Leistungen in Studium und Wissenschaft geehrt. Die Athletinnen und Athleten feierten 2010 bei Deutschen und Internationalen Meisterschaften Erfolge in den Sportarten American Football, Boxen, Judo, Leichtathletik, Mountainbike, Schwimmen und Wellenreiten. „Die Verbindung von Studium und Spitzensport ist nicht leicht. Beide Bereiche fordern hohen Einsatz, viel Kraft und Durchhaltevermögen“, würdigte Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch das Engagement der Sportler.

Bei einer Feierstunde im Gästehaus auf dem Campus Freudenberg wurden acht Studierende und zwei Wissenschaftliche Mitarbeiter ausgezeichnet.

- Der Wuppertaler Boxer Marvin Alohoutadé studiert seit 2006 Kunst und Sport an der Bergischen Universität. Bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften belegte der Mittelgewichtler 2010 den 3. Platz.
- Judoka Sharleena Jarvis aus Erkelenz studiert seit 2007 Anglistik und Elemente der Mathematik mit dem Ziel, Grundschullehrerin zu werden. 2010 erkämpfte sie sich in ihrer Disziplin den Titel „Deutsche Hochschulmeisterin“.

- Langstreckenläuferin Sanaa Koubaa aus Hilden studiert seit 2009 Germanistik, Mathe und Sport in Wuppertal. Sie ist Deutsche Hochschulmeisterin über 1.500 und 3.000 Meter.
- Longboarder Philipp Kuretzky studiert seit 2009 Sport und Sozialwissenschaften. Der Kölner belegte beim adh-Open Wellenreiten 2010 den zweiten Platz.
- Boxerin Olivia Luczak ist Diplom-Ingenieurin der Sicherheitstechnik, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bauingenieurwesen und mehrfache Deutsche und Polnische Meisterin im Weltergewicht. Ihre Hauptziele für die nächsten zwei Jahre: Zur Dr.-Ing. promovieren und an den Olympischen Spielen 2012 in London teilnehmen. Die Wuppertalerin boxt für die Boxing-Sport-Union e.V., Wuppertal.
- Alexej Mittendorf spielt American Football und gewann mit der Deutschen Nationalmannschaft den Europameister-Titel. Der Kölner studiert seit 2002 in Wuppertal Sport und Pädagogik auf Lehramt. Seit 1996 spielt Mittendorf für die Düsseldorf Panther, seit 2003 ist er Mitglied der Deutschen Nationalmannschaft.
- Speerwerferin Katharina Molitor wurde Vierte bei den Leichtathletik-Europameisterschaften. Die Bedburgerin ist Deutsche Meisterin im Speerwerfen, startet für Bayer Leverkusen und studiert seit 2004 Sport und Sozialwissenschaften auf Lehramt.

- Schwimmer Uwe Naumann aus Solingen ist Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe Astroteilchenphysik an der Bergischen Uni. 2010 wurde er Deutscher Meister Masters im Lagenschwimmen „Kurze Strecken“ auf 200 Meter.
- Thorsten Pott, Deutscher Mountainbike-Meister im olympischen Cross Country, studiert Bauingenieurwesen in Wuppertal. Der Remscheider startet für den Radsportverein Adler Lüttringhausen.
- Boxerin Pinar Yilmaz studiert seit 2007 Sport und Romanistik. Bei den Deutschen Amateurmeisterschaften im Boxen holte sie die Wuppertalerin 2010 den Titel im Fliegengewicht. Pinar Yilmaz startet für den ASV Wuppertal.

Die Bergische Universität Wuppertal hatte sich 2006 mit Unterzeichnung des Vertrages „Partnerhochschule des Spitzensports“ verpflichtet, Sportler und Sportlerinnen bei ihrer dualen Karriere zu unterstützen. Der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) hatte die Initiative „Partnerhochschulen des Spitzensports“ gemeinsam mit der Hochschulrektorenkonferenz, dem Deutschen Sportbund und dem Deutschen Studentenwerk durch einen Rahmenvertrag gestartet. Über 85 Hochschulen unterstützen seitdem Spitzenathleten dabei, ihr Studium mit Wettkampf- und Trainingsanforderungen zu vereinbaren.

M.W.

# Namen sind Nachrichten



Prof. Dr. **DORIS BÜHLER-NIEDERBERGER** (Fachgebiet Soziologie der Familie, Jugend und der Erziehung) ist von der Mattei Dogan Foundation in Paris als „Eminent Scientist for the Field of Sociology“ nominiert und in das

„Dictionary of Eminent Social Scientists: Autobiographies“ (DESSA) aufgenommen worden.

Der französische Soziologe und Politologe Mattei Dogan gründete 2001 die gleichnamige Stiftung. Die Mattei Dogan Foundation verleiht insgesamt 21 Preise für Exzellenz in sozialwissenschaftlicher Forschung. Mit der Aufnahme in die Gruppe der „Eminent Scientists“ ist kein Preis verbunden. Die ausgezeichneten Wissenschaftler werden stattdessen mit einer Autobiographie in das Dictionary of Eminent Social Scientists aufgenommen. Die Auswahlkommission setzt sich aus gewählten Spitzenvertretern internationaler wissenschaftlicher Gesellschaften und anerkannten Mitgliedern der Scientific Community zusammen. Die Auswahlkommission bescheinigt der Autobiographie von Prof. Bühler-Niederberger „the absence of narcissism and of hagiography“.



Dr. **SUSANNE ROSMARIE BUCH** (42), Professorin an der Universität des Saarlandes, ist zur Professorin für Pädagogische Diagnostik an die School of Education der Bergischen Universität berufen worden. Die gebürtige

Hessin studierte Psychologie an der Universität Marburg, wo sie 2001 auch promovierte. Thema ihrer Doktorarbeit: „Wer allzu klug ist, findet keine Freunde? – Peer-Beziehungen hochbegabter Jugendlicher“. 1996 bis 2005 war sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Psychologie der Uni Marburg tätig. Dort wirkte sie bei Konzeption und Aufbau der Begabungsdagnostischen Beratungsstelle BRAIN (BeRAtung und INformation über besondere Begabung) mit. 2006 wurde sie als Professorin für Pädagogische Diagnostik, Beratung und Intervention an die Universität des Saarlandes berufen.

Forschungsschwerpunkte von Prof. Buch sind u. a. Fragen der Diagnostik, Beratung und Förderung hochbegabter Schüler. Sie

erforscht mit ihrer Arbeitsgruppe aber auch diagnostische Instrumente zur Erfassung von Arbeitsproblemen beim schulischen Lernen, beschäftigt sich mit der Diagnostik von Leistungsängstlichkeit, schulischen Selbstkonzepten und anderen motivationalen Bedingungen (schulischen) Lernens sowie Faktoren, die den Umgang mit Misserfolg in Lern- und Leistungssituationen beeinflussen.



Dr. **BIRGIT JACOB** (42), Professorin an der Universität Paderborn, ist zur Professorin für Funktionalanalysis an der Bergischen Universität ernannt worden. Die gebürtige

Bochumerin studierte Mathematik an der Universität Dortmund und promovierte 1995 an der Universität Bremen. Sie war als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Analysis der Universität Dortmund tätig und forschte u. a. an den Universitäten Twente, Niederlande, und Leeds, England.

2002 habilitierte sie sich in Dortmund. Dr. Birgit Jacob war Vertretungsprofessorin an der Technischen Universität Berlin und 2006 bis 2008 Professorin an der Technischen Universität Delft, Niederlande. Seit dem Wintersemester 2008 lehrte und forschte sie an der Universität Paderborn.

Die Lehr- und Forschungsinteressen von Prof. Birgit Jacob sind die Funktionalanalysis, die Systemtheorie unendlich-dimensionaler Systeme sowie die Operatortheorie. Hier stehen insbesondere ingenieurwissenschaftliche Fragestellungen im Vordergrund, wie z. B. die Untersuchung des Stabilitätsverhaltens und der Steuerbarkeit sowie die Wohlgestelltheit von Differentialgleichungen.



Priv.-Doz. Dr. **KATRIN SCHMITZ** (41), Professorvertreterin an der Universität Freiburg, ist zur Juniorprofessorin für Romanische Sprachwissenschaft an der Bergischen Universität ernannt worden.

Nach einer Ausbildung zur Notargehilfin studierte die gebürtige Hamburgerin Romanistik an der Universität Hamburg. Ab 1998

for schte Katrin Schmitz als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in einer Expertengruppe zum Thema „Frühkindliche Mehrsprachigkeit: Italienisch/Deutsch und Französisch/Deutsch“.

Nach ihrer Promotion 2004 war sie bis 2009 als Wissenschaftliche Angestellte im Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften an der Bergischen Universität tätig, wo sie sich mit einer sprachhistorischen Arbeit zur Entwicklung des Passivs im Spanischen, Italienischen und Französischen 2009 habilitierte. Lehr- und Forschungsschwerpunkte von Prof. Schmitz sind der mehrsprachige Erst- und Zweitspracherwerb, das bilinguale Individuum sowie die Schnittstellen von Syntax, Semantik und Lexikon aus heutiger und historischer Perspektive.



Prof. Dr. **KLAUS HELD**, emeritierter Philosoph der Bergischen Universität und ehemaliger Prorektor, hat eine neuartige Grundlegung der politischen Philosophie veröffentlicht. Sie stützt sich auf Gedanken von Hannah Arendt und auf die Methode

der von Edmund Husserl begründeten und von Martin Heidegger erneuerten Phänomenologie des 20. Jahrhunderts. Prof. Held gehört zu den international führenden Vertretern dieser Richtung der Philosophie.

Prof. Helds Buch „Phänomenologie der politischen Welt“ erklärt im ersten Teil, wie durch die Erfindung und Einführung der Demokratie im Athen des 5. vorchristlichen Jahrhunderts zum ersten Mal in der Geschichte eine politische Welt entstand und welches ihre bis heute gültigen Hauptmerkmale sind. Die wichtigste Rolle spielt dabei nach Held die politische Meinungsfreiheit. Der zweite Teil des Buches zeigt an einigen Musterbeispielen, wie die politische Welt schon in der Antike von den Philosophen fehlinterpretiert wurde (Platon) oder in ihren Augen sogar völlig ihre Bedeutung für die menschliche Existenz verlor (Epikur). Im dritten Teil verfolgt Prof. Held die für die Gegenwart schicksalhafte problematische Wiederentdeckung der politischen Welt in der Neuzeit auf dem Weg von Machiavelli bis Karl Marx.

(Klaus Held: *Phänomenologie der politischen Welt: Reihe New Studies in Phenomenology – Neue Studien zur Phänomenologie, Band 7; Peter Lang Verlagsgruppe Frankfurt, Berlin, Bern, Brüssel, New York, Oxford, Wien, 2010; 331 Seiten, 57,80 €.*)

# Namen sind Nachrichten



Prof. Dr. **HENDRIK JÜRGES** (42) ist der erste Stiftungsprofessor „Gesundheitsökonomie und -management“ am Bergischen Kompetenzzentrum für Gesundheitsmanagement und Public Health (BKG) der Bergischen Universität

(siehe auch S. 20!). Bislang leitete Prof. Jürges den Forschungsbereich Gesundheit am Forschungsinstitut „Ökonomie und demographischer Wandel“ (MEA) an der Universität Mannheim und gilt als ausgewiesener Fachmann für empirische Gesundheitsökonomik.

Hendrik Jürges studierte Volkswirtschaftslehre, Soziologie und Statistik in Köln und Dublin. 2000 promovierte er an der Universität Dortmund, 2006 folgte die Habilitation an der Universität Mannheim. Prof. Jürges umfangreiches wissenschaftliches Werk umfasst neben der Gesundheitsökonomie auch Themen der Arbeitsmarkt- und Bildungsökonomie sowie der Familienforschung. Er ist zudem Experte für Methodenfragen und Umfrageforschung. Im Rahmen des SHARE-Projekts (Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe), das von der Europäischen Union und dem U.S. National Institute on Ageing unterstützt wurde, ging Jürges unter volkswirtschaftlichen Aspekten der Frage nach, wie Menschen in Europa altern.

Prof. **RAINER WIELAND**, Vorstandsvorsitzender des BKG: „Wir freuen uns, dass wir mit Prof. Jürges einen hochkarätigen Experten für die Bergische Universität Wuppertal gewinnen konnten. Das zeigt, dass wir mit dem BKG für hochwertige Lehre und Forschung offenbar genau die richtigen Rahmenbedingungen bieten.“



Dr. **DIRK TEMME** (45) ist zum Professor für Methoden der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung ernannt worden. Bereits seit dem Sommersemester 2009 hatte der gebürtige Dortmunder das Lehr- und Forschungsgebiet Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Handel und Service Management, an der Schumpeter School of Business and Economics vertreten.

Dirk Temme studierte in Bielefeld Betriebswirtschaftslehre und wechselte anschließend an die Humboldt-Universität Berlin, wo er 2000

zum Thema „Unbeobachtbare Einflussgrößen in der strategischen Erfolgsfaktorenforschung“ promovierte. An der Humboldt-Universität forschte er im Rahmen zweier Sonderforschungsbereiche und habilitierte sich 2006 mit Beiträgen zur quantitativen Marketingforschung mit Strukturgleichungsmodellen.

Lehr- und Forschungsschwerpunkte von Prof. Temme sind u. a. fortgeschrittene Verfahren der Datenerhebung und -auswertung, die Konstruktooperationalisierung sowie die Modellierung mit latenten Variablen.

Eines der ersten Projekte von Dirk Temme und seinem Team ist die wissenschaftliche Begleitung einer veränderten Verkehrsführung in Remscheid. Die Wuppertaler Forscher untersuchen die Auswirkungen einer Öffnung der Fußgängerzone in der unteren Alleestraße für den Autoverkehr und die damit verbundenen möglichen Änderungen für den Einzelhandel.

#### Kontakt:

Prof. Dr. Dirk Temme  
Telefon 0202/439-2460  
E-Mail [temme@wiwi.uni-wuppertal.de](mailto:temme@wiwi.uni-wuppertal.de)



Prof. Dr. **HEINZ SÜNKER**, Fachbereich Bildungs- und Sozialwissenschaften, ist als erster Bildungsforscher aus dem deutschsprachigen Raum eingeladen worden, im Editorial Board der renommierten Fachzeitschrift „International Studies in Sociology of Education“ (Routledge Verlag, London) mitzuarbeiten. Seit 1991 werden in der internationalen Fachzeitschrift aktuelle Forschungsprojekte aus aller Welt aus Bildungs- und Erziehungssoziologie veröffentlicht.



Prof. Dr. **GÜNTER BORCHERT**, Rechtswissenschaftler im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, hat ein Lehrbuch zur Einführung in das Arbeitsrecht vorgelegt.

Wer sich als Studierender oder als Referendar auf eine Prüfung im Arbeitsrecht vorbereitet, wer sich als Praktiker im Betrieb in das Arbeitsrecht einarbeiten, Kenntnisse auffrischen will oder auch „nur“ kompetente Unterstützung braucht, um in der Fülle täglicher Einzelfragen den Gesamtüberblick nicht zu verlieren, gehört zu den Adressaten dieses Lehrbuchs.



Das Buch von Prof. Borchert (Foto), dessen Grundlage 28 Jahre Arbeitsrechtslehre für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler an der Bergischen Universität sind, vermittelt einen Gesamtüberblick über das Arbeitsrecht. Es ermöglicht schnelles

Einlesen in Spezialfragen und hilft, weiterführende Literatur und Rechtsprechung zu verstehen. Grafiken, Formulierungshilfen, Klausurtipps, Übungsfälle zur Klausurvorbereitung, Muster-Schreiben und Lernkontrollfragen machen Prof. Borcherts Buch zu einem Arbeitsmittel für Studium und Praxis. (Günter Borchert: *Arbeitsrecht*; 256 Seiten, kartoniert, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 19,80 €.)

[www.esv.info](http://www.esv.info)



Dr.-Ing. **STEFAN SOTER** (46), schon seit 2008 Vertretungsprofessor an der Bergischen Uni, ist zum Professor für Elektrische Maschinen und Antriebe berufen worden. Der gebürtige Wuppertaler, der sein Abitur am Gymnasium

Sedanstraße machte, studierte Elektrotechnik an der Universität Bochum und promovierte dort 1994 mit Auszeichnung. 1990 bis 1996 war er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FernUniversität Hagen und im Institut Solatec (Solarenergietechnik) tätig, anschließend am Lehrstuhl für Elektrische Antriebe und Mechanik der Universität Dortmund.

Lehr- und Forschungsschwerpunkte von Prof. Soter sind u.a. Aufbau und Betrieb von Prüfständen zur Qualifizierung und zum Test elektrischer Maschinen, die Berechnung und Tests von Hybridantriebssystemen sowie die Entwicklung linearer Antriebssysteme. Prof. Soter ist u. a. Leiter des Arbeitskreises Elektrotechnik im Kompetenz-Netzwerk Brennstoffzelle und Wasserstoff des Wissenschaftsministeriums NRW.

#### Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Stefan Soter  
Telefon 0202/439-1950  
E-Mail [stefan.soter@uni-wuppertal.de](mailto:stefan.soter@uni-wuppertal.de)

# Namen sind Nachrichten

**GERD SCHOLZ**, Vorsitzender des Gremiums zur Überprüfung der Qualität der Lehr- und Studienorganisation und Vorsitzender des Verwaltungsrates des Hochschul-Sozialwerks Wuppertal, hat seinen 75. Geburtstag gefeiert. Scholz war bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2000 Vorstandsvorsitzender der Stadtsparkasse Wuppertal. Rektor Prof. Dr. **LAMBERT T. KOCH** überbrachte bei einem Empfang in der Stadtparkasse die Glückwünsche der Bergischen Universität und lobte das große gesellschaftliche Engagement von Gerd Scholz. Der Jubilar habe nach Eintritt in seinen Ruhestand eigentlich nichts mehr mit Geld und Finanzen zu tun haben wollen – inzwischen, so Prof. Koch, stehe er dem Aufsichtsgremium des für die sozialen Belange des Studiums zuständigen Hochschul-Sozialwerks jedoch bereits 10 Jahre lang vor. Das Hochschul-Sozialwerk ist Anstalt öffentlichen Rechts. Sein Verwaltungsrat kontrolliert die Tätigkeit der Geschäftsführung, legt die Leitlinien der Arbeit des HSW fest, beschließt u. a. den jährlichen Wirtschaftsplan und bestimmt Satzung oder Beitragsordnung.

Das HSW verwaltet über 1000 Studentenwohnungen, betreibt acht Mensen und Cafeterien und verantwortet die Auszahlung von jährlich rund 10 Millionen Euro BAföG. Die 130 Mitarbeiter sind außer für die Bergische Universität auch für die Hochschule für Musik Köln, Standort Wuppertal, sowie für die Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel, Arbeitsbereich Wuppertal, zuständig. Geschäftsführer des Hochschul-Sozialwerks ist seit 1987 Assessor jur. **FRITZ BERGER**.

Das Universitätsgremium zur Überprüfung der Qualität der Lehr- und Studienorganisation, dem zur Hälfte Studierende angehören, war 2007 anlässlich der Einführung der Studienbei-

träge gegründet worden. Entsprechend befasst es sich mit Fragen der Qualität von Studium und Lehre sowie der gesetzeskonformen Ver-  
ausgabe von Studienbeiträgen. Gleichzeitig dient es als Anlaufstelle für Anliegen von Studierenden. Der Senat der Universität hat die Mitglieder des Prüfungsausschusses neu gewählt und Gerd Scholz in seinem Amt als Vorsitzender für weitere vier Jahre bestätigt.

[www.qsl.uni-wuppertal.de](http://www.qsl.uni-wuppertal.de)  
[www.hsw.uni-wuppertal.de](http://www.hsw.uni-wuppertal.de)



Dr.-Ing. **STEFAN BRACKE** (39), Professor für Qualitätsmanagement und Fertigungsmesstechnik an der Fakultät für Fahrzeugsysteme und Produktion der Fachhochschule Köln, ist zum Professor für Sicherheitstechnik/Risikomanagement ernannt worden. Stefan Bracke studierte Maschinenbau an der Ruhr-Universität Bochum und war nach seinem Diplom als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Arbeitswissenschaft der Ruhr-Universität tätig, wo er 1999 mit einer Arbeit über „Qualitätssicherungsstrategien für die Austauschergzeugnis-Fertigung (Produktrecycling)“ promovierte.

Nach Tätigkeiten als Unternehmensberater im Bereich Qualitätsmanagement mit Schwerpunkt Automobilbranche, Fachreferent für Qualitätsmethoden und Qualitätssysteme bei der Porsche AG, Stuttgart, und Fertigungsplaner bei der

Harley Davidson Motor Company in Kansas City, USA, wurde der gebürtige Bochumer 2007 als Professor an die Fachhochschule Köln berufen.

Lehr- und Forschungsschwerpunkt von Prof. Bracke an der Bergischen Universität ist die Risikoanalytik. „Ziel der Risikoanalytik ist es, zu einem möglichst frühen Zeitpunkt ein Risiko quantitativ zu bewerten, um schnellstmöglich das identifizierte Risiko zu vermeiden oder zu vermindern“, erklärt Stefan Bracke. Sein Fokus liegt auf der Risikobewertung im Schadensfall von technisch komplexen Produkten und Prozessen. Mithilfe von Methoden und Modellen der technischen Statistik untersucht Prof. Bracke u. a. das Ausfallverhalten von Komponenten und Systemen aus dem Automobilbau. „Unsere Analysen nutzen Automobilhersteller und ihre Zulieferer bei der Entscheidung, ob im Schadensfall beispielsweise eine vorbeugende Instandsetzungsstrategie eingesetzt oder – im schlimmsten Fall – ein Rückruf der betreffenden Fahrzeuge erfolgen muss,“ so Bracke.

Aus der Risikoanalyse können außerdem Optimierungen eines Produkts und der Herstellungsprozesse abgeleitet werden. Prof. Bracke: „Zentrale Herausforderung dabei ist die gesamthafte Betrachtung und Datenanalyse des hinter einem Produkt stehenden Wertschöpfungsnetzwerkes – von der Entwicklung über Produktion bis hin zu den beteiligten Zulieferern.“

#### Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Stefan Bracke  
Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen,  
Maschinenbau, Sicherheitstechnik  
Telefon 0202/439-2064  
E-Mail [bracke@uni-wuppertal.de](mailto:bracke@uni-wuppertal.de)



Jubilar Gerd Scholz mit Oberbürgermeister Peter Jung, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Sparkassen-Chef Dr. h. c. Peter H. Vaupel und als Vertreterin des Hochschul-Sozialwerks Wuppertal Ulla Sparrer.

# Namen sind Nachrichten



Der an der University of Essex, Großbritannien, forschende Psycholinguist Prof. Dr. **HARALD CLAHSEN** erhält eine Humboldt-Professur an der Universität Potsdam und damit den höchstdotierten internationalen Forschungspreis Deutschlands.

Das Preisgeld von fünf Millionen Euro ist für die Finanzierung der Arbeit in den ersten fünf Jahren in Potsdam bestimmt. Clahsen, der vor fast 30 Jahren in Wuppertal promovierte, wird ab Mai 2011 eine Professur für „Psycholinguistics of Multilingualism“ übernehmen und zugleich Gründungsdirektor des neuen „Potsdam Research Institute of Multilingualism“.

Prof. Harald Clahsen (55), international renommierter deutscher Linguist, zählt zu den führenden Forschern auf den Gebieten Spracherwerb, Sprachverarbeitung sowie Sprachstörungen und verbindet bei seiner Arbeit theoretische Linguistik mit experimenteller Psycholinguistik und neurowissenschaftlichen Techniken.

Harald Clahsen stammt aus Mönchengladbach, studierte von 1974 bis 1978 an der Bergischen Universität Germanistik, Soziologie und Mathematik und promovierte 1981 bei Prof. Dr. **JÜRGEN M. MEISEL** (später Universität Hamburg) in Wuppertal. Von 1983 bis 1993 war er Dozent an der Universität Düsseldorf und erhielt dort einen Habilitationspreis. Danach wurde er Professor an der University of Essex. Prof. Clahsen erhielt zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem den Gerhard Hess-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Zudem ist er Fellow der British Academy.



Dr. **KURT ZIMMER**, Sportmediziner an der Ruhr-Universität Bochum, ist zum Honorarprofessor der Bergischen Universität Wuppertal ernannt worden. Mit der Ernennung würdigt die Universität die vielfältigen wissenschaftlichen

Aktivitäten von Kurt Zimmer sowie seine besondere Verbundenheit mit der Wuppertaler Hochschule. Seit 1992 hat Zimmer das Fachgebiet Sportmedizin an der Bergischen Universität vertreten und 33 Semester lang Aufgaben in Lehre und Forschung übernommen. Er wirkte 2008 bei der Berufung der neuen Professur für

Sportmedizin mit und wird auch künftig den Ausbau des Fachs in Wuppertal unterstützen. Kurt Zimmer studierte Sport an der Deutschen Sporthochschule Köln und der Universität Köln. Nach dem Abschluss Diplom-Sportlehrer studierte er Medizin in Köln und Aachen, wo er 1976 das Staatsexamen ablegte. Den Grad eines Doktors der Medizin erwarb er 1977 an der RWTH Aachen. Nach einer Zeit als Assistenzarzt in Stolberg qualifizierte sich Dr. Zimmer für die Sportmedizin und ist seit 1981 Leiter des Sportärztlichen Dienstes an der Ruhr-Universität Bochum.

Der 64-jährige Hattinger war als Dozent an den Universitäten Bielefeld und Dortmund tätig, bevor ihn die Betriebseinheit Sportwissenschaft und Hochschulsport an der Bergischen Universität langfristig für die Vertretung des Fachgebiets Sportmedizin gewinnen konnte.

Im Rahmen einer Feierstunde würdigte Prof. Dr. **HORST HÜBNER**, Sportsoziologe in Wuppertal, das langjährige Engagement von Kurt Zimmer für Lehre und Forschung an der Bergischen Uni. Als Vertreter der Studierenden lobte **MARCEL BUDDÉE** die didaktischen Fähigkeiten von Dr. Zimmer und sein großes Engagement für die Studierenden.



Der Wuppertaler Luftchemiker Prof. Dr. **PETER WIESEN** und sein chinesischer Kollege Prof. Dr. Tong Zhu von der Peking Universität, College of Environmental Sciences and Engineering, haben in China einen Workshop organisiert zum Thema

Auswirkungen chemischer Prozesse in der unteren Atmosphäre auf die Luftqualität und den Klimawandel in Mega-Cities. Der Workshop mit rund 100 Wissenschaftlern aus China und Deutschland wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Chinese National Science Foundation finanziert.

Im Deutsch-chinesischen Zentrum für Wissenschaftsförderung wurden Ergebnisse großer Messkampagnen in Peking, Shanghai und Guangzhou vorgestellt, die maßgeblich von deutschen Wissenschaftler durchgeführt wurden. Im Mittelpunkt standen Erkenntnisse zur sogenannten Radikalchemie in der Atmosphäre, die für den Abbau von Schadstoffen verantwortlich ist, sowie Luftreinhaltemaßnahmen, die in den chinesischen Mega-Cities zu einer Verbesserung der Luftqualität führen sollen.

Zur Fortführung und Intensivierung der be-

reits bestehenden Kooperationen werden der Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften und das College of Environmental Sciences and Engineering der Peking Universität einen Kooperationsvertrag unterzeichnen, der auch den Austausch von Studierenden beider Institutionen vorsieht.

[www.physchem.uni-wuppertal.de](http://www.physchem.uni-wuppertal.de)



Architekt Dipl.-Ing. **OLIVER HANS** (40), Wissenschaftlicher Mitarbeiter von Bauphysiker Prof. Dr.-Ing. **KARSTEN VOSS**, hat an der Carleton-Universität in Ottawa, Kanada, einen Vortrag zum energieoptimierten

Bauen gehalten. Oliver Hans war als Vertreter des Projekts „EnOB:Monitor“ nach Kanada gereist. EnOB:Monitor ist die Begleitforschung zur Initiative EnOB (EnergieOptimiertes Bauen) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. An dem Projekt sind die Universitäten Karlsruhe, Dresden, Wuppertal und das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme, Freiburg, beteiligt. Die Uni Wuppertal koordiniert das Verbundprojekt.

Im Rahmen eines Workshops zum Ideenwettbewerb „Young Leaders for Future Cities“ für kanadische Architekturstudenten sprachen in Ottawa deutsche Experten über neue Technologien im Bereich Architektur und Stadtentwicklung.

Oliver Hans, der zurzeit bei Prof. Voss an seiner Doktorarbeit („Generierung optimierter statischer Sonnenschutzsysteme“) schreibt, referierte über den „Weg vom schlanken Gebäude zum Netto-Null Energie Gebäude“. Veranstalter des Wettbewerbs sind die Deutsche Botschaft und das Goethe-Institut Kanada.



Das Hamburger Fachmagazin Druck&Medien zeichnete zum sechsten Mal Unternehmen und Personen aus der Druck- und Medienwirtschaft für besondere Leistungen aus. In der Kategorie „Student des Jahres“ gewann **FABIAN JUNGE** (27), frisch gebackener Absolvent des Masterstudiengangs Druck- und Medientechnologie.

Nach einer Ausbildung zum Bogenoffsetdrucker und der Tätigkeit als Rotationsoffsetdrucker studierte Fabian Junge Druck- und Medientechnologie an der Bergischen Universität. „Die im Studium gewonnenen Erkenntnisse

# Namen sind Nachrichten



Moderatorin Miriam Pilhau und Reginald Rettig, Vorsitzender der Geschäftsführung der Heidelberger Druckmaschinen Vertrieb Deutschland GmbH, mit dem Preisträger Fabian Junge.

und Erfahrungen haben meine Erwartungen weit übertroffen“, so der 27-Jährige.

Für seine Bachelor-Arbeit („Effizienzsteigerung der Fortdruckwaschung im Heatset-Rollenoffsetdruck“) wurde Fabian Junge 2009 in der Kategorie „Umwelt und Nachhaltigkeit“ mit dem Förderpreis der Stiftung Druck- und Papertechnik des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V. (VDMA) ausgezeichnet.

Seine im Master-Studium entstandene Arbeit zur Energieeffizienz in der UV-Strahlungstechnologie wurde als Zusammenfassung in einer Fachzeitschrift veröffentlicht. Bei seiner zweiten Projektarbeit befasste sich Fabian Junge mit dem Thema „E-Print-Portale“.

Seine Abschlussarbeit („Qualitätssicherung bei klebegebundenen Tiefdruckprodukten – Schwerpunkt: Elektrostatische Einflüsse“) schrieb er in England. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr.-Ing. **JOHANNES BACKHAUS** und Prof. Dr.-Ing. **ULRICH JUNG**. Nach Abschluss seines Studiums im September arbeitet Junge jetzt bei der Medienhaus Ruhr GmbH in Essen.



Dr. **ANDREAS STICH** (42), bisher Dezernent für Hochschulplanung und Controlling der Technischen Universität Dortmund, ist neuer Dezernent für Planung und Entwicklung in der Hochschulverwaltung der Bergischen Universität. In dieser Funktion

unterstützt er Rektorat und Fachbereiche u. a. durch Strukturentwicklungsplanung und Controlling. Nach seinem Abitur am Ernst-Meister-Gymnasium in Hagen studierte Andreas Stich

Statistik an der Uni Dortmund und promovierte 1998 an der Uni Köln zum Thema „Statistische Messung ökonomischer Ungleichheit“. Dr. Stich war Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Wirtschaft- und Sozialstatistik der Uni Köln sowie Referent für quantitative Analysen, Statistik und Datenverarbeitung in der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates, ebenfalls Köln.

2000 wechselte der Vater eines Sohnes an die TU Dortmund, zunächst als Leiter eines vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft im Rahmen des Programms „Reform-Universitäten“ geförderten Projektes („Volumen- und leistungsorientierte Mittelverteilung unter Berücksichtigung von qualitativen Indikatoren“), dann als Abteilungsleiter Hochschulplanung und ab 2003 als Dezernent für Hochschulplanung und Controlling.

2001 war Dr. Stich drei Monate als Referent für Grundsatzangelegenheiten der Hochschulpolitik und Hochschulplanung sowie zur Unterstützung des Arbeitsstabs des damaligen Expertenrates der Landesregierung in das NRW-Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung abgeordnet.

Der bisherige, langjährige Dezernent für Planung und Entwicklung, Dipl.-Phys. **GEORG RÜMKER**, konzentriert sich ab sofort voll auf sein Amt als Ständiger Vertreter des Kanzlers der Bergischen Universität.

#### Kontakt:

Dr. Andreas Stich  
Telefon 0202/439-2210  
E-Mail [stich@verwaltung.uni-wuppertal.de](mailto:stich@verwaltung.uni-wuppertal.de)



Auf Initiative des Wuppertaler Landtagsabgeordneten **DIETMAR BELL** (SPD) trafen sich Uni-Rektor Prof. Dr. **LAMBERT T. KOCH** und NRW-Wissenschaftsministerin **SVENJA**

**SCHULZE** im Düsseldorfer Landtag. An dem Gespräch nahmen auch teil Prof. Dr. **RAINER WIELAND**, Vorstandsvorsitzender des Bergischen Kompetenzzentrums für Gesundheitsmanagement und Public Health in der Bergischen Universität, Prof. Dr. **MANFRED FISCHEDICK**, Vizepräsident des Wuppertal-Institutes, sowie die Bergischen SPD-Landtagsabgeordneten **JOSEF NEUMANN** und **IRIS PREUSS-BUCHHOLZ**.

Svenja Schulze erläuterte ihren Wuppertaler Gästen die neuen hochschulpolitischen Akzente der rot-grünen Landesregierung: Nicht nur technologische Innovationen, sondern gerade auch innovative Aspekte der Förderung des sozialen Zusammenhalts der Gesellschaft sowie einer nachhaltigen Umweltentwicklung seien zentrale Herausforderungen für künftige Forschungsanstrengungen.

Rektor Koch stellte das Profil der Bergischen Universität mit ihren strategischen Zielsetzungen und jüngeren Erfolgen in Lehre, Forschung und Transfer vor. Als Beispiel gelungener regionaler Verankerung der Universität wurde das Bergische Kompetenzzentrum für Gesundheitsmanagement und Public Health (BKG) hervorgehoben – gegründet als neuer „Think Tank“ und Projektpartner der Bergischen Gesundheitswirtschaft. Hier sei es gelungen, so Prof. Wieland, Ressourcen der Region und der Hochschule gewinnbringend miteinander zu verknüpfen.

Als weitere inhaltliche Schwerpunktsetzung der Universität, die in besonderer Weise an Standort-Kompetenzen anknüpfe, stellte Rektor Koch den interdisziplinären Bereich „Umwelt, Engineering und Sicherheit“ vor. Hier arbeiten das Wuppertal-Institut und die Bergische Universität gemeinsam daran, ein zukunftsweisendes Forschungsprofil mit Strahlkraft weit über den Bergischen Einzugsbereich hinaus zu entwickeln.



Gedankenaustausch im Landtag (v.l.n.r.): Prof. Dr. Rainer Wieland, Dietmar Bell, MdL, Ministerin Svenja Schulze, Josef Neumann, MdL, Iris Preuß-Buchholz, MdL, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Prof. Dr. Manfred Fischedick, Vizepräsident des Wuppertal Instituts.

# Namen sind Nachrichten

Die langjährige Verantwortliche für das Seniorenstudium an der Bergischen Universität, Sozialwissenschaftlerin Prof. Dr. **FELIZITAS SAGEBIEL**, ist in den Ruhestand verabschiedet worden. 1979 kam Felizitas Sagebiel nach Studium in Erlangen und Promotion in Berlin als wissenschaftliche Angestellte an die Uni Wuppertal zur Arbeitsgruppe „Delinquenzprophylaxe und Sozialplanung“ und konzentrierte sich auf das Thema Frauen in der Gesellschaft. Seit Mitte der 1980er-Jahre bot sie Lehrveranstaltungen zur Frauen- und Geschlechterforschung an. 2008 wurde Dr. Sagebiel zur außerplanmäßigen Professorin ernannt.

Felizitas Sagebiel setzte sich intensiv für die Gleichstellung von Frauen ein. 2008 wurde sie für ihre herausragenden Leistungen und ihr Engagement mit dem Gleichstellungspreis der Universität ausgezeichnet. Gleichstellungsbeauftragte Dr. **CHRISTEL HORNSTEIN** erklärte Felizitas Sagebiel – auch in Namen ihrer Vorgängerin Dr. **MARGOT GEBHARDT-BENISCHKE** – launig zur „Frauenbeauftragten honoris causa“.

Hauptforschungsgebiete von Prof. Sagebiel waren die Geschlechterperspektive in Schule, Studium und Beruf, speziell in den Ingenieurwissenschaften, sowie lebenslanges Lernen im Alter. Prof. Dr. **ANDREAS SCHAARSCHUCH**, Dekan des Fachbereichs Bildungs- und Sozialwissenschaften, würdigte Prof. Sagebiel als drittmittelstärkste Forscherin des Fachbereichs. Prof. Sagebiel war und ist an internationalen Forschungsprojekten beteiligt, zurzeit u. a. am Projekt „Frauen an der Spitze. Veränderungspotenziale von Führungsfrauen in Umwelt und Technik“, einem Verbundprojekt mit dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, das noch bis 2012 läuft. Prof. Sagebiel leitet das Teilprojekt „Geschlechtliche Organisationskultur im Management“ mit Schwerpunkt im technischen Bereich, Privatdozentin Dr. **UTA VON WINTERFELD** vom Wuppertal Institut das Teilprojekt „Frauen und Macht“ mit Schwerpunkt im Um-

weltbereich. Kürzlich waren erste Zwischenergebnisse aus dem Projekt einem Fachpublikum vorgestellt worden.

Ab 1986 bereitete Dr. Sagebiel das Seniorenstudium vor, das 1987/88 im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften startete und seither mit ihrem Namen verbunden ist. Seit 2003 ist sie Sprecherin des Vorstands der Bundesarbeitsgemeinschaft wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere in der Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium.

**GERLINDE KAROW**, Vorsitzende des Vereins zur Förderung des Studiums im Alter e.V., dankte Prof. Sagebiel für ihre Tätigkeit als Beraterin, Betreuerin und geschätzte Dozentin.



Dr. **CHRISTOPH SCHUBERT** (40), Lehrstuhlvertreter an der Universität zu Köln, ist zum Professor für Klassische Philologie/Latein an der Bergischen Universität ernannt worden.

Nach dem Abitur in Passau studierte Christoph Schubert Latein, Griechisch und Französisch an den Universitäten Erlangen-Nürnberg und Jena sowie der Sorbonne in Paris. 1998 promovierte er an der Uni Erlangen-Nürnberg zum Thema „Studien zum Nerobild in der lateinischen Dichtung der Antike“.

Dr. Christoph Schubert war wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Jena und Erlangen-Nürnberg, wo er sich 2007 auch habilitierte. Prof. Schubert war als Lehrstuhlvertreter an den Universitäten Jena, Regensburg, Berlin, Bochum und Köln tätig, bevor er zum Wintersemester an die Bergische Universität Wuppertal berufen wurde.

Lehr- und Forschungsschwerpunkte von Prof. Schubert sind die lateinische Dichtung der frühen Kaiserzeit, die christliche Literatur des 3. und 4. Jahrhunderts sowie Text-/Editionsphilologie und literaturgeschichtliche Analyse.

#### Kontakt:

Prof. Dr. Christoph Schubert  
Telefon 0202/439-3799  
E-Mail schubert@uni-wuppertal.de



Dr.-Ing. **ANDREAS WITTMANN** (35) ist neuer Juniorprofessor für Technischen Infektionsschutz an der Bergischen Universität. Vor seiner Ernennung war Prof. Wittmann wissenschaftlicher Mitarbeiter des Wuppertaler Arbeitsme-

diziners und Epidemiologen Prof. Dr.med. Dr. **FRIEDERICH HOFMANN**. Wissenschaftliche Schwerpunkte von Andreas Wittmann sind u.a. Belastungen in Medizinberufen, Arbeitssicherheit im Gesundheitswesen, Nadelstichverletzungen (Ursachen, Risiken, Kosten, Prävention) sowie die Zusammenarbeit zwischen Fachkräften für Arbeitssicherheit und Betriebsärzten.

Andreas Wittmann, gebürtiger Allgäuer, studierte Sicherheitstechnik an der Bergischen Universität Wuppertal. Nach seinem Abschluss zum Diplom-Sicherheitsingenieur 2003 promovierte er 2005 bei Prof. Hofmann und Prof. Dr.med. Nenad Kralj zum Thema „Verletzungen an spitzen und/oder scharfen Gegenständen im Gesundheitsdienst“. Neben seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bergischen Universität war Dr.-Ing. Wittmann Dozent an der Hamburger Fern-Hochschule und der Steinbeis Hochschule Berlin.

Andreas Wittmann wurde in den letzten Jahren mehrfach für seine wissenschaftlichen Vorträge vom Forum Arbeitsphysiologie der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin ausgezeichnet, unter anderem für Beiträge zur „Schutzfunktion doppelter Behandschuhung in der Chirurgie“, zu „Übertragenen Blutvolumina nach Kanülenstichverletzungen“ und zur „Beanspruchung beim Schieben von Krankenhausbetten“.

#### Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Andreas Wittmann  
Telefon 0202/439-3206  
E-Mail andwitt@uni-wuppertal.de



Bei der Feier anlässlich des 65. Geburtstages von Prof. Sagebiel im Senatssaal (v.l.n.r.): Gleichstellungsbeauftragte Dr. Christel Hornstein, Prof. Dr. Andreas Schaarschuch, Dekan des Fachbereichs Bildungs- und Sozialwissenschaften, Felizitas Sagebiel, Prodekanin Prof. Dr. Charlotte Röhner und Gerlinde Karow, Vorsitzende des Vereins zur Förderung des Studiums im Alter.

Foto Maren Wagner

# Namen sind Nachrichten



Dr. **CLAUDIA SCHUCHART**, seit 2004 Wissenschaftliche Assistentin an der Bergischen Universität, ist zur Professorin für Empirische Bildungsforschung an der Wuppertaler School of Education berufen worden. Mit ihrer Ent-

scheidung für Wuppertal lehnte Prof. Schuchart drei Rufe an die Universitäten Wien, Essen und Trier ab. Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte von Prof. Schuchart sind u.a. Bildungsentscheidungen im Verlauf der Schullaufbahn, Ungleichheiten in der Bildungsteilnahme und international vergleichende Schulforschung.

Die gebürtige Thüringerin studierte Erziehungswissenschaft und Philosophie in Erfurt, Jena und Reading (Großbritannien). Sie war bis zu ihrem Diplom in Pädagogik 2001 Stipendiatin der Cusanus-Stiftung. 2002 bis 2004 schloss sie ein Studium der Romanistik in Jena an und promovierte 2005 an der Uni Erfurt im Fach Erziehungswissenschaft.

2010 habilitierte sich Dr. Claudia Schuchart an der Bergischen Universität. Thema ihrer Habilitationsschrift: „Zweite Chance? Bildungsentscheidungen in der Sekundarstufe.“

2008 wurde Claudia Schuchart in das Junge Kolleg der NRW-Akademie der Wissenschaften und Künste aufgenommen. Das Junge Kolleg beruft Nachwuchsforscher für jeweils vier Jahre. Die Kollegiaten erhalten ein mit 10.000 Euro pro Jahr dotiertes Stipendium und zusätzliche Förderung für Auslandsaufenthalte sowie die Anbindung an wissenschaftliches Spitzenniveau.

#### Kontakt:

Prof. Dr. Claudia Schuchart  
Telefon 0202/439-3329  
E-Mail schuchart@uni-wuppertal.de



Dr. **JENS HORNBOSTEL** (38), Mathematik-Professor an der Universität Bielefeld, ist als Professor für Topologie/Geometrie an die Bergische Universität berufen worden.

Bereits vor seinem Abitur nahm der gebürtige Hamburger am

Projekt zur Förderung mathematisch besonders talentierter Schüler an der Universität Hamburg teil. Jens Hornbostel studierte Mathematik in

Hamburg, Bonn und Paris. 1997 erwarb er das französische Diplom an der Université Paris 7 (Jussieu) und promovierte dort 2001.

Dr. Jens Hornbostel lehrte und forschte an Instituten in Cambridge, Paris, Toronto, der Northwestern University in Chicago und der Universität Münster. 2002 bis 2007 war er als Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Regensburg tätig, wo er sich 2007 auch habilitierte. Dr. Hornbostel war Professor in Bonn und Bielefeld, bevor er zum Wintersemester 2010/2011 nach Wuppertal wechselte.

Lehr- und Forschungsschwerpunkt von Prof. Hornbostel ist die Algebraische Topologie.

„In der algebraischen Topologie werden geometrischen Objekten – Kurven, Flächen, aber auch abstrakten Räumen – systematisch algebraische Invarianten, also Zahlen, Gruppen etc., zugeordnet, um die mächtige Theorie der Algebra zur Lösung geometrischer Objekte verwenden zu können“, erklärt Prof. Hornbostel.

#### Kontakt:

Prof. Dr. Jens Hornbostel  
Telefon 0202/439-2672  
E-Mail hornbostel@math.uni-wuppertal.de



Prof. Dr. **WOLFGANG SPIEGEL**, Mathematiker und ehemaliger Prorektor für Forschung der Bergischen Universität, hat sich in den Ruhestand verabschiedet. Nach seinem Studium der Mathematik an der Freien Universität Berlin promovierte der gebürtige Berliner 1971. Zwei Jahre zuvor hatte er seine Fachkollegin Sigrid, ebenfalls Diplom-Mathematikerin, geheiratet, die er 1963 als Kommilitonin kennen gelernt hatte. Er erinnert sich: Selbst Studenten „siezten“ sich noch untereinander und eine junge Dame wurde als „Fräulein“ angesprochen...

1975 erfolgte Spiegels Habilitation an der FU Berlin, ein Jahr später nahm er den Ruf an die 1972 gegründete Gesamthochschule Wuppertal – wie sie damals noch hieß – an. Sein Fachkollege Prof. Dr. **HARALD SCHEID** erinnerte bei der Verabschiedungsfeier so daran: „Die ausgeschriebene Stelle war im Bereich der Didaktik der Mathematik angesiedelt, setzte aber eine Habilitation voraus. Habilitationen im Bereich Didaktik gab es seinerzeit aber so gut wie nicht. Sie hatten damals nur marginale Erfahrungen in der Didaktik und der Lehrerausbildung, was Sie kaschieren mussten. Es war für uns damals aber leichter, der Obrigkeit eine fehlende Qualifikation in Didaktik zu verschleiern als eine fehlende Habilitation. Sie waren reiner Mathematiker, und das war auch gut so!“

1980 wurde Spiegel zum außerplanmäßigen, ein Jahr später zum Professor ernannt. Aus sei-



Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch (l.) mit Prof. Dr. Wolfgang Spiegel.

nem langjährigen Amt als Dekan des vormals noch eigenständigen Fachbereichs Mathematik wurde Prof. Spiegel 2003 zum Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs im Rektorat von Prof. Dr. **VOLKER RONGE**

gewählt. Auf diesem Feld hat Prof. Spiegel vier Jahre lang erfolgreich gewirkt. Schon als Dekan war er Mit-Initiator des Barmer Mathematik-Preises. Der Öffentlichkeit wurde unter seiner Verantwortung die Forschung der Bergischen Uni in „Tagen der Forschung“ präsentiert. Das gemeinhin weniger beliebte Fach Mathematik populärer zu machen, blieb immer großes Anliegen von Prof. Spiegel. Das gelang ihm in vielen öffentlichen Auftritten, so beim bekannten Mathe-Treff des Düsseldorfer Regierungspräsidenten. Dann verband er seine sprichwörtliche Fröhlichkeit mit allgemeinverständlicher Mathematik und Mathematik-Geschichte.

Eine andere Leidenschaft entdeckte Spiegel erst vor wenigen Jahren, das Wuppertaler Tanztheater. Als Mittänzer nahm er im Frühjahr 2010 an einem Gastspiel in London teil, wo im berühmten Theater „Barbican“ eine Aufführung von „Kontakthof“ stattfand und der Mathe-Prof das erste Mal auf der Bühne stand. Prof. Spiegels heimlicher Wunsch nach diesem Erlebnis: „Vielleicht findet noch einmal in Wuppertal eine Aufführung statt, bei der ich dabei sein darf!“

Laudator Prof. Scheid: „Es ist nicht verwunderlich, dass man als Mathematiker auch außerhalb seiner Disziplin ästhetischen Aspekten nachgeht, in Musik, Literatur oder beim Tanztheater. Ich bin sicher, dass Sie auch dort, wie in unserem Fachbereich, mit Ihrem Berliner Charme für Effizienz, aber auch für Harmonie und Heiterkeit sorgen.“ Mathematiker gelten als introvertierte Käuze, weltfremd und öffentlichkeitsscheu, merkte Prof. Scheid bei der Verabschiedung an. Da die Welt der Mathematik von Beweisen gekennzeichnet ist: Prof. Dr. Wolfgang Spiegel war hinsichtlich dieses weit verbreiteten Vorurteils 34 Jahre lang an der Bergischen Universität der personalifizierte Gegenbeweis. M.K.

# Namen sind Nachrichten



Dr. **SMAIL RAPIC** (52) ist zum Professor für Praktische Philosophie an der Bergischen Universität ernannt worden. Bereits im Sommersemester hatte der gebürtige Kroat als Professurvertreter Philosophie in Wuppertal gelehrt. Prof. Rasic studierte Philosophie und Germanistik in Köln, wo er 1997 auch promovierte und 2004 habilitierte. Smail Rasic war Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Köln, 2005 bis 2007 Dozent am Institut für Philosophie, Pädagogik und Rhetorik der Universität Kopenhagen und forschte am Søren-Kierkegaard-Forschungszentrum in Kopenhagen und an der Karls-Universität Prag.

Arbeits Schwerpunkte von Prof. Rasic an der Bergischen Universität sind die klassische deutsche Philosophie, die Phänomenologie und die philosophische Gesellschaftstheorie in der Tradition der Frankfurter Schule.

Prof. Rasic ist langjähriges Mitglied von Amnesty International und war von 2004 bis 2006 stellvertretender Vorstandssprecher der deutschen Sektion der Menschenrechtsorganisation.

#### Kontakt:

Prof. Dr. Smail Rasic  
 Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften  
 Telefon 0202/439-2271  
 E-Mail rapic@uni-wuppertal.de



Prof. **NORBERT THOMAS**, der im Fach Industrial Design seit fast 20 Jahren Grundlagen der künstlerischen Gestaltung lehrt, war an einer viel beachteten Gruppenausstellung im Nürnberger Kunsthaus vertreten. Die Ausstellung trug den Titel „Farbe und Geometrie“ und zeigte „Konkrete Kunst der Gegenwart in Europa“ (Untertitel). Die Ausstellung wurde von Prof. Dr. **JULIA LEHNER**, Kulturreferentin der Stadt Nürnberg und Dr. **TOBIAS HOFFMANN**, Leiter des Museums für Konkrete Kunst in Ingolstadt, eröffnet. Prof. Thomas stellt sein künstlerisches Schaffen seit vielen Jahren unter das Motto „System und Zufall“.

Der Kunstkritiker und Journalist **HANS PETER RIESE**, früher ARD-Korrespondent in

Moskau: „Thomas gehört der Generation von Künstlern an, die eine gewisse Dogmatisierung der systematisierten Methoden spüren und für ihre subjektiven Gestaltungsbedürfnisse neuen Freiheitsspielraum suchen. Es kam dabei vor allem darauf an, Kontrollierbarkeit und Logik der Systeme nicht aufzugeben zugunsten einer falsch verstandenen Freiheit, die in Wahrheit nur Willkür ist.“ Thomas habe in seinen Arbeiten eine Grundregel eingehalten, dass nämlich eine ästhetische Entscheidung vor der Wahl der Methode und des Systems stehen muss. Prof. Norbert Thomas widmet sich Malerei, Papier und Collage und dreidimensional Relieifarbeiten, Skulpturen und Kunst am Bau.

#### Kontakt:

Telefon: 0202/439-5721  
 E-Mail: nthomas@uni-wuppertal.de

[www.norbert-thomas.de](http://www.norbert-thomas.de)



Dr. **ANDRÉ BETZER** (33) ist zum Professor für Wirtschaftswissenschaft, insbesondere Finanzierung und Bankwirtschaft an der Bergischen Universität ernannt worden. Wuppertaler Studenten kennen Prof. Betzer bereits seit dem vergangenen Semester: Als Vertretungsprofessor hatte er im Sommer Vorlesungen über Finanzmarktanalyse und Portfoliomanagement an der Bergischen Universität gehalten.

Der gebürtige Bonner studierte Volkswirtschaftslehre in Bonn und Toulouse, Frankreich. 2002 bis 2006 absolvierte André Betzer ein Doktorandenstudium an der Universität Bonn. Im April 2010 habilitierte er sich an der Universität Mannheim mit dem Schwerpunkt Corporate Governance, d.h. der Führung und Überwachung von Unternehmen.

Lehr- und Forschungsschwerpunkte von Prof. Betzer an der Bergischen Universität sind u.a. Unternehmensfinanzierung, Beteiligungsfinanzierungen („Private Equity“), Portfoliomanagement sowie Corporate Governance.

Lehr- und Forschungsschwerpunkte von Prof. Betzer an der Bergischen Universität sind u.a. Unternehmensfinanzierung, Beteiligungsfinanzierungen („Private Equity“), Portfoliomanagement sowie Corporate Governance.

#### Kontakt:

Prof. Dr. André Betzer  
 Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics  
 Telefon 0202/439-2905  
 E-Mail betzer@wiwi.uni-wuppertal.de



Die Wuppertaler Kunst- und Designhistorikerin Prof. Dr. **GERDA BREUER** präsentierte auf mehreren Veranstaltungen in Deutschland und Österreich Forschung und Publikationen im Zusammenhang mit der Designsammlung

der Bergischen Universität. Auf der Frankfurter Buchmesse wurde Gerda Breuers Publikation „Hans Schwippert. Bonner Bundeshaus 1949“ von der Stiftung Buchkunst mit dem Preis „Die schönsten Bücher 2009“ ausgezeichnet. Im Rahmen der Vienna Design Week im Haus Wittgenstein, Wien, ging Gerda Breuer der Frage nach „Wie macht man einen Klassiker?“. Ihre Gesprächspartner waren Penny Sparke, Professorin für Designgeschichte an der Kingston University, London, Fritz Hrusa, Geschäftsführer Vitra Oesterreich, und Askan Quittenbaum, Geschäftsführer Quittenbaum Kunstauktionen, München.

Im Werkbundarchiv – Museum der Dinge, Berlin, diskutierte Prof. Breuer (siehe auch S. 50!) gemeinsam mit Experten aus den Bereichen Gestaltung, Museum, Forschung, Lehre und Wirtschaft das Thema „Individuelles Erbe und kollektive Bedeutung“. Anfang Dezember vertrat Prof. Breuer die Bergische Universität auf dem zweitägigen Symposium „iPhone: Gute Form – bad design?“ in Dessau. Veranstalter ist die Stiftung Bauhaus Dessau.

#### Kontakt:

Prof. Dr. Gerda Breuer  
 Telefon 0202/439-5796/5703  
 E-Mail breuer@uni-wuppertal.de

[www.museumderdinge.org](http://www.museumderdinge.org)  
[www.bauhaus-dessau.de](http://www.bauhaus-dessau.de)



Dr. **UTA POPLUTZ** (38) ist als Professorin für Katholische Theologie/ Biblische Theologie an die Bergische Universität berufen worden. Bereits im Sommersemester war sie als Vertretungsprofessorin in Wuppertal tätig. Nach ihrem Abitur in Brilon studierte die gebürtige Berlinerin Philosophie und Katholische Theologie an der Universität Würzburg, wo sie 2003 auch promo-

# Namen sind Nachrichten

vierte. Das Thema ihrer Dissertation: Athlet des Evangeliums. Eine motivgeschichtliche Studie zur Wettkampfmotivmetaphorik bei Paulus.

Während ihrer Tätigkeit als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg 1998 bis 2004 war Dr. Uta Poplutz auch als Frauenbeauftragte der Fakultät aktiv. 2004 bis 2009 war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Biblischen Institut der Universität Zürich. 2009 habilitierte sie sich an der Universität Luzern, Schweiz, und war als Dozentin an den Universitäten Mainz und Regensburg tätig.

Forschungsprojekte von Prof. Poplutz an der Bergischen Uni sind u. a. „Das Johannesevangelium als literarisches Kunstwerk“ (in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich) sowie die Übersetzung und Kommentierung des Matthäusevangeliums. Zudem ist sie Mit Herausgeberin des zweibändigen „Kompendiums der frühchristlichen Wundererzählungen“ und beteiligt sich an einem Editions- und Kommentierungsprojekt zu Pseudo-Platons „Axiochos“.

## Kontakt:

Prof. Dr. Uta Poplutz  
Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften  
Telefon 0202/439-2266  
E-Mail poplutz@uni-wuppertal.de

[www.upoplutz.de](http://www.upoplutz.de)



Dr. **ALEXANDRA SCHWARZ** (36) hat den Dissertations-Förderpreis der drei Wuppertaler Soroptimist Clubs – Club Wuppertal, Club Bergisch Land und Club Toelleturm – in Höhe von 2.500 Euro erhalten. Die Preisverleihung fand im Rahmen eines Festaktes zum 50-jährigen Bestehen des Soroptimist Clubs Wuppertal in der Historischen Stadthalle statt.

Alexandra Schwarz studierte Wirtschaftswissenschaften an der Bergischen Universität. Nach ihrem Abschluss als Diplom-Ökonomin 2002 war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin von Wirtschaftsstatistiker Prof. Dr. **GERHARD ARMINGER**, bei dem sie 2008 promovierte. In ihrer Dissertation „Lokale Scoring-Modelle“ beschäftigte sich die gebürtige Wuppertalerin mit statistischen Verfahren, die zur Bewertung und Vorhersage von Kundenverhalten eingesetzt werden, zum Beispiel im Rahmen einer Kreditprüfung.

Seit 2009 ist Dr. Alexandra Schwarz Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt am Main. Sie beschäftigt sich dort vor allem mit Fragen der Steuerung und Finanzierung des Bildungswesens, der individuellen



Foto Michael Mutzberg

Dr. Alexandra Schwarz (Bildmitte) erhielt den Förderpreis der Wuppertaler Soroptimist Clubs (v.l.n.r.): Sigrid Born, Prof. Dr. Margareta Heilmann, die Preisträgerin Dr. Alexandra Schwarz, ihr Doktorvater Prof. Dr. Gerhard Arminger und Prof. Dr.-Ing. Petra Winzer.

Studienfinanzierung sowie der regionalen Analyse und Planung von Schulstandorten.

Zur Förderpreis-Jury gehörten Mitglieder aller drei Wuppertaler Soroptimist Clubs: Prof. Dr. **MARGARETA HEILMANN**, Mathematiklerin an der Bergischen Universität, Dr. **INGRID HENKELS**, Ehrenvorsitzende der Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität, Dr. **ANNETTE SELL**, Philosophin an der Ruhr-Universität Bochum, Prof. Dr. **KERSTIN SCHNEIDER**, Wirtschaftswissenschaftlerin an der Schumpeter School of Business and Economics der Bergischen Universität, Dr. **KARIN FREIFRAU VON SCHORLEMER**, Rechtsanwältin, Wuppertal, Dr. **WALBURGA TEMMINGHOFF**, Psychologin, Wuppertal, und Prof. Dr. **SUSANNE UHMANN**, Germanistin/Linguistin an der Bergischen Universität.

Soroptimist International ist die weltweit größte Service-Vereinigung berufstätiger Frauen mit fast 100.000 Mitgliedern in 125 Ländern. In Deutschland gibt es zurzeit rund 190 Clubs mit etwa 5700 aktiven Mitgliedern. Durch das weltweite Netzwerk und internationale Partnerschaften entwickeln und realisieren Soroptimistinnen Projekte mit dem Ziel, das Leben von Frauen und Kindern zu verbessern.



Prof. Dr. **GERD MORGENSCHWEIS**, Gewässer-Experte an der Bergischen Universität, hat das Buch „Hydrometrie. Theorie und Praxis der Durchflussmessung in offenen Gerinnen“ veröffentlicht. Das im Springer Verlag erschienene Fachbuch behandelt Möglichkeiten und Grenzen von Messverfahren bei ihrem Einsatz unter rauen Umweltbedingungen von Feldmessungen in kleinen und großen Flüssen sowie in Zu- und Abläufen von Kläranlagen.

„Die Kenntnis der in einem Gewässer (Fluss, Kanal) fließenden Wassermenge und ihrer räumlichen und zeitlichen Varianz ist eine

wesentliche Grundlage für die Bemessung von Wasserbauwerken sowie die rationale Bewirtschaftung der Ressource Wasser“, erklärt Prof. Morgenschweis. Um das pro Zeiteinheit durchfließende Wasservolumen – den Durchfluss – messtechnisch zu erfassen, gibt es seit Jahrhunderten eingesetzte traditionelle Verfahren, aber auch in den letzten Jahren entwickelte Messverfahren, die aufgrund des zunehmenden Einsatzes von Elektronik in der Mess- und Regeltechnik möglich geworden sind. Anhand von Beispielen aus der nationalen und internationalen Messpraxis sowie mit ausgeführten Berechnungsbeispielen zeigt Prof. Morgenschweis Kriterien für die Wahl der geeigneten Messtechnik auf.

Gerd Morgenschweis studierte Hydrologie und Wasserwirtschaft an den Universitäten Gießen, Braunschweig und Freiburg i. Br. Als Abteilungsleiter beim Ruhrverband Essen war er 22 Jahre verantwortlich für die Steuerung des größten Talsperrensystems in Deutschland und baute in dieser Zeit ein umfassendes hydrologisches Online-Informationssystem auf. Er lehrt seit vielen Jahren im Bereich Angewandte Hydrologie und Hydrometrie an verschiedenen Hochschulen im In- und Ausland, darunter an der Bergischen Universität, wo er sich 1994 auch habilitierte. Morgenschweis veröffentlichte mehr als 100 wissenschaftliche Publikationen, darunter 44 zur hydrologischen Messtechnik. (*Gerd Morgenschweis: Hydrometrie. Theorie und Praxis der Durchflussmessung in offenen Gerinnen. Reihe: VDI-Buch. 1. Auflage 2011. 582 Seiten, 300 Abb. 149,95 €.*)

## Kontakt:

apl. Prof. Dr. Gerd Morgenschweis  
Lehr- und Forschungsgebiet Wasserwirtschaft und Wasserbau  
E-Mail [morgen@uni-wuppertal.de](mailto:morgen@uni-wuppertal.de)

[www.springerlink.com](http://www.springerlink.com)

# Namen sind Nachrichten

Dr. **DOMINIC HIRSCHBÜHL**, Teilchenphysiker an der Bergischen Universität, koordiniert seit 1. September den Betrieb des ATLAS-Pixel-Detektors am Large Hadron Collider (LHC) des Europäischen Zentrums für Elementarteilchenphysik (CERN) in Genf. Am LHC werden Protonen auf nahezu Lichtgeschwindigkeit beschleunigt. Teilchenpakete von jeweils 100 Milliarden Protonen fliegen durch zwei getrennte Strahlrohre und werden durch starke Magnetfelder auf einer 27 Kilometer langen Umlaufbahn gehalten. An vier Punkten des Ringbeschleunigers werden die Protonenstrahlen zur Kollision gebracht. Bei einem Zusammentreffen zweier Protonenpakete reagieren aber immer nur einige wenige Protonen miteinander, der Rest der zusammenprallenden Strahlen durchdringt einander ohne Wechselwirkung. Bei einer Kollisionsreaktion entstehen aufgrund der hohen Energie hunderte oder gar tausende neuer Teilchen, die vom Kollisionspunkt in alle möglichen Richtungen wegfliegen. Um genau zu rekonstruieren, was bei der Kollision geschieht, müssen diese Kollisionsprodukte exakt vermessen werden. Diese Aufgabe erfüllen hausgroße Messinstrumente, die Teilchendetektoren.

Einer der vier Detektoren am LHC ist ATLAS, an dessen Planung und Bau Physiker der Bergischen Universität wesentlich beteiligt waren. In Wuppertal wurde ein Großteil der Komponenten des innersten Detektorteils von ATLAS, dem Pixeldetektor gebaut und getestet, bevor diese in Genf montiert wurden. Der Pixeldetektor besteht aus 1744 Siliziumsubstraten, die

in 50 x 400 Mikrometer kleine Pixel unterteilt sind. Die feine Strukturierung bietet die Möglichkeit, die Flugbahnen elektrisch geladener Kollisionsteilchen voneinander zu trennen und sehr genau zu vermessen. Insgesamt besitzt der Pixeldetektor 80 Millionen Pixel, ähnlich viel wie eine moderne Digitalkamera. Die besondere Leistung besteht darin, 40 Millionen Aufnahmen pro Sekunde zu machen! Die Auslese des Detektors ist daher eine besondere Herausforderung, die von dem in Wuppertal mitentwickelten optischen Auslesesystem gemeistert wird.

Die Datennahme am LHC läuft rund um die Uhr, so dass auch die Funktionsfähigkeit des Pixeldetektors durchgehend sichergestellt sein muss. Den Betrieb des Detektors gewährleistet eine Gruppe von 50 Physikern, die von allen am Pixeldetektor beteiligten Instituten aus aller Welt kommen. Die Leitung dieser Gruppe wurde am 1. September Dr. Hirschbühl übertragen, zunächst als stellvertretendem Leiter und ab September 2011 als Hauptverantwortlichem.

Der reibungslose Betrieb des Pixeldetektors ist von herausragender Bedeutung für das Gelingen des ATLAS-Programms. Dazu gehört die Suche nach dem „Higgs-Boson“, dem letzten noch fehlenden Mosaikstein in der ansonsten so erfolgreichen Theorie der Elementarteilchen, dem sogenannten Standardmodell. Die am ATLAS-Detektor forschenden Physiker hoffen aber auch darauf, die Tür zu ganz neuen Teilchenwelten aufzustoßen, zum Beispiel durch

die Entdeckung supersymmetrischer Teilchen oder Überraschungen, mit denen niemand rechnet.



**GEORG DIERKES**, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fach Lebensmittelchemie und Doktorand des 2009 verstorbenen Prof. Dr. **HELMUT GUTH**, ist beim Deutschen Lebensmittelchemikertag 2010 an der Universität Hohenheim für seinen Posterbeitrag „Analytische Parameter zur objektiven Qualitätsbewertung von Olivenölen“ mit einem Preis ausgezeichnet worden. Die Jury der Lebensmittelchemischen Gesellschaft wählte aus 275 Beiträgen sein Poster als eines der drei besten aus. Die Lebensmittelchemie der Bergischen Universität konnte mit weiteren fünf Posterbeiträgen auf sich aufmerksam machen.

Olivenöl-Experte Georg Dierkes: „Olivenöl hat besondere ernährungsphysiologische und Geschmackseigenschaften. Neben physikalisch-chemischen sind es vor allem die sensorischen Eigenschaften, die die Qualität eines Olivenöls ausmachen.“ Deshalb sei die sensorische Beurteilung der Öle der entscheidende Parameter bei der Einteilung der Olivenöle in die vier Kategorien Natives Olivenöl extra, Natives Olivenöl, Olivenöl und Oliventrestleröl. Die sensorische Beurteilung erfolgt durch geschulte Tester (mindestens 8 Personen) nach genau festgeschriebenen Kriterien. Anhand der festgestellten positiven (u. a. fruchtig und grün) und negativen (u. a. stichig, wenig, ranzig) Eigenschaften wird das Olivenöl eingestuft, wobei Natives Olivenöl extra generell ein wahrnehmbares positives Aroma haben und frei von Aromafehlern sein muss.

Diese herkömmliche sensorische Beurteilung ist zeitintensiv und teuer – objektive und repro-



Kontrollzentrum am CERN: Dr. Dominic Hirschbühl (vorn, sitzend) ist jetzt Chef einer großen Physikergruppe.

# Namen sind Nachrichten

duzierbare Ergebnisse sowie die Vergleichbarkeit verschiedener Prüfungen untereinander sind nur bei gut ausgebildeten Testern realisierbar. Als Alternative zur Sensorik entwickelte Georg Dierkes deshalb eine instrumentelle Analyseverfahren, die auf der Erfassung der Aromaprofile der Olivenöle basiert. Dazu werden die Aromastoffe, die für ein gutes bzw. ein schlechtes Olivenöl verantwortlich sind, gezielt erfasst und das Olivenöl gemäß seiner Aromastoffzusammensetzung über statistische Methoden in die jeweilige Qualitätsstufe eingeordnet. So lassen sich z. B. ranzige Öle von frischen Ölen unterscheiden.

Die neuartige Methode zeichnet sich durch ihre Schnelligkeit und Reproduzierbarkeit aus und kann von jedem entsprechend instrumentell ausgestatteten Labor durchgeführt werden. Die Doktorarbeit von Georg Dierkes wird jetzt von Prof. Dr. **MICHAEL PETZ** betreut, der auf dem Lebensmittelchemikertag in Hohenheim einen der vier Plenarvorträge hielt und über Tierarzneimittelrückstände und ihre Analytik referierte.

## Kontakt:

Wiss. Ass. Georg Dierkes  
Telefon 0202/439-3443

[www.chemie.uni-wuppertal.de/lebensmittelchemie/](http://www.chemie.uni-wuppertal.de/lebensmittelchemie/)



Der ehemals an der Bergischen Universität tätige Physiker Prof. Dr. **HELMUT DOSCH**, heute Vorsitzender des Direktoriums des Deutschen Elektronen-Synchrotrons (DESY) in Hamburg, ist in

Moskau als erster Ausländer mit der Ehrendoktorwürde des Kurtschatow-Instituts ausgezeichnet worden. Der Wissenschaftler habe sich im Bereich der Synchrotronstrahlung große Verdienste erworben, so die Begründung. Zudem habe sich Prof. Dosch um die deutsch-russischen Beziehungen verdient gemacht.

Erst im April 2010 hatte Prof. Dosch für seine bahnbrechenden Arbeiten zur oberflächensensitiven Röntgenstreuung die Röntgenplakette der Stadt Remscheid 2010 erhalten. Prof. Dosch war 1993 an die Bergische Universität berufen worden. Vier Jahre später wechselte er an die Universität Stuttgart und wurde dort zugleich Direktor des Max-Planck-Instituts für Metallforschung.

Seit März 2009 steht er an der Spitze von DESY, einem der weltweit führenden Beschleunigerzentren zur Erforschung der Materie. Wuppertaler Physiker unterhalten seit langem enge wissenschaftliche Beziehungen zu DESY.



**WALTER DÜRHLTZ**, mehr als 30 Jahre lang Sachgebiets- bzw. Abteilungsleiter für Tarifpersonal, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte in der Hochschulverwaltung, ist aus dem aktiven Dienst ausgeschieden. Der 62-jährige Verwaltungs-

beamte, gebürtiger Bückeburger, aber in Elberfeld aufgewachsen, der Heimatstadt seiner Eltern, ging nach der Mittleren Reife als Inspektorenanwärter zur Stadtverwaltung Wuppertal, um die Ausbildung für den Gehobenen Dienst der Beamtenlaufbahn zu machen. Danach war er vier Jahre in der Krankenhausverwaltung des Städtischen Klinikums Barmen tätig, bevor er 1975 in die Organisationsabteilung des Personaldezernates der drei Jahre zuvor gegründeten Hochschule wechselte. Schon zwei Jahre später wurde er mit 29 Leiter des Sachgebietes für wissenschaftliche, studentische Hilfskräfte und Lehrbeauftragte. 1979 übernahm er das Sachgebiet 4.3 und war damit zuständig für alle Angestellten der Bergischen Universität.

Die EDV zog ein und damit die Zeit der Umstellung von den alten Karteikästen auf elektronische Systeme. Als Autodidakt kniete sich Walter Dürholtz in die neue digitale Welt, befasste sich intensiv mit EDV-gestützten Personalverwaltungsprogrammen, insbesondere des Hochschul-Informations-Systems (HIS), einer Serviceeinrichtung der Länder für die Hochschulen in ganz Deutschland. Weil das Personal in Universitäten aus den unterschiedlichsten

Töpfen finanziert wird, ist die Personalbewirtschaftung mit der in anderen Bereichen des öffentlichen Dienstes nicht vergleichbar, sondern wesentlich differenzierter. Hinzu kam 2010 die Umstellung auf kaufmännische Buchführung. Und: Die Zahl der Personalbewegungen verdoppelte sich in den vergangenen fünf Jahren auf nahezu 1000 p.a., vor allem wegen der Studienbeitragsmittel, der gestiegenen Drittmittel und weil wissenschaftliche Angestellte in der Regel Zeitverträge haben.

Walter Dürholtz blickt mit selbstbewusster Fröhlichkeit auf seine lange Universitätszeit zurück, hebt hervor, dass die ungezählten Kontakte mit den Menschen an der Uni ihm das Wichtigste gewesen seien – und freut sich jetzt darüber, dass er sich ganz ausgeruht seinen beiden großen Hobbies widmen kann, dem Fotografieren und dem Segeln, zumal sich beides wunderbar miteinander verbinden lässt. Mast- und Schotbruch, Walter!

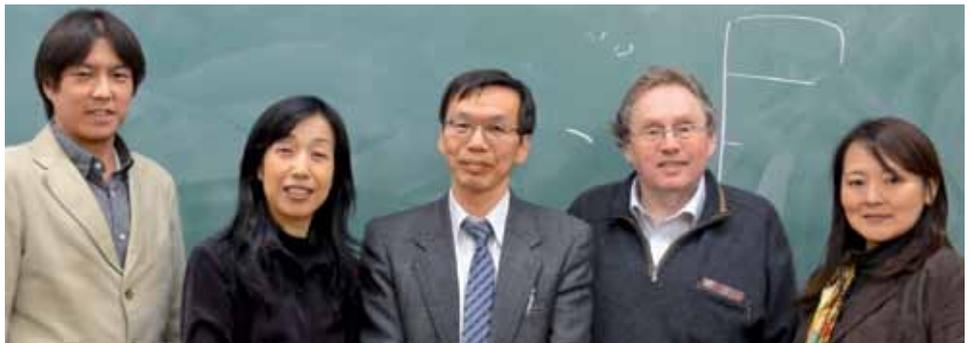
M.K.



Der Prof. **PER JENSEN**, Ph.D., hat an der Ochanomizu-Universität in Tokio einen Vortrag zur Gleichstellungsarbeit der Bergischen Universität gehalten. Nach seinem Aufenthalt in Japan reiste Prof. Jensen weiter zur Tagung „PACIFICHEM 2010 – International Chemical Congress of Pacific Basin Societies“ nach Hawaii.

Die Ochanomizu-Universität ist eine staatliche Frauenuniversität und seit 2001 Partneruniversität der Bergischen Uni. Auf Initiative von Prof. Jensen studieren seit dem Wintersemester 2008/2009 japanische Studentinnen Chemie, Physik und Computer Simulation in Science in Wuppertal (siehe auch Seite 54).

Auf Hawaii hielt Prof. Jensen einen Vortrag zum Thema „Theoretische Untersuchungen des Rotations-Schwingungsspektrums des HSOH-Moleküls“. Die Tagung wird alle fünf Jahre von den chemischen Gesellschaften der USA, Kanada, Australien, Neuseeland, Japan, Südkorea und China veranstaltet.



Prof. Per Jensen mit (v.l.n.r.) Prof. Akira Otsuki vom „Center for Leadership Education and Research“, Chemie-Professorin Keiko Takano, Prof. Tetuya Kawamura, Prorektor für internationale Beziehungen sowie Englisch-Professorin Mari Murayama.

# Namen sind Nachrichten



Prof. Dr. **WINFRIED MATTHES**, 14 Jahre lang Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, ist überraschend im Alter von 69 Jahren verstorben. Nach seiner Schulzeit in Berlin studierte Winfried Matthes Betriebswirtschaft

an der Freien Universität Berlin, wo er 1969 promovierte und sich 1974 habilitierte. Ab 1976 war er Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Köln. 1987 wechselte er an den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Bergischen Universität und leitete bis zu seiner Emeritierung 2008 das Lehr- und Forschungsgebiet Rechnergestütztes Controlling.

Rektor Prof. Dr. **LAMBERT T. KOCH**, 2005 bis 2008 Nachfolger von Winfried Matthes im Amt des Dekans, würdigte dessen großes Engagement für die Entwicklung von Fachbereich und Universität. Als Dekan trug Prof. Matthes von 1991 bis 2005 entscheidend zum Aufbau der Schwerpunkte Unternehmensgründung und Unternehmensentwicklung bei, die mit der Innovationstheorie und -politik zu tragenden Säulen wurden.

„Die Erweiterung der Fachbereichsbezeichnung durch den Zusatz Schumpeter School of Business and Economics wäre ohne die Um- und Aufbauarbeit von Winfried Matthes nicht denkbar gewesen“, so Prof. Dr. **MICHAEL FALLGATTER**, seit 2008 Dekan des Fachbereichs.

Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeiten von Prof. Matthes standen zunächst die betriebswirtschaftliche Produktionstheorie und -politik. Die beiden von ihm entwickelten Produktionsfunktionen F und G sind als „Matthes-Produktionsfunktionen“ in die Fachliteratur eingegangen. Controlling in seinen verschiedenen Ausprägungen und Anwendungen war das zweite, seinen wissenschaftlichen Lebensweg jahrzehntelang charakterisierende Thema.

Auch nach seiner Emeritierung 2008 engagierte sich Prof. Matthes als Prüfer von Studierenden, Doktoranden und Habilitanden, in wissenschaftlichen und berufsständischen Vereinigungen, als Autor, Mitautor, Herausgeber zahlreicher fachwissenschaftlicher Veröffentlichungen.

Prof. Koch und Prof. Fallgatter in ihrem Nachruf: „Sein Engagement und sein Enthusiasmus waren Grundlage der großen Wertschätzung, die er bei Professoren, Mitarbeitern und Studierenden genoss. In tiefem Dank für das von ihm Geleistete und für seine menschliche Wärme werden wir Winfried Matthes bleibend in ehrender Erinnerung behalten.“

Prof. Dr. **WILFRIED ECKEY**, evangelischer Theologe und ehemaliger langjähriger Prorektor der Gesamthochschule Wuppertal, ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Prof. Eckey verkörperte in Person und Werdegang den Übergang von der bedeutendsten Vorgängereinrichtung, der Pädagogischen Hochschule, hin zur Bergischen Universität. Als vormaliger Rektor der PH Rheinland mit ihren Standorten in Bonn, Köln, Neuss und Wuppertal war Prof. Eckey nach Gründung der Gesamthochschule Wuppertal von 1973 bis zum Ende der Gründungsphase 1983 Mitglied des Gründungssenates und als Prorektor für Studium und Lehre Mitglied des Gründungsrektories.

Der gebürtige Dortmunder kam im Sommersemester 1961 an die Pädagogische Akademie Wuppertal. Zuvor hatte er in Bethel, Erlangen, Tübingen, Göttingen und Münster Theologie, Pädagogik, Philosophie und Psychologie studiert und an der Universität Münster mit „magna cum laude“ promoviert. Danach absolvierte Eckey in Dortmund ein Gemeindevikariat.



In der Gründungsphase der Gesamthochschule Wuppertal war Prof. Eckey als Prorektor für Studium, Lehre und Studienreform verantwortlich für den Auf- und Ausbau aller Lehramtsstudiengänge, von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II, sowie für zahlreiche weitere Studien- und Prüfungsordnungen. Von 1978 bis 1986 war er zudem stellvertretender Leiter des Staatlichen Prüfungsamtes.

Besonders wichtig war Prof. Eckey die Kooperation mit der Kirchlichen Hochschule Wuppertal, um die Verbindungen zwischen Lehramt und Pfarramt zu pflegen. Prof. Eckey hatte auch zahlreiche Funktionen in der Rheinischen Kirche, unter anderem von 1977 bis 1996 als Mitglied der Rheinischen Landessynode. Nach seiner Emeritierung forschte, publizierte und lehrte Prof. Eckey unermüdlich weiter. Er schrieb zahlreiche Bücher, vor allem Kommentare zu Texten des Neuen Testaments, so zum Markus- und Lukasevangelium und zur Apostelgeschichte.

Noch 2010 erschienen zwei Bücher von ihm: Im Juni „Singen und Sagen. Predigt und Lehre“, eine Sammlung von 29 Auslegungen von Bibeltexten, Kirchenliedern und Bach-Motetten, sein letztes Buch erschien im November, ein Kommentar zum Galaterbrief.

Bis 2009 hielt Prof. Eckey regelmäßig Vorlesungen an der Bergischen Universität. Bei seiner Verabschiedung aus dem Lehr- und Prüfungsbetrieb sagte sein Fachkollege Prof. Dr. **MARTIN OHST**: „Professor Eckey hat in

der akademischen Lehre ein Lebenswerk von imposanter Dauer und außergewöhnlicher thematischer Vielfalt vollbracht!“ Rein rechnerisch, so Ohst, habe Eckey von 1961 bis 2009 zweieinhalb ganze Jahre lang von 0 Uhr bis 24 Uhr Vorlesung gehalten, insgesamt also 22.000 Vorlesungsstunden.



**MANFRED KNEVELER**, ehemaliger leitender Mitarbeiter im Personaldezernat der Bergischen Universität und in der Gründungsphase der Gesamthochschule Wuppertal elf Jahre lang Mitglied des Gründungssenates, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Der gebürtige Wuppertaler war – im Rahmen einer klassischen Beamtenlaufbahn – zunächst beim Versorgungsamt Wuppertal tätig. Im Vorfeld der Gründung der Gesamthochschule Wuppertal wurde er als Verwaltungsleiter an die Pädagogische Hochschule Rheinland, Abteilung Wuppertal abgeordnet. Im Sommer 1972 berief der damalige Wissenschaftsminister **JOHANNES RAU** Manfred Kneveler für die Gruppe der nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter in den Gründungssenat der Gesamthochschule Wuppertal. Wenig später wechselte er in die Verwaltung der neu gegründeten Hochschule, in die auch die PH Rheinland Abteilung Wuppertal integriert wurde. 1974 übernahm er die Leitung der Organisationsabteilung im Personaldezernat der Universitätsverwaltung. 2005 trat Manfred Kneveler im Rang eines Oberregierungsrates in den Ruhestand.



Der emeritierte Biochemiker Prof. Dr. **GÜNTER VOGEL** ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Der gebürtige Breslauer studierte Chemie an der Freien Universität Berlin und an der Ludwig-Maximilian-Universität München. Seine Doktorarbeit schrieb er ab 1968 bei Nobelpreisträger (1964) Prof. Feodor Lynen.

Nach erfolgter Promotion war Dr. Vogel bis 1973 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Biochemie der LMU München. 1973 wechselte er als Wissenschaftlicher Assistent ans Max-Planck-Institut für Biologie, Tübingen, Abteilung Overath. 1981 übernahm Dr. Vogel eine Forschungsgruppe am Max-Planck-Institut für Biochemie in München. Ein Jahr später wurde er als Professor für Biochemie an die Bergische Universität berufen. In ihrem Nachruf würdigten Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Prof. Dr. Peter Wiesen, Dekan des Fachbereichs Mathematik und Naturwissenschaften, Prof. Vogel als engagierten Forscher, der mit vollem Herzen der Biochemie und ihrer Lehre verpflichtet war.

## Training im Hörsaal – Wuppertaler Hochschulsport macht Studenten fit

Lange Vorlesungstage an der Uni und wenig Bewegung können zu Müdigkeit und geistiger Erschöpfung führen. Deshalb hat der Hochschulsport der Bergischen Universität erstmalig den „Pausen-Express“ für Studierende angeboten – in einer zunächst vierwöchigen Pilotphase. Trainerinnen des Hochschulsports zogen durch die Hörsäle der Bergischen Universität und bewegten mit ihrem Pausen-Express Studierende aller Fachbereiche.

„Aktive Pausen und leichte Bewegungsformen steigern – durch Anregung der Durchblutung und des Herzkreislaufsystems – die Konzentration und allgemeine Leistungsfähigkeit. Durch diese Mobilisation körpereigener Ressourcen werden Müdigkeit und geistige Erschöpfung mit natürlichen Mitteln bekämpft“, erklärt Gaby Maass, Diplom Sportlehrerin und Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Wuppertaler Hochschulsports.

Seit dem Wintersemester 2009/2010 gibt es den Pausen-Express für Uni-Mitarbeiter. Für Studierende wurde der Express jetzt angepasst. Die Trainerinnen besuchen eine Lehrveranstaltung zur Pausenzeit und bieten eine aktive 5-minütige Pause an. Durch leichte Bewegungen gewinnen die Studenten nicht nur die nötige Energie für die zweite Veranstaltungshälfte, auch körperliche Verspannungen durch das viele Sitzen in Hörsälen werden gelöst.

„Die wiedergewonnene Konzentration und der mobilisierte Kreislauf wirken sich positiv auf die Wahrnehmung und die Kreativität aus. Im kopflastigen und meist stressigen Uni-Alltag sind kurze aktive Pausen das Erfolgsrezept für Produktivität und ein erfolgreiches Studium“, so Gaby Maass.

### Kontakt:

Dipl. Sportlehrerin Gaby Maass  
Telefon 0202/439-2950  
E-Mail maass@uni-wuppertal.de

[www.hochschulsport.uni-wuppertal.de](http://www.hochschulsport.uni-wuppertal.de)



## Endlich Gold und neue Liebe Ausstellung von Kunststudierenden

„Endlich Gold und neue Liebe“ war Titel einer Ausstellung von 13 Wuppertaler Kunststudentinnen und -studenten im Mahler-Saal der Historischen Stadthalle. Die Studierenden von Prof. Katja Pfeiffer präsentierten ganz verschiedene Kunstwerke: von Malerei, über Plastik bis zur Grafik und Fotografie, von der reinen Abstraktion bis zur figurativen Umsetzung.



## Lesung von Günter Lamprecht begeistert Zuhörer in der Uni-Bibliothek

Für seine Rolle als Franz Biberkopf in Rainer Werner Fassbinders Verfilmung „Berlin Alexanderplatz“ erhielt Günter Lamprecht mehrere Auszeichnungen. Ende Oktober las der bekannte Film- und Theaterschauspieler in der Universitätsbibliothek aus Alfred Döblins Werk und begeisterte seine rund 200 Zuhörer.

Erst im September 2010 hatte die Sparkassen-Kulturstiftung Rheinland den 80-jährigen Charakterdarsteller Lamprecht mit dem Großen Kulturpreis für sein Lebenswerk geehrt. Bibliotheksdirektor Uwe Stadler dankte Günter Lamprecht für einen tollen Abend sowie Dr. Hans-Gerd Koch und dem Ausstellungsteam der Unibibliothek, Petra Schonebeck, Birgit Schinz und Heidrun Winterberg, für die Organisation der Lesung.

Die Veranstaltung fand im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche „Treffpunkt Bibliothek. Information hat viele Gesichter“ statt.

[www.treffpunkt-bibliothek.de](http://www.treffpunkt-bibliothek.de)



Foto Janine Dietz

## DRadio Wissen zu Gast auf dem Campus Vorlesung mit Prof. Eckhard Freise

„Was weiß ich schon, was wissen wir bloß?“ Dieser Doppelfrage ging der Historiker Prof. Dr. Eckhard Freise im Rahmen eines Vortrags im Hörsaalzentrum der Bergischen Universität Wuppertal auf dem Campus Freudenberg nach. Der Vortrag fand auf Initiative von DRadio Wissen statt, dem neuen bundesweiten Wissensprogramm des Deutschlandradios.

Im Rahmen einer Hochschultour durch Nordrhein-Westfalen war DRadio Wissen für drei Tage zu Gast an der Bergischen Universität Wuppertal. Auf dem Besuchsprogramm stand neben Gesprächen mit Studierenden und Lehrenden der Universität auch die Aufzeichnung der Sendung „Mein Studium“. Die Sendung beschäftigte sich mit dem Studium der Philosophie und – pünktlich zum Semesterauftakt – mit typischen Fragen von Studienanfängern.

Auch der Vortrag von Prof. Dr. Eckhard Freise wurde von DRadio Wissen übertragen – zeitversetzt auf dem Sendeplatz „Hörsaal“. Viermal wöchentlich (montags bis donnerstags, 20.05 Uhr) werden in „Hörsaal“ aktuelle und historische Vorträge, Debatten und Vorlesungen aus nationalen sowie internationalen Universitäten, Akademien oder Forschungseinrichtungen gesendet. Prof. Freise, der selbsterklärte Fan angewandten Trivialwissens, ist einem breiten Publikum als erster Millionär aus Günther Jauchs Quizshow bekannt. Seit seinem RTL-Quizgewinn hat Prof. Freise „Wissen“ schlechthin zu seinem Hauptthema gemacht.

DRadio Wissen („Hirn will Arbeit“) ergänzt seit Januar 2010 neben Deutschlandfunk und Deutschlandradio Kultur das Programmangebot des Nationalen Hörfunks und ist im Internet ([wissen.dradio.de](http://wissen.dradio.de)), via Kabel und Satellit zu hören. Den Deutschlandfunk empfängt man im Großraum Wuppertal auf UKW 102,8, Deutschlandradio Kultur seit August über die neue UKW-Frequenz 96,5.

<http://wissen.dradio.de>

## Promovieren über Proust Ausstellung in der Universitätsbibliothek

Deutschsprachige Promotionen über den französischen Schriftsteller Marcel Proust standen im Mittelpunkt einer Ausstellung in der Universitätsbibliothek. Organisiert wurde die Ausstellung vom Wuppertaler Romanisten Prof. Dr. Matei Chihaia, gestaltet von der Romanistik-Studentin Birte Fritsch.

Das Hauptwerk von Marcel Proust (1871–1922) „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ umfasst sieben Bände und hat den europäischen Roman des 20. Jahrhunderts stark beeinflusst. Über 100 deutschsprachige Dissertationen wurden seit den 1930er-Jahren über das Werk geschrieben. Die Ausstellung präsentierte einen umfassenden, kommentierten Überblick über die fast vollzählig vorhandenen Arbeiten, allesamt Leihgaben der „Bibliotheca Proustiana“ des Kölner Kunstsammlers Prof. Dr. Reiner Speck, Präsident der Marcel Proust Gesellschaft. Ergänzt wurde die Ausstellung durch eine umfassende und kommentierte Bibliographie. Bei der Ausstellungseröffnung sprach die Wuppertaler Romanistin Prof. Dr. Ursula Link-Heer, die selbst über Proust promoviert hat, über „Wie lebt ein Werk? Die Rolle der Dissertationen zu Marcel Proust“.



## Kraftakt Architektur: 15. Internationales Symposium für Architekturtheorie

Die künftige Rolle von Architektur und Städtebau stand im Mittelpunkt des 15. Internationalen Symposiums für Architekturtheorie. Internationale Experten aus den Disziplinen Architektur, Architekturtheorie, Kunstgeschichte, Soziologie und Philosophie diskutierten in der Pauluskirche u.a. über Architektur als Medium des Sozialen, Architektur zwischen Krise, Streik und Intervention sowie die Fragen „Architektonische Form – fremdbestimmt oder autonom?“ und „Sind ArchitektInnen Odysseus oder Kalypso?“.

Das 15. Internationale Symposium für Architekturtheorie war das letzte Symposium des Instituts für Architekturgeschichte und Architekturtheorie der Bergischen Universität Wuppertal unter Leitung von Prof. Frank R. Werner, der im Dezember 2010 emeritiert.

### Kontakt:

Prof. Frank R. Werner  
Telefon 0202/439-4117  
E-Mail agt@uni-wuppertal.de

[www.agt.uni-wuppertal.de](http://www.agt.uni-wuppertal.de)

## Hans Schwippert – Moderation des Wiederaufbaus

Dem berühmten Architekten Hans Schwippert widmet sich ein von der Wuppertaler Kunsthistorikerin Prof. Dr. Gerda Breuer herausgegebenes Buch auf 700 Seiten. Prof. Breuer präsentierte „Hans Schwippert – Moderation des Wiederaufbaus“ im Kolkmannhaus. Drei Kurzvorträge gaben Einblicke in das Werk von Schwippert.

Im Vortrag von Prof. Breuer (siehe auch Seite 44) ging es um „Die Neuerung der Form: Gute Form und Modernisierung“, Dr. Christopher Oestereich sprach über „Die 1000 Jahre durchstehen? Hans Schwippert im Dritten Reich“ und Pia Mingels über „Von der H55 in Hälsingborg zur Interbau 1957. Schwipperts Wohnvorstellungen in den 1950er Jahren“.

Mit Hans Schwippert verbindet sich der architekturgestalterische Neuanfang der Bundesrepublik. „Schwippert prägte in vielerlei Hinsicht den Geist des Wiederaufbaus“, so Prof. Breuer. Ob als langjähriger Vorsitzender des Deutschen Werkbundes, als Verfasser der Ausstellungskonzeptionen im Deutschen Pavillon der Brüsseler Weltausstellung 1958, als Direktor der Kunstakademie in Düsseldorf oder mit einem Hochhaus auf der INTERBAU 1957 im Hansaviertel Berlin.

Das im Jovis Verlag Berlin erschienene Buch umfasst architektur- und kulturkritische Beiträge von Gerda Breuer, Leif Hallerbach, Pia Mingels, Adam C. Oellers, Christopher Oestereich, Paul Sigel, Jennifer von Massow und Sandra Wagner-Conzelmann. Mit über 700 Seiten ist der reich bebilderte Katalogteil mehr als ein Zeitdokument: Er führt in Schwipperts Bauten, Ausstellungen und Möbelprogramme ein und kommentiert seine Schriften.

*(Gerda Breuer/Pia Mingels/Christopher Oestereich (Hg.): Hans Schwippert – Moderation des Wiederaufbaus. ca. 550 Abbildungen. Jovis-Verlag, Berlin. 2010. 52 €.)*

## Werke von Beethoven und Schumann auf restaurierter Orgel im Uni-Musiksaal

Seit 30 Jahren steht im Musiksaal der Bergischen Universität auf dem Campus Griffenberg eine Pfeifenorgel. Der bekannte Wuppertaler Musikwissenschaftler, Pianist und Organist Joachim Dorfmueller hatte sie im Sommersemester 1980 eingeweiht. Im Laufe der Jahrzehnte verzog sich das Holz zwischen den Tasten und den unter den Pfeifen befindlichen Ventilen, auch Staub setzte dem Instrument zu. Durch finanzielle Unterstützung der Hochschulleitung konnte die Orgel nun restauriert werden.

Die rund 600 Pfeifen der Orgel ertönen seit dem Wintersemester wieder in vollem Klang. Ende Oktober veranstaltete das Fach Musikpädagogik der Bergischen Universität das erste Konzert auf der restaurierten Orgel. Franz Pembaur, Orgel, und das Wuppertaler Kammerorchester unter Leitung von Johanna Watzke spielten Werke von Vanhal, Beethoven, Mozart, Reger, Müllich, Schumann und Agrell. Restauriert und gereinigt wurde die Uni-Orgel von Christoph Böttcher und Thomas Kötschau, den Inhabern der Kölner Orgelbauwerkstätte Willi Peter. Willi Peter hatte die Pfeifenorgel einst gebaut. Bei der Reinigung wird eine Orgel komplett auseinandergebaut und anschließend wieder zusammengesetzt.



Foto Luiza Budner

## Innovation verbindet

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Innovationsdrehscheibe Bergisches Land“ präsentierte sich die Solinger Firma Felix-Solicut GmbH. Die Innovationsdrehscheibe wurde 2001 von Prof. Dr.-Ing. Petra Winzer und Prof. Dr. Joachim Michael Marzinkowski (beide Fachgebiet Sicherheitstechnik) ins Leben gerufen. Die 26. Veranstaltung stand unter dem Motto „Vom Zulieferer zum Markenhersteller“.

Mit der „Innovationsdrehscheibe“ werden Unternehmen unterschiedlichster Branchen in der Bergischen Region dazu motiviert, einander die Werkstore zu öffnen und darüber zu berichten, wie Innovationen in den verschiedenen Betrieben realisiert werden. Prof. Dr.-Ing. Petra Winzer: „Unser Ziel ist, insbesondere kleinen und mittelständischen Unternehmen wieder mehr Mut zu verstärkten innovativen Tätigkeiten zu machen und gegebenenfalls zu helfen, neues Innovationspotential zu entdecken.“

Die Innovationsdrehscheibe dient Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Wissenschaftlern und Studenten als Plattform für einen Erfahrungsaustausch, zur Diskussion ihrer Innovationen und zielgerichteten Entwicklung neuer Ideen.

[www.innovationsdrehscheibe.de](http://www.innovationsdrehscheibe.de)

## Industrial Design-Studenten proben den Rettungsfall



Industrial Design-Studierende der Bergischen Universität standen im Wintersemester vor der Herausforderung, eine seilbahngestützte Rettungseinheit für den Wettbewerb „Kachelcross“ zu entwickeln. Geschwindigkeit und Sicherheit der Rettung waren oberstes Gebot für die Konzepte. Die Erfüllung der Aufgabe unterlag komplett der Phantasie der Studenten. In einem Ausscheidungswettbewerb Mitte Januar wurde die stärkste Rettungseinheit ermittelt. Die Fahrzeuge mussten im Gebäude I auf dem Campus Griffenberg einen Hindernisparcours von 2 x 20 Metern und 2 Höhenmetern überwinden.

„Kachelcross“ ist eine jährlich stattfindende, spektakuläre Präsentation von Fahrzeugen mit einem ganz speziellen Antrieb – entwickelt von Studierenden des Industrial Design im dritten Semester. In diesem Jahr überzeigte das Team „Vortrieb“ in den meisten Kategorien und holte sich den Gesamtsieg. Der Hindernisparcours wird von Erstsemestern erstellt.

Energiequelle für alle Aktionen in diesem Jahr war ein Bosch Li-Ionen-Akku bzw. der dazugehörige Motor und die elektronische Steuerung aus einem handelsüblichen Akkuschauber. Der Wettbewerb wurde gesponsert von der Firma Bosch.

### Kontakt:

Dipl.-Des. Daniela Höhmann, Fach Industrial Design  
Telefon 0202/439-5731, E-Mail [dhoehmann@uni-wuppertal.de](mailto:dhoehmann@uni-wuppertal.de)

[www.uwid.uni-wuppertal.de](http://www.uwid.uni-wuppertal.de)

## Ausstellung der Industrial Designer



Aus der Arbeit „Universeller Wassertourismus“ von Patrick Bliss.



Das Produkt „LUFO“ von Cornelia Einicke hilft Kindern beim Umgang mit Asthma.

Asthma-Management für Kinder, Mobile Fahrkartenkontrolle und Wassertourismus, das waren drei der vielen Themen von Design-Diplomarbeiten aus dem Sommersemester 2010. Ende September stellte der Studiengang Industrial Design im Gebäude I auf dem Campus Griffenberg aktuelle Diplomarbeiten und Studienprojekte vor.

[www.uwid.uni-wuppertal.de](http://www.uwid.uni-wuppertal.de)

## Veranstaltungsreihe „50er vor Ort“

Tütenlampe, Nierentisch und Tulpenstuhl – was heute als Design-Klassiker gehandelt wird, war in den 1950er-Jahren alltäglicher Bestandteil des modernen Lebens. Im Rahmen der Vortragsreihe „50er vor Ort“ referierte die Wuppertaler Kunsthistorikerin Prof. Dr. Gerda Breuer in der Kirche Christ König über „Fifties versus Gute Form – Design in den 1950er-Jahren“.

Im Design der 50er bildeten sich vor allem zwei Strömungen heraus: Auf der einen Seite entwickelte sich das so genannte „Fifties“-Design, das versuchte, das Gefühl einer sich im Aufschwung befindlichen Zeit einzufangen, andererseits präsentierte sich die Gestaltung mit der „Guten Form“ zweck- und zukunftsorientiert. Aus diesen gegensätzlichen Herangehensweisen resultierten heftige Gestaltungsdebatten, deren kontroverse Argumentationen Gegenstand des Vortrags von Prof. Gerda Breuer waren.

Wissenswertes über die 50er, erfahrbar durch die 50er – das ist das Konzept der Reihe „50er vor Ort“. Die vier Vortragstandems zur (Wuppertaler) Lokal- und Kulturgeschichte waren an Orten zu hören, die das Nachkriegsjahrzehnt durch ihre beeindruckende Architektur auf besondere Weise repräsentieren: Katholische Kirche Christ Koenig, Firma Reeder & Kamp, Haus Waldfrieden, die Schwimmoper.

Die Organisatorinnen der Veranstaltungsreihe „50er Jahre vor Ort“, Germanistin Jennifer Abels und Diplom-Designerin Julia Meer, sind Absolventinnen der Bergischen Universität.

[www.50ervorort.de](http://www.50ervorort.de)

## Raum. Theorie und Figuration Workshop in Kooperation mit der Uni Freiburg

Die AG Erzählforschung des Zentrums für Graduiertenstudien/Zentrums für Erzählforschung hat in Kooperation mit dem Promotionskolleg „Geschichte und Erzählen“ der Universität Freiburg einen Workshop zum Thema „Raum. Theorie und Figuration“ veranstaltet. Konzipiert wurde der Doktoranden-Workshop in Freiburg von den Promovierenden Julia Ilgner, Uni Freiburg, sowie Stephan Brössel und Lukas Werner von der Uni Wuppertal.

Neben Wuppertalern und Freiburgern nahmen auch Promovierende aus Gießen, Kassel, Würzburg, Göttingen und Darmstadt an der Veranstaltung teil, die vom Freiburger Promotionskolleg und dem Zentrum für Graduiertenstudien finanziert wurde. Der Workshop war Auftakt einer längerfristigen Kooperation. Im Sommer ist ein Workshop in Wuppertal geplant.

[www.zgs.uni-wuppertal.de](http://www.zgs.uni-wuppertal.de)

## Wasserrakete, Ultraschall, Lautsprecher: Womit Physikstudenten experimentieren



Foto Sebastian Janych

Ließen einen Plasma-Lautsprecher bei hohen Frequenzen ertönen (v.l.n.r.): die Tutoren Dr. Marcello Barisonzi und Uwe Naumann mit den Studierenden Patrik Rubelowski, Daniel Schwab, Liv Weißsieker, Oliver von Polheim und Tristan Schröder.

24 Wuppertaler Physikstudenten haben zum Abschluss ihres physikalischen Projektpraktikums Professoren von der Tafel auf die Bänke geschickt und selbstentwickelte Experimente präsentiert. Vier Teams aus je sechs Studierenden schossen eine Wasserrakete in die Luft über den Campus Griffenberg, orteten Objekte mit Ultraschall, untersuchten die Ausbreitung von Mikrowellen und ließen einen Plasma-Lautsprecher bei hohen Frequenzen ertönen.

Die Studierenden im dritten und vierten Semester bearbeiteten ein Semester lang selbstgewählte Forschungsthemen, entwickelten in Arbeitsgruppen eigene Versuche und werteten Messungen aus. Astroteilchenphysiker Prof. Dr. Klaus Helbing: „Die hohe Selbständigkeit und das Experimentieren ohne Bedienungsanweisung im Rahmen des Projektpraktikums motivieren unsere Studenten im besonderen Maße. Neben physikalischem Wissen vermitteln wir ihnen Teamfähigkeit und Selbstorganisation.“

Betreut wurden die Studenten während der Projektphase von wissenschaftlichen Mitarbeitern der Fachgruppe Physik. Für die Ausführung der Experimente stand den Studenten die umfangreiche Geräte-Sammlung der Wuppertaler Physiker zur Verfügung. Das Projektpraktikum wurde zum Sommersemester 2008 an der Bergischen Universität eingerichtet.

## Fit fürs Tutorium: Neue Workshops für Tutoren

Seit 1991 gibt es an der Bergischen Universität studentische Tutorien. Die Tutoren vermitteln nicht nur fachspezifische Inhalte an ihre Kommilitonen, sondern auch Strategien für das selbständige Arbeiten und helfen bei der Klausurvorbereitung. Um die Tutoren für ihre vielfältigen Aufgaben umfassend zu qualifizieren, entwickelte die Bergische Uni 1997 auf Initiative der Studienberaterin Dipl.-Psych. Ulrike Leonhardt ein Schulungs- und Weiterbildungsprogramm. 2007 wurde das Programm von der Zentralen Studienberatung in Zusammenarbeit mit dem Uniservice Qualität in Studium und Lehre (QSL) erweitert. Seit 2009 veranstaltet das Zentrum für Graduiertenstudien (ZGS) das Schulungsprogramm.

Das Wuppertaler Schulungsprogramm für Tutoren besteht aus drei Modulen: Im Basismodul werden didaktische Grundlagen vermittelt, im Aufbau- und im Reflexionsmodul Kenntnisse in speziellen Teilbereichen vertieft und im Reflexionsmodul besuchen die Teilnehmer gegenseitig ihre Tutorien und absolvieren Reflexionssitzungen mit einem Trainer. Die Tutoren erkennen dabei – u. a. durch Simulationen, Videoanalysen und professionelles Feedback – eigene Stärken und Schwächen.

Im Wintersemester vermittelte ein speziell entwickelter Workshop den Tutoren Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten für ihre Tätigkeit während der Orientierungsphase. In einem weiteren Workshop unter Leitung von Dilek Gürsoy-Posse, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Graduiertenstudien, ging es um das Thema „Interkulturelle Kompetenz“.

Das Schulungsprogramm richtet sich an Tutoren ohne oder mit nur wenig didaktischen Erfahrungen. Julia Maria Mönig, Qualitätsbeauftragte für die Fort- und Weiterbildung der wissenschaftlich und künstlerisch Beschäftigten an der Bergischen Uni: „Tutoren, die das Schulungsprogramm absolviert haben, empfehlen es aber auch erfahrenen Tutoren, um Veranstaltungen besser und entspannter planen zu können – mit der Sicherheit, dass am Ende etwas Gutes dabei herauskommt.“ Die Teilnahme am Programm wird mit einem Zertifikat bescheinigt.

2009 gründeten acht NRW-Hochschulen das Netzwerk „Tutorienarbeit an Hochschulen“. Verantwortliche für die Tutorienarbeit der Universitäten Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg-Essen, Köln und Wuppertal sowie der Sporthochschule Köln und der Hochschule Niederrhein erarbeiten seitdem (landesweite) Qualitätsstandards für die Weiterentwicklung der Tutorienarbeit und Tutorenqualifizierung.

[www.weiterbildung.uni-wuppertal.de](http://www.weiterbildung.uni-wuppertal.de)

## Stipendium für mich?

Ein Stipendium – ist das etwas für mich? Die Konrad-Adenauer-Stiftung war Veranstalter einer Stipendien-Informationsveranstaltung im Haus der Evangelischen Studierendengemeinde. Die Beratung wurde von Dr. Georg Schneider, Konrad-Adenauer-Stiftung, gemeinsam mit dem Vertrauensdozenten der Stiftung an der Bergischen Universität, dem Theologen Prof. Dr. Kurt Erlemann, sowie einigen ehemaligen Stipendiaten durchgeführt.

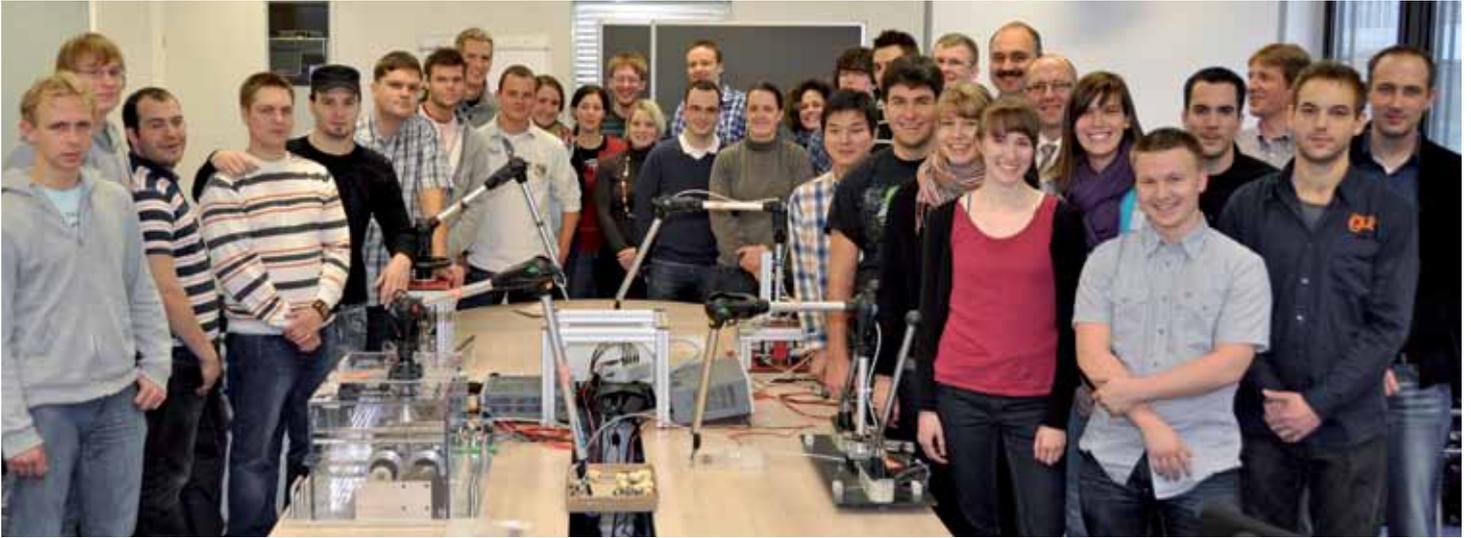
Voraussetzung für die Zuteilung eines Stipendiums ist neben überdurchschnittlichen Schul- und Studienleistungen vor allem die Bereitschaft zum gesellschaftlichen Engagement.

### Kontakt:

Prof. Dr. Kurt Erlemann  
Fach Evangelische Theologie  
Telefon 0202/439-2352  
E-Mail [erleman2@uni-wuppertal.de](mailto:erleman2@uni-wuppertal.de)

## Studierende entwickeln Antrieb für Roboterarme

Foto Friederike von Heyden



Welcher Roboterarm greift am besten? Fünf Studierendenteams traten gegeneinander an.

Unter Leitung von Maschinenbauer Prof. Dr.-Ing. Peter Gust und seinem Mitarbeiter MScEng Frank Büsener entwickelten und bauten in den letzten Monaten 76 Studierende aus Wuppertal und Saarbrücken in Vierer-Teams jeweils eine Antriebseinheit mit Getriebe, Motor, Hebel und Gehäuse zur Steuerung des Roboterarms Robolink der *igus* GmbH, Kunststofftechnik-Spezialist aus Köln. Das Projekt war eine Kooperation der Bergischen Uni mit der Universität des Saarlandes. Zum Abschluss des Projekts fand jetzt ein Wettbewerb an der Bergischen Uni statt, bei dem fünf Teams mit funktionsfähigen Roboterarmen gegeneinander antraten. Ihre Aufgabe war es, auf Zeit aus einer Kiste mit unsortierten Kunststoffprodukten bestimmte Produkte sortiert in eine Musterbox abzulegen.

Gewinner wurde das Wuppertaler Team „M4S Engineering“ mit einem Handkurbelantrieb knapp vor dem zweitplatzierten Team Amigus mit einem manuellem System aus Spindelantrieben der Firma *igus*. Prof. Gust:

„Beide Teams bewegten den Roboterarm mit manueller Energie und konnten so die Bewegungen fein justieren.“

Im Frühjahr 2010 hatte die Firma *igus* Betatester für ihr neues Produkt, den flexibel einsetzbaren Roboterarm Robolink, gesucht. Prof. Dr.-Ing. Markus Stommel von der Universität des Saarlands und Prof. Gust von der Bergischen Universität entwickelten eine Aufgabenstellung für ihre Studierenden und meldeten sich als Betatester an. Vier Projekt-Teams konnten aus Studierenden beider Hochschulen gebildet werden, weitere 12 Teams bestanden nur aus Wuppertaler Studenten. *igus* stellte fünf Prototypen des Robolinks mit zwei Gelenken zur Verfügung, so dass die Studierenden die Ergebnisse ihrer Entwicklungen in einen funktionsfähigen Prototypen umsetzen und testen konnten. Die Firma Schunk, Spezialist für Spann- und Greiftechnik aus Lauffen/Neckar, stellte Druckluftgreifer zur Verfügung und stattete ein Team mit Direktantrieben für den Aufbau einer Antriebseinheit aus.

„Das Projekt war sehr aufwändig, aber es hat sich für alle gelohnt und die Teams haben viel gelernt“, so die Bilanz von Prof. Peter Gust.

## Unternehmer werden mit Spaß am Spiel Planspiele für die künftige Selbständigkeit

Zum zweiten Mal fand an der Bergischen Universität der „EXIST-priME-Cup“ statt. Der mehrstufige Planspielwettbewerb zwischen gründungsorientierten Hochschulen richtete sich an Studierende aller Fachbereiche. Unter dem Motto „Unternehmer werden mit Spaß am Spiel!“ trafen interdisziplinäre Teams aus 3 bis 6 Teilnehmern über mehrere Spielperioden hinweg unternehmerische Entscheidungen. Austragungsort war das Technologiezentrum W-tec.

Durch die Teilnahme am Wettbewerb lernen die Studierenden neben praxisbezogenen Kenntnissen der Unternehmensgründung und -führung auch den Umgang mit Bilanzen und Wirtschaftskennzahlen. Beim Wettstreifen um das beste Unternehmenskonzept wird spielerisch Lust daran vermittelt, Unternehmer zu sein. Gefördert werden unternehmerisches Denken und Handeln unter gezielter Vermittlung entsprechender Inhalte. Die interdisziplinäre Ausrichtung unterstützt die Vernetzung der Fachbereiche untereinander sowie den Ausbau des Gründungsnetzwerkes *bizeps* der Bergischen Universität Wuppertal.

[www.primecup.de](http://www.primecup.de)

## Leben und Lernen in Sambia

Sambia stand im Mittelpunkt eines Themenabends in der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) Wuppertal. Die Erziehungswissenschaftlerinnen Prof. Dr. Anna Maria Kreienbaum und Dr. Katja Gramelt berichteten mit ihren Studierenden über das Projekt „Leben und Lernen in Sambia“.

An der Bergischen Universität finden seit dem Sommersemester 2008 auf Initiative von Anna Maria Kreienbaum und Katja Gramelt regelmäßige Seminare zum Leben und Lernen in Sambia statt. Im Frühjahr 2010 waren Wuppertaler Lehramtsstudierende mit ihren Dozentinnen auf Studienreise in Sambia und gewannen einen Einblick in das sambische Bildungssystem und seine Herausforderungen.

Der Themenabend fand statt im Rahmen der ESG-Veranstaltungsreihe „Internationale Themen im Wintersemester 2010/2011“. Weitere Veranstaltungen waren u.a. „Weltabend – Lapland“ und „Reiseeindrücke aus Kongo und Ruanda“. Die Veranstaltungsreihe ist eine Kooperation der ESG mit der UNICEF-Hochschulgruppe und dem Akademischen Auslandsamt der Bergischen Universität.

[www.sambia.uni-wuppertal.de](http://www.sambia.uni-wuppertal.de)  
[www.esg-wuppertal.de](http://www.esg-wuppertal.de)

## Japanische Masterstudentinnen zu Gast

Das Gleichstellungsbüro der Bergischen Universität hat 17 Masterstudentinnen der japanischen Frauenuniversität Ochanomizu aktuelle Projekte der Gleichstellungsarbeit vorgestellt. Die Ochanomizu-Universität ist eine der beiden staatlichen Frauenuniversitäten in Japan und seit 2001 Partneruniversität der Bergischen Universität.

Auf Initiative von Prof. Per Jensen (siehe auch Seite 47), Ph.D., (Fachgebiet Theoretische Chemie) studieren die Japanerinnen Chemie, Physik und Computer Simulation in Science in Wuppertal und besuchen ausgewählte Veranstaltungen der jeweiligen Master-of-Science-Programme.



Japanische Austauschstudentinnen mit (v.l.n.r.): Tina Schulz, Studentische Ansprechpartnerin im Gleichstellungsbüro, Dipl.-Soz.Wiss Jennifer Dahmen, Lukas Hyzak, Doktorand in der analytischen Chemie, Gabriele Hillebrand-Knopff, Stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte der Bergischen Uni, Physiker Prof. Dr. Andreas Klümper, Gleichstellungsbeauftragte Dr. Christel Hornstein, Chemiker Prof. Per Jensen, Dr. Susanne Achterberg und Anna Orlikowski vom Gleichstellungsbüro sowie Physiker Dr. Frank Göhmann und Victoria Elsner, Doktorandin in der analytischen Chemie, die während ihres Masterstudiums im Sommersemester 2009 selbst als Austauschstudentin an der Ochanomizu-Universität war.

## Russische Delegation zu Gast – Kulturbrücke zwischen Wupper und Wolga

Eine Delegation aus der russischen Stadt Engels an der Wolga war zu Besuch in Wuppertal. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch begrüßte die Vertreter aus Stadtverwaltung, Schulen und der Saratower Technischen Universität an der Bergischen Uni. Gemeinsam mit dem Soziologen PD Dr. Peter Imbusch und Anja Kluge, Referentin für Internationales, diskutierten sie über Möglichkeiten der Hochschulkooperation.

„Ich bin guter Hoffnung, dass unsere Begegnung wegweisend ist für viele weitere gemeinsame deutsch-russische Projekte“, sagte Harald Nowoczin, Vorsitzender des Vereins „Kulturbrücke Wuppertal-Engels“. Der Verein mit dem obersten Ziel der Völkerverständigung wurde im Jahr 2009 durch den Konzertsänger Günter Lesche und den ehemaligen Gymnasiallehrer Harald Nowoczin gegründet und setzt auf die enge kulturelle und wirtschaftliche Kooperation Wuppertals mit der russischen Stadt Engels. „Dabei steht vor allem die Vermittlung von Kontakten und potentiellen Partnern im Fokus. Insbesondere durch Projekte mit Kindern und Jugend-

lichen sollen die Verbindungen gestärkt und der kulturelle Austausch gefördert werden“, so Lesche.

Die 200.000 Einwohner zählende Stadt Engels hat durch ihren Namen und ihre Vergangenheit als Hauptstadt der Wolgadeutschen Republik gleich mehrfache Verbindungen zu Deutschland. „Viele Einwohner pflegen nach wie vor die deutsche Sprache“, weiß Harald Nowoczin.

Nach zwei Besuchen der Vereinsmitglieder in Engels gab es nun zum ersten Mal einen Gegenbesuch von einer Schulklasse und sieben russischen Offiziellen, darunter Stadtvertreter, Schulleiter und Hochschulangehörige. Auf dem Programm stand neben dem Besuch der Bergischen Universität Wuppertal, ein Empfang im Rathaus, Besuche bei der Junior Uni, der IHK sowie dem Johannes-Rau Gymnasium und der Gesamtschule Langerfeld. Beiden Seiten liegt viel an der weiteren Zusammenarbeit, allerdings ist der Kontakt über fast 3000 Kilometer hinweg nicht immer leicht. „Am liebsten würden wir die Städte näher zusammenschieben“, scherzte Harald Nowoczin.

JANINE DIETZ



Diskutierten über eine mögliche Hochschulkooperation (v.l.n.r.): Alexandr Sudarikov, Leiter der Fachschule 34 in Engels, Harald Nowoczin, Vorsitzender des Vereins Kulturbrücke Wuppertal-Engels, Günter Lesche, Tatjana Wanina, Vorsitzende des Bildungsausschusses und Leiterin der Bildungs- und Jugendpolitik Stadtverwaltung Engels, PD Dr. Peter Imbusch, Elena Suslowa, Vertreterin des Bürgermeisters aus Engels, Dr. Inna Piskunowa, Leiterin der Abteilung für internationale Beziehungen an der Saratower Staatlichen Sozialökonomischen Universität, Anja Kluge, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Mikhail Goremyko, Direktor der Technischen Hochschule in Engels, einer Filiale der Saratower Staatlichen Technischen Universität.

Foto Maren Wegner

## Absolventen aus Maschinenbau und Sicherheitstechnik feierten ihren Studienabschluss

Die Absolventen der Wuppertaler Maschinenbau- und Sicherheitstechnikstudiengänge haben ihren erfolgreichen Studienabschluss gefeiert. Prof. Dr.-Ing. Eberhard Schmidt, Prodekan des Fachbereiches Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik begrüßte die Absolventen, ihre Familien und Freunde zur Festveranstaltung im Hörsaalzentrum auf dem Campus Freudenberg.

Prof. Dr.-Ing. Kai-Dietrich Wolf, Institut für Sicherungssysteme, hielt den Festvortrag, sein Thema: „Ist das Mechatronik? Oder: Schließlich passt alles zusammen – mit Sicherheit!“. Guido Schmidt, Absolvent der Sicherheitstechnik, ließ die vergangene Studienzeit aus Sicht der Studenten Revue passieren.

Zum Abschluss der festlichen Veranstaltung überreichten Prof. Dr.-Ing. Klaus Höfer (Maschinenbau) und Prof. Dr.-Ing. Bernd Müller (Sicherheitstechnik) den Absolventen aus den Diplom-, Master- und Bachelorstudiengängen ihre Urkunden. Der Empfang im Gästehaus der Bergischen Universität wurde von der Fachschaft der Sicherheitstechnik organisiert und vom Verein der Absolventen der Sicherheitstechnik (VAS) gesponsert.

*Bachelor- und Masterabsolventen der Abteilung Maschinenbau.*



*Bachelorabsolventen des Studiengangs Sicherheitstechnik.*



## Jahrestreffen der Forschungsgruppe „Konsum und Verhalten“

Der Wuppertaler Marketing-Experte Prof. Dr. Tobias Langner und seine Mitarbeiter waren Ausrichter des Jahrestreffens der Forschungsgruppe „Konsum und Verhalten“. Die Veranstaltung mit rund 80 Teilnehmern fand an der Schumpeter School of Business and Economics der Bergischen Universität Wuppertal statt.

Die Forschungsgruppe „Konsum und Verhalten“ wurde vor 40 Jahren von Prof. Dr. Werner Kroeber-Riel, einem der Begründer der Konsumentenforschung, ins Leben gerufen. Zu den Mitgliedern der Gruppe zählen renommierte Konsumentenforscher aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Sie erforschen konsumbezogene Wirkungen des Marketings aus einer verhaltenswissenschaftlichen Perspektive. Im Zentrum des Forschungsinteresses steht dabei der Mensch in seiner Rolle als Sender und Empfänger von Informationen. Ziel ist es, die kognitiven und affektiven Prozesse zu verstehen, die für die Informationsaufnahme, die Informationsverarbeitung und das Handeln des Menschen verantwortlich sind.

Prof. Langner (siehe auch S. 9!): „Wegen der vielen neuen Erkenntnisse, die das Feld der Konsumforschung erweitert haben, gab es spannende Diskussionen bei unserem Jahrestreffen!“ Prof. Langner und sein Team erforschen seit 2007 zentrale Fragen der Marken- und Kommunikationsforschung. Prof. Langner: „Das Fundament unserer Forschungsarbeiten bildet der verhaltenswissenschaftliche Marketingzugang, bei dem Marketingmaßnahmen aus der Perspektive des Kunden betrachtet werden.“

<http://langner.wiwi.uni-wuppertal.de>

## Video „Campusluft“ jetzt auf Französisch

Premiere auf Französisch hatte der Videofilm „Campusluft“. In knapp fünfzehn Minuten stellt er die Bergische Universität aus der Vogelperspektive vor. Der Imagefilm präsentiert eindrucksvolle Impressionen von den drei Standorten der Universität im Wuppertaler Stadtgebiet, ergänzt durch kurze, prägnante Informationen über die Universität und die Stadt Wuppertal. In Text und Bildern vermittelt „Campusluft“ das Profil der Universität – Assoziationen zum Profil der Stadtlandschaft sind Absicht.

In deutscher Sprache steht das Video seit Juni 2009 im World Wide Web zur Verfügung. Im Herbst 2009 folgte die englischsprachige Version, im Mai 2010 hatte anlässlich des China-Tages die chinesische Version Premiere. Die Übersetzung ins Französische nahmen Lektorin Marinette Eymard und Dr. Stephan Nowotnick vor, beide wissenschaftliche Mitarbeiter im Fach Romanistik der Bergischen Universität. Der Sprecher, Bernard Murer, lebt in Paris (mit Büro in Köln). Er war für Deutsche Welle, Deutschlandfunk und ARTE tätig und arbeitet als Sprecher und Lippensynchronregisseur für die Bavaria, den WDR und das ZDF sowie für namhafte Industrieunternehmen.

Hergestellt wurde der Videofilm in TV-Qualität und im Seitenverhältnis 4:3 von der Wuppertaler Filmproduktionsfirma Steffens & Vogelsang. Der Kameramann und Fotograf Gerd Vogelsang hatte mit einem Charter-Hubschrauber in knapp 300 Metern Höhe Wuppertal überflogen, im Fokus die Universität, den Hauptcampus Griffenberg, den Campus Freudenberg und den Campus Haspel. Konzeption und Text von „Campusluft“ stammen von Uni-Pressereferent Michael Kroemer.

## Christoph Spengler ist neuer Leiter von Chor und Orchester der Universität

Chor und Orchester Bergischen Universität haben einen neuen gemeinsamen Leiter, Christoph Spengler. Er dirigierte bisher bereits den Uni-Chor und hat jetzt die Leitung des Orchesters von Wolfgang Kläser mit übernommen.

Nach dem Studium der Kirchenmusik an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf wurde er Kantor an der Evangelischen Johannes-Gemeinde in Remscheid. Parallel ist Christoph Spengler (Foto) als Keyboarder und Dirigent für Musical-Produktionen tätig, darunter „Starlight Express“, „Cats“, „Phantom der Oper“ und „Saturday Night Fever“. 2005 gründete er das Remscheider Jugendorchester. Als Dozent ist Spengler für die Rheinische Kirche tätig, deren Gospelchor er leitet. 2009 dirigierte er beim „Festival der Stimmen“ einen Mega-Gospelchor aus 500 Schülerinnen und Schülern, 2010 wirkte er als Dirigent mit bei der Uraufführung des Pop-Oratoriums „Die 10 Gebote“ in der Dortmunder Westfalenhalle mit 2.500 Sängerinnen und Sängern.



Für Chor und Orchester sucht Christoph Spengler jetzt Sänger und Musiker: „Ich möchte herzlich dazu einladen, im Chor und/oder im Orchester mitzumachen. Das macht wahnsinnig viel Spaß! Wir singen uns quer durch den musikalischen Gemüsegarten - von Gospel über Jazz bis Musical, von Pop über Rock bis Latin. Schnuppern Sie mal rein! Wir treffen uns jeden Montag um 16 Uhr im Musiksaal in Gebäude M, auch in den Semesterferien.“

Im Sommersemester will Spengler unter anderem mit einem Medley „Cirque du Soleil Celebration“, einem Orchester-Arrangement des Pop-Songs „Everything I Do I Do It For You“ und dem berühmten Main Title aus „Forrest Gump“ starten. Wer mitmachen will, schreibt Christoph Spengler einfach eine E-Mail: [spengler@cspengler.de](mailto:spengler@cspengler.de).

## Neue Azubis an der Uni

Zwölf neue Auszubildende haben ihre Berufsausbildung an der Bergischen Universität begonnen. Damit hat die Uni insgesamt 32 Auszubildende. Die Wuppertaler Hochschule bietet betriebliche Ausbildungsmöglichkeiten in 14 verschiedenen Berufen.

<http://ausbildung.uni-wuppertal.de>



Die neuen Azubis der Bergischen Uni: vorn sitzend (v.l.), Kerstin Naumann, Fachinformatikerin (Anwendungsentwicklung), und Saskia Schwarz, Fachangestellte für Medien- u. Informationsdienst (Fachrichtung Bibliothek); dahinter (v.l.n.r.) Andreas Ullrich, Fachinformatiker (Anwendungsentwicklung), Andreas Marx, Elektroniker für Betriebstechnik, Tobias Langensiepen, Fachinformatiker (Systemintegration), Marvin Stursberg, Werkzeugmechaniker, Dominik Jekewitz, Industriemechaniker, Lukas Radwan, Werkzeugmechaniker, Akbar Amin, Technischer Zeichner (Maschinen- u. Anlagentechnik), Björn Frank und Christian Cwiklinski, beide Industriemechaniker. (Es fehlt Fabian Tillmanns, Baustoffprüfer, Asphalttechnik).

Foto Friederike von Heyden

## Regionalbeirat der Universität tagte in der IHK

Zum sechsten Mal hat der Regionalbeirat der Bergischen Universität getagt. Der Regionalbeirat hat die Aufgabe, die regionale Einbindung der Bergischen Universität zu fördern. Mit dieser Zielsetzung berät er Rektorat und Hochschulrat. Tagesordnungspunkte waren u.a. die aktuelle Hochschulpolitik nach dem Regierungswechsel in NRW sowie die Gründung der School of Education und des Zentrums für Weiterbildung.

Die Oberbürgermeister von Wuppertal, Solingen und Remscheid sind Kraft Amtes Mitglieder des Beirats. Zu den weiteren Mitgliedern des Regionalbeirats zählen die Leitung der Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid-Solingen, der Vorsitzende der Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität (GFBU) sowie die Leitungen der sogenannten An-Institute der Universität in Solingen und Remscheid.

Tagungsort des 6. Regionalbeirats war erstmals, auch als Ausdruck der guten Zusammenarbeit, die Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid-Solingen (siehe auch Seite 59).

## Immer einen Sprung voraus: Bronzezeit im Schwimmbad

„Bronzezeit im Schwimmbad“ – Bei dieser Veranstaltung in Ennepetal stellten die Bergische Universität Wuppertal, die Ennepetaler Firma für Schwimmbadtechnik, Hugo Lahme GmbH, und die Effizienzagentur des Landes NRW ein gemeinsames Förderprojekt vor. Gestiegene Ansprüche an das Material sowie die Aggressivität von Schwimmbadwasser gegenüber Unterwasserarmaturen haben bei hochwertigen Anlagen zum bevorzugten Einsatz von Kupfer-Zinn-Legierungen (Bronze) geführt, die sich durch Korrosionsbeständigkeit und Formstabilität auszeichnen. Anlass für die Kooperation zwischen dem Fachgebiet Sicherheitstechnik/Umweltchemie unter Leitung von Prof. Dr. Joachim Michael Marzinkowski und der Lahme GmbH, war die Suche nach möglichen Verbesserungen der Korrosionsbeständigkeit. Im Rahmen eines InnovationsDialogs informierten die Vertreter aus Universität und Unternehmen jetzt über Ausgangslage, technische Herausforderungen, praktische Umsetzung und Ergebnisse ihrer Kooperation.

Die Veranstaltung fand im Rahmen der InnovationsAllianz NRW statt. Seit Anfang 2007 setzt sich die InnovationsAllianz der NRW-Hochschulen dafür ein, Nordrhein-Westfalen mit Know-how und Wissenstransfer, Forschung und Entwicklung in Kooperationen mit Unternehmen, Verbänden und anderen Einrichtungen aus Wirtschaft und Gesellschaft zum führenden Innovationsland zu machen. Dafür haben sich Universitäten, Fachhochschulen und Hochschul-Transfergesellschaften aus ganz NRW zusammengeschlossen. Veranstaltungen im Rahmen der InnovationsDialoge ermöglichen das Kennenlernen erfolgreicher Praxisbeispiele für eine innovationsbezogene Zusammenarbeit und sollen Einblicke in die Möglichkeiten von Kooperation geben.

Prof. Dr.-Ing. Petra Winzer, Prorektorin für Transfer und Internationales an der Bergischen Universität: „Die InnovationsDialoge sind Ausdruck einer inzwischen wachsenden Zusammenarbeit zwischen vorwiegend mittelständischen Unternehmen der Region mit Forschergruppen insbesondere aus den Natur- und Ingenieurwissenschaften der Bergischen Universität. Für die Universität bedeutet dies praxisnahe angewandte Forschung und Ausbildung, für die Unternehmen eine Stärkung ihrer eigenen Innovationskompetenz.“

[www.uch.uni-wuppertal.de](http://www.uch.uni-wuppertal.de)  
[www.innovationsallianz.nrw.de](http://www.innovationsallianz.nrw.de)

## Vision Region: querdenkend und risikobereit

„Vision: Region – Exzellenzveranstaltung 2010“. Diese Veranstaltung im Bergischen Institut für Produktentwicklung und Innovationsmanagement in Solingen war Auftakt der regionalen Innovationsinitiative „InnoIntegral – Cut and Tools“. Zentrales Thema der Veranstaltung: die Integrale Produktentwicklung – betrachtet aus unterschiedlichen Perspektiven.

Solingens Oberbürgermeister Norbert Feith betonte, dass das Thema nur in Netzwerken und Kooperationen erfolgreich realisierbar sei, nicht nur zwischen Unternehmen der Region, sondern gemeinsam mit Wissenschaftlern, regionalen Vertretern und Kreativen. Feith zeigte sich erfreut, dass dieser „Mix“ von Experten auch im Auditorium vertreten war. Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Präsident des Wuppertal Instituts, fokussierte in seinem Vortrag die wachsende Umweltsensibilität und die Integration von Nachhaltigkeit in die Produktentwicklung. Er zeigte auf, dass sogenannte „Öko-Innovationen“ trotz etlicher Herausforderungen an Unternehmen und ihren Netzwerken ein enormes Wettbewerbspotential haben.

Prof. Dr. Thomas Müller-Kirschbaum, Leiter Forschung, Entwicklung und Produktion im Henkel-Konzern, betrachtete das Thema Produktentwicklung aus der Perspektive „Innovationstreiber Demografie“. Er analysierte die Potentiale des demografischen Wandels für die vielschichtigen Produktbereiche Kosmetik, Haushaltstechnik, Reisemarkt sowie der Alten- und Krankenpflege. Müller-Kirschbaum unterteilte das Auditorium in Altersgruppen und bewies anhand von praktischen Aufgaben, dass es kein homogenes Altersgruppenverhalten gibt, sondern dass das intragruppale Verhalten überaus heterogen ist. Genau diese Heterogenität der Zielgruppen müsse bei Produktentwicklungsprozessen berücksichtigt werden, so Müller-Kirschbaum.

Design- und Funktionsexzellenz war das zentrale Thema von Prof. Oliver Grabes, Chefdesigner bei Braun. Grabes diskutierte – neben internationalen Beispielen von Exzellenz und Innovation – die besonderen Attribute der Bergischen Region: Werte, Know-how, Qualität! Gleichzeitig stellte er die Frage, ob diese Attribute ausreichen, um für die Zukunft und den globalen Wettbewerb gewappnet zu sein. Grabes stellte fest: „Exzellenz kann nur mit den richtigen Menschen an den richtigen Orten entstehen.“

Für die Bergische Region heißt das: exzellente Ausbildung, Forschung auf höchstem Niveau, Förderung von Unternehmensgründung sowie Schaffung von attraktiven Arbeitswelten und Anreizen, um Talente in der Region zu halten. Dazu soll auch das Ziel2-Projekt „Intelligenz in Metall“, Partnerprojekt von InnoIntegral, beitragen. „Intelligenz in Metall“ wird durchgeführt von der Forschungsgemeinschaft Werkzeuge und Werkstoffe e.V. (FGW), An-Institut der Bergischen Universität, in Remscheid und der Wirtschaftsförderung Solingen. Dr. Peter Dültgen, FGW-Geschäftsführer, stellte das Projekt im Rahmen der Exzellenzveranstaltung 2010 kurz vor.

Die Initiatoren und Projektleiter von „InnoIntegral“, Prof. Dr. Heinz-Reiner Treichel, Wissenschaftlicher Direktor des Bergischen Instituts, und Dipl.-Ing. Dipl.-Des. Ralf Aßmann, Geschäftsführer des Bergischen Instituts, freuten sich über die positive Resonanz und forderten die Teilnehmer auf, sich aktiv an dem Projekt InnoIntegral im Rahmen von Workshops und Coachings zu beteiligen. Die Teilnahme an den Workshops ist kostenlos.

### Kontakt:

Bergisches Institut für Produktentwicklung  
Prof. Dr. Heinz-Reiner Treichel, Wissenschaftlicher Direktor  
Telefon 0202/439-11 62  
E-Mail treichel@uni-wuppertal.de

Dipl.-Ing. Dipl.-Des. Ralf Aßmann, Geschäftsführer  
Telefon 0212/38 20 781  
E-Mail assmann@bergisches-institut.de

[www.bergisches-institut.de](http://www.bergisches-institut.de)

## Parkhaus PC nach Sanierung wieder geöffnet

Eines der drei großen Parkhäuser der Universität auf dem Campus Griffenberg, das Parkhaus PC, ist nach grundlegender Sanierung wieder geöffnet worden. In zwölf Monaten Bauzeit wurden 3,7 Millionen Euro aufgewendet, um Decken, Wände, Stützen, Böden, Türen und Einfahrten sowie die Aufzüge zu erneuern. Das Parkhaus PC verfügt über 330 Einstellplätze, davon 28 Frauenparkplätze und 14 Behindertenparkplätze.

Bauleiter Dipl.-Ing. Robert Boese freute sich, dass die Bauzeit von 12 Monaten eingehalten und das Parkhaus vor Beginn der Vorlesungszeit wieder geöffnet werden konnte. Das Parkhaus PC hatte im Herbst 2008 aus Sicherheitsgründen geschlossen werden müssen. Nach Sicherstellung der Finanzierung von fast vier Millionen Euro konnte dann im September vergangenen Jahres mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Das aus den 1970er-Jahren stammende Parkhaus erscheint in freundlich-hellem Charakter. Kanzler Dr. Roland Kischkel: „Als erster Anlaufpunkt sollen auch die Parkhäuser der Universität für die vielen mit dem Auto kommenden Studierenden, Mitarbeiter und Besucher einen ansprechenden Eindruck machen!“ Insgesamt verfügen die drei Uni-Parkhäuser auf dem Griffenberg (PA, PB und PC) über 1.500 Einstellplätze.

Die Parkhäuser sind von 7 bis 22.30 Uhr geöffnet. Für Besucher von Veranstaltungen in der Unihalle steht das Parkhaus PB zu jeweils auf die Abendveranstaltungen abgestimmten Sonderöffnungszeiten zur Verfügung.



Das frisch sanierte Parkhaus PC: Hier die gut beleuchteten Frauenparkplätze.

Foto Friederike von Heyden

## Uni an Integrationstag beteiligt

Mit einem Info-Stand war die Bergische Universität beim Integrationstag der Stadt Wuppertal auf dem Elberfelder Laurentiusplatz vertreten. Der Integrationstag war dem Thema „Bildung“ gewidmet. Zentrale Studienberatung und Akademisches Auslandsamt der Uni stellten die Studienmöglichkeiten in Wuppertal vor. Bei einer Verlosungsaktion der Wissenschaftstransferstelle gab es attraktive Preise rund ums Studium zu gewinnen.

Beteiligt am Integrationstag waren 25 Wuppertaler Migrantenvereine, das Ressort Zuwanderung und Integration der Stadtverwaltung, die Bergische Universität, die Junior Uni und die Stadtbibliothek.

[www.zsb.uni-wuppertal.de](http://www.zsb.uni-wuppertal.de)

WUPPERTALER UNIMAGAZIN Nr. 42 Wintersemester 2010/2011



Die erste Hochschulsportshow war ein voller Erfolg.

Mitte Dezember veranstaltete der Hochschulsport der Bergischen Universität im Rahmen der langen Volleyballnacht die erste Hochschulsportshow. Unter dem Motto „Wild White Winter“ begeisterten 16 engagierte Teilnehmerinnen aus den Hochschulsport-Gruppen Jazz, orientalischer Tanz, Street Jazz und Aerobic ihre rund 100 Zuschauer. In der festlich dekorierten Gymnastikhalle der Unihalle präsentierten sie in vier sportlichen Darbietungen verschiedene Facetten des Hochschulsports.

„Unsere erste Hochschulsportshow war ein voller Erfolg. Bei der Show 2011 werden wir mit weiteren Acts zeigen, wie vielfältig und emotional Sport sein kann“, verspricht Katrin Bührmann, Leiterin des Wuppertaler Hochschulsports. Einer der Höhepunkte des Abends war der Auftritt der Sängerin Jeanne Altfeld. Mit live gesungener Popmusik sorgte auch sie für Stimmung in der Unihalle.

[www.hochschulsport.uni-wuppertal.de](http://www.hochschulsport.uni-wuppertal.de)

## Karrierechancen für Bauingenieure

Berufsbild und Karrierechancen von Bauingenieuren standen im Mittelpunkt einer Podiumsdiskussion im Hörsaalzentrum FZH auf dem Campus Freudenberg. Sieben Repräsentanten aus Baufirmen, Ingenieur- und Planungsbüros sowie dem öffentlichen Dienst berichteten über persönlichen Werdegang und berufliche Erfahrungen.

Die Experten sprachen vor Studierenden und Absolventen des Bauingenieurwesens, aber auch Oberstufen-Schülern über typische Einsatzgebiete von Bauingenieuren und die Bandbreite ihrer beruflichen Tätigkeiten. Ziel der Veranstaltung war, dem Ingenieur-Nachwuchs Tipps für die Gestaltung des Studiums, zum Eintritt in das Berufsleben und die anschließende Karriere zu geben. Veranstalter waren die VDI Gesellschaft Bauen und Gebäudetechnik, der Bergische Bezirksverein des VDI und die Bergische Universität Wuppertal.

Teilnehmer an der Podiumsdiskussion waren Dipl.-Ing. Reinhard Beck (Ingenieurbüro Beck GmbH & Co. KG, Wuppertal), Prof. Dr.-Ing. Wilfried Clauß (Geschäftsführender Gesellschafter der IQ Real Estate GmbH, Düsseldorf, und Vorsitzender des VDI-Fachbereichs Bautechnik), Prof. Dr.-Ing. Reinhard Harte (Professor für Bauingenieurwesen an der Bergischen Universität und Prüfenieur für Baustatik, Krätzig & Partner, Ingenieurgesellschaft für Bautechnik mbH, Bochum), Dipl.-Ing. Eva-Maria Hinkers (Direktorin Arup GmbH und Member of the European Board, Düsseldorf), Dipl.-Ing. Henner Mahlstedt (Vorstandsvorsitzender HOCHTIEF Construction AG, Essen), Dr.-Ing. Gero Marzahn (Abteilungsleiter Konstruktiver Ingenieurbau im Landesbetrieb Straßen.NRW), Dipl.-Oec. Andreas Schmiege (Vorstandsvorsitzender TORKRET AG, Essen, und Präsident des Bauindustrieverbandes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf).

Der Klimawandel und seine Folgen gehören zu den drängendsten Problemen der Menschheit. Auch die Atmosphärenforscher der Bergischen Universität arbeiten an wichtigen Fragestellungen zur Luftqualität: Wie verändert sich die Atmosphäre als Folge des Klimawandels? Um dieses wissenschaftliche Engagement zu unterstreichen, veranstaltet die Bergische Universität seit Dezember eine Vortragsreihe, die vor allem die Zusammenhänge zwischen Luftqualität und Klimawandel beleuchten soll.

Treibhausgase sind die wichtigsten Auslöser von Klima- und Wetteränderungen. Deren Verständnis und quantitative Vorhersage ist eine der zentralen weltpolitischen Aufgaben des 21. Jahrhunderts. In der Klimaforschung ist das quantitative Verständnis chemischer und physikalischer Prozesse, die die Zusammensetzung der Atmosphäre und mittelfristige Klimaänderungen (im Zeitraum von Jahrzehnten) kontrollieren, eine große wissenschaftliche Herausforderung.

Prof. Dr. Ralf Koppmann, Bergische Universität, sprach zum Auftakt über die Auswirkungen von Luftqualität und Klimaänderungen auf die Atmosphäre; Prof. Dr. Tong Zhu von der Universität Peking berichtete über die Auswirkungen von Megastädten auf Luftqualität und Klima; Prof. Dr. Manfred Fischeck, Vizepräsident des Wuppertal-Instituts für Klima, Umwelt und Energie, informierte über die „Innovation City“ und den Klimaschutz im Ruhrgebiet.

Prof. Dr. Christine Volkmann von der Schumpeter School of Business and Economics betrachtet am 11. Februar die Herausforderungen, die der Klimawandel an die Wirtschaft stellt; Prof. Dr. Rupert Klein, Freie Universität Berlin, spricht am 25. Februar über ein Projekt, das sich unter anderem mit den meteorologischen Verhältnissen in Städten befasst; Prof. Dr. Nicolas Moussiopoulos, Universität Thessaloniki, setzt sich am 11. März mit dem Einfluss großer Ballungsräume auf die Luftqualität auseinander; Dr. Michael Gauß vom Norwegischen Meteorologischen Institut aus Oslo stellt zum Schluss der Reihe am 25. März erste Ergebnisse eines von der EU geförderten, internationalen Projektes zum Einfluss von Ballungsräumen auf die Umwelt vor.

Die öffentliche Veranstaltungsreihe findet jeweils freitags um 14.15 Uhr auf dem Campus Griffenberg statt (Gebäude F, Ebene 10, Hörsaal 4). Der Eintritt ist frei.

### Kontakt:

Prof. Dr. Peter Wiesen  
Telefon: 0202/439-2515  
E-Mail [wiesen@uni-wuppertal.de](mailto:wiesen@uni-wuppertal.de)

## Grundlagen des Terrorismus und Strategien zur Konfliktlösung

„Grundlagen des Terrorismus und Strategien zur Konfliktlösung“ lautete das Thema einer Vorlesungsreihe, die em. Prof. Dr. Sylvius Hartwig in Wintersemester anbot. Dabei trat er dem seines Erachtens falschen Eindruck entgegen, Terrorismus sei ein Problem unserer Zeit. Dem sei nicht so: Terrorismus als Form politisch-sozialer Auseinandersetzung gebe es seit vielen Jahrhunderten.

In der Vorlesung berichtete Prof. Hartwig, der bis zu seiner Emeritierung in der Abteilung Sicherheitstechnik der Bergischen Universität tätig war (Fachgebiet Gefährliche Stoffe und chemische Prozesse), in einem ersten Schritt über Terrorismus und seine Erscheinungsformen über die verschiedenen Jahrhunderte. Zum Schluss der Vorlesungsreihe wurden mögliche Strategien zur Bekämpfung des Terrorismus diskutiert.

## Bergische Universität auf Neujahrsempfang der IHK

Rund 900 Gäste aus Wirtschaft und Politik nahmen am Neujahrsempfang der Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid in der Historischen Stadthalle teil. Unter ihnen Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch sowie zahlreiche Professoren und Mitarbeiter der Wuppertaler Hochschule. IHK-Präsident Friedhelm Sträter betonte in seiner Begrüßungsrede die erfolgreiche Kooperation mit der Bergischen Universität (siehe auch Seiten 11 u. 56!).

„Gemeinsam mit der Uni werden wir unsere Anstrengungen fortsetzen, junge Menschen für ein Studium an der Bergischen Uni zu gewinnen und bereits während des Studiums an die Unternehmen in der Region zu binden“, so Friedhelm Sträter.

Zu den Gästen des IHK-Empfangs zählten die Dekane Prof. Dr. Michael Fallgatter (Fachbereich Wirtschaftswissenschaft - Schumpeter School of Business and Economics), Prof. Dr.-Ing. Dr.h.c. Dietrich Hoeborn (Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik) und Prof. Dr.-Ing. Anton Kummert (Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik). Außerdem dabei: Notar Prof. Dr. Wolfgang Baumann, Dr. Brigitte Halfbas und Dipl.-Ök. Thorsten Böth von der Schumpeter School, Prof. Dr.-Ing. Helmut Richter und Prof. Dr.-Ing. Eberhard Schmidt vom Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik sowie Prof. Dr.-Ing. Bernd Tibken vom Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik.

Ebenfalls unter den Gästen der IHK: Prof. Dr. Norbert Koubek, Wissenschaftlicher Direktor vom Zentrum für Weiterbildung, Prof. Dr.-Ing. Dr.h.c.mult. Jürgen Engemann, Gründer und langjähriger Leiter des Forschungszentrums für Mikrostrukturtechnik (fmt) an der Bergischen Uni, Dr. Christine Hummel und Andrea Bauhus von der Zentralen Studienberatung, Dr. Peter Jonk, Katja Indorf und Annika Thiel von der Wissenschaftstransferstelle, Dr. Dieter Szewczyk, Dezernent Gebäudemanagement, und Fritz Berger, Geschäftsführer vom Hochschul-Sozialwerk Wuppertal.

Von den An-Instituten der Bergischen Uni waren auf dem Empfang vertreten die Forschungsgemeinschaft Werkzeuge und Werkstoffe durch ihren Geschäftsführer Dr.-Ing. Peter Dültgen und das Bergische Institut für Produktentwicklung und Innovationsmanagement durch Geschäftsführer Dipl.-Ing. Dipl.-Des. Ralf Aßmann.

## Digitaldrucksystem in Betrieb

Das Fachgebiet Druck- und Medientechnologie der Bergischen Universität hat im Beisein zahlreicher Gäste ein neues Digitaldrucksystem (Xerox iGen3) in Betrieb genommen. Bei der Einweihung auf dem Campus Freudenberg erläuterte Prof. Dr. Ulrich Jung - Fach Offset- und Digitaldruck – die anstehenden Forschungsprojekte im Bereich Digitaldruck (z.B. variabler Datendruck und Qualitätskriterien für Digitaldruckprodukte).

Weitere Forschungsgebiete von Prof. Jung und seinem Team sind die Themen Fälschungssicherheit, Öko-Bilanzierung von Druckprodukten, UV-Offsetprozess-technik sowie die Entwicklung von Drucktechnologien zur Erzeugung von funktionalen Schichten. Neben dem Digitaldruck bildet nach wie vor der Offsetdruck den Schwerpunkt in Forschung und Lehre. Hier steht voraussichtlich bereits im Sommer 2011 eine Neuinstallation eines UV-Offsetdrucksystems in Zusammenarbeit mit der Heidelberger Druckmaschinen AG an.

[www.dod.uni-wuppertal.de](http://www.dod.uni-wuppertal.de)



Das Forschungsteam vor dem neuen Digitaldrucksystem (v.l.n.r.): Meray Abou Chez, Timo Raabe, Prof. Dr. Ulrich Jung, Kirsten Nahgang und Dragan Milosavljevic.

## Existenzgründerinnen in der Chemie – Entdeckung der unsichtbaren Unternehmerin

Drei Jahre hatten Wissenschaftlerinnen des Instituts für Gründungs- und Innovationsforschung (IGIF) der Bergischen Universität Wuppertal unter Leitung von Prof. Dr. Christine Volkmann und des Rhein-Ruhr-Instituts für Sozialforschung und Politikberatung an der Universität Duisburg-Essen gemeinsam an dem Projekt ExiChem (Existenzgründerinnen in der Chemie) geforscht. Ihre Ergebnisse präsentierten und diskutierten sie nun auf einer Tagung in der Katholischen Akademie „Die Wolfsburg“ in Mülheim an der Ruhr.

Obwohl Gründerinnen und Unternehmerinnen in der Chemiewirtschaft erfolgreich im Bereich der Zukunftstechnologien agieren, stehen sie bisher weder im Rampenlicht der Medien, noch hat die Forschung ihr Gründungsumfeld untersucht. In dem vom Bundesforschungsministerium und Europäischen Sozialfonds geförderten Verbundprojekt ExiChem beschäftigte sich das Wuppertaler Institut für Gründungs- und Innovationsforschung mit dem Thema „Strukturen und ökonomische Rahmenbedingungen für Gründungen durch Frauen in der Chemiebranche“.

Im Mittelpunkt des Projektes standen das Bergische Land, die Emscher Lippe Region und die dort herrschenden Bedingungen für Chemieunternehmen und potentielle Gründerinnen. Ziel des Wuppertaler Teilprojektes ist es, strukturelle Barrieren beim Weg in die Selbständigkeit von Chemikerinnen – und Akademikerinnen aus chemienahen Bereichen – abzubauen.

Initiatorinnen des Projekts waren die IGIF-Mitarbeiterinnen Dr. Brigitte Halfbas und Dipl.-Soz.Wiss. Melanie Roski.

Melanie Roski und Dr. Ute Pascher, Koordinatorin des Projektes ExiChem am Rhein-Ruhr-Institut, stellten auf der Abschlusstagung die aktuellen Forschungsergebnisse vor: Gerade für Akademikerinnen spielt die Vereinbarkeit von Familie, Privatleben und Beruf eine große Rolle; selbständige Chemikerinnen sehen diesen Aspekt als besondere Herausforderung, den sie aufgrund ihrer Selbständigkeit besser berücksichtigen können; das Motiv der Vereinbarkeit spielt in einem Bündel von Gründungsanlässen bei Gründerinnen eine größere Rolle als bei ihren männlichen Kollegen.

Prof. Dr. Christine Volkmann betonte die Notwendigkeit zur Förderung von Unternehmensgründungen durch Frauen, insbesondere in wissenschafts- und technologieintensiven Bereichen wie der Chemie oder der Biochemie.

Dr. Alexandra Blanke vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hob hervor, dass sich das Klima für die berufliche Selbständigkeit von Frauen zum Positiven wende. Einen wichtigen Beitrag dazu leistete das BMBF-Programm „Power für Gründerinnen“, in dessen Rahmen auch das Verbundprojekt ExiChem gefördert wird.

[www.exichem.de](http://www.exichem.de)

## Arbeit, Alter und Gesundheit: Neue Studie mit Erfolg gestartet

Welchen Einfluss Arbeit langfristig auf die Gesundheit älterer Erwerbstätiger hat, ist Thema einer Studie, die vom Institut für Sicherheitstechnik der Bergischen Universität koordiniert wird. Beteiligt sind an der Studie „leben in der Arbeit – lida“ die Bergische Universität, das Institut für Epidemiologie der Uni Ulm, das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg, das Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie der Uni Magdeburg sowie das Institut für Angewandte Sozialforschung (infas), Bonn. Konzipiert wurde die Studie unter Leitung von Prof. Dr. Hans Martin Hasselhorn (bis 2009 Wuppertal, jetzt Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Berlin). Das Drittmittel-Projekt wird für mindestens sechs Jahre vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit fast 4 Mio. Euro gefördert.

Der demographische Wandel in Europa führt zu Veränderungen in der erwerbstätigen Bevölkerung: Arbeitnehmer werden älter und arbeiten länger, gesetzliche Grenzen für den Renteneintritt werden angehoben. Welchen Einfluss die Arbeit langfristig auf die Gesundheit älterer Erwerbstätiger hat, wurde wissenschaftlich noch nicht umfassend untersucht. Internationale Studien belegen jedoch Zusammenhänge zwischen Arbeitstätigkeit (körperliche und psychosoziale Belastungen) und der Gesundheit.

In einer bundesweiten repräsentativen Stichprobe werden 6.000 Personen aus zwei Geburtsjahrgängen (1959 und 1965) befragt, die zum Stichtag 31.12.2009 sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren. Prof. Dr. Bernd Hans Müller, Leiter der Abteilung Sicherheitstechnik und Projektleiter der Studie in Wuppertal: „Der Schutz vor langfristig wirksamen, auch psychischen Fehlbelastungen am Arbeitsplatz ist heute ein wichtiger Aspekt in der Sicherheitstechnik neben klassischen Feldern der technischen und ergonomischen Arbeitssicherheit.“ Dipl.-Psych. Juliane Hardt, Wissenschaftliche Koordinatorin der Studie: „Dies ist ein interdisziplinär angelegtes Projekt, das Arbeitsforschung, Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit, Epidemiologie und empirische Sozialforschung verbindet.“

[www.lida-studie.de](http://www.lida-studie.de)

## Was ist Materie?

Was war und was ist Materie? Mit dieser Frage beschäftigten sich Experten aus Deutschland und der Schweiz im Rahmen einer Ringvorlesung an der Bergischen Uni. Veranstalter war das Interdisziplinäre Zentrum für Wissenschafts- und Technikforschung (IZWT).

Der Materiebegriff war seit Menschengedenken Gegenstand philosophischer und wissenschaftlicher Untersuchungen und hat auch heute noch viele Gesichter. Im Rahmen der Ringvorlesung wurden Materieauffassungen aus Vergangenheit und Gegenwart thematisiert, Entwicklungstendenzen diskutiert und verschiedene Perspektiven aus Wissenschaft und Technik präsentiert.

Prof. Dr. Wolfgang F. Haug von der Uni Berlin fragte „Gott oder Natur? Das Materieproblem der Philosophie“, Prof. Dr. Christoph Meinel, Universität Regensburg, sprach über „Adams neue Augen: Die Rolle der Anschauung in den Korpuskulartheorien der frühen Neuzeit“, Dr. Dr. Norman Sieroka, Universität Zürich, über „Materieverständnis im 20. Jahrhundert – Eine philosophische Rekonstruktion“. Weitere Themen „Der Quantenkosmos – Von der zeitlosen Welt zum expandierenden Universum“ (Prof. Dr. Claus Kiefer, Universität Köln), „Materie, Masse, Energie aus Sicht der Chemie“ (Prof. Dr. Michael Tausch, Universität Wuppertal) und „Der Begriff der Materie aus der Sicht der Physik“ (Prof. Dr. Peter Mättig, Uni Wuppertal).

[www.izwt.uni-wuppertal.de](http://www.izwt.uni-wuppertal.de)

## Neue Vortragsreihe: Boden, Wasser & Umwelt

Boden, Wasser und Umwelt standen im Mittelpunkt einer neuen Vortragsreihe an der Bergischen Universität im Wintersemester. Veranstalter war das Institut für Grundbau, Abfall- und Wasserwesen. Die Wuppertaler Wissenschaftler legen in ihrem Forschungsbereich Boden, Wasser und Umwelt ein besonderes Augenmerk auf Nordrhein-Westfalen und das Bergische Land. „Ziel der Vorträge war, unsere aktuellen wissenschaftlichen Forschungen und ihre Umsetzungen in die Praxis vorzustellen“, so Dr. Jörg Rinklebe, Professor für Boden- und Grundwassermanagement.

Die Vortragsreihe mit Mitarbeitern des Instituts für Grundbau, Abfall- und Wasserwesen und Gastreferenten richtete sich an Studierende aller Fachrichtungen sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger.

[www.boden.uni-wuppertal.de](http://www.boden.uni-wuppertal.de)

## Verständliche Physik Vorlesungen nicht nur für Physiker

Physiker der Bergischen Universität hatten auch in diesem Wintersemester ein Vortragsprogramm zusammengestellt, das aktuelle Themen physikalischer Forschung verständlich präsentierte. Die Themen reichten von angewandten Methoden in der Medizin über Klima- und Energieaspekte bis zur Neutrinophysik. Zum Auftakt der Vortragsreihe sprach der Wuppertaler Teilchenphysiker Dr. Daniel Wicke über „Eigenschaften des Top-Quarks: Was wissen wir wirklich über das schwerste Elementarteilchen?“.

Ein Prognose-Algorithmus aus der experimentellen Teilchenphysik, der die Wirtschaft erobert, war ein weiteres Thema beim Physikalischen Kolloquium. Prof. Dr. Michael Feindt vom Karlsruher Institut für Technologie präsentierte den Prognose-Algorithmus NeuroBayes und seine Anwendungsmöglichkeiten in der Wirtschaft. Er diskutierte beispielhaft das Betreiben eines vollautomatischen Investmentfonds, individuelle Risikoprognosen und Tarifoptimierung für Versicherungen sowie Kundenmanagement im Versandhandel.

Das Physikalische Kolloquium richtet sich nicht nur an Studierende der Physik und Mitglieder der Fachgruppe Physik an der Bergischen Universität, sondern auch an Oberstufen-Schüler und interessierte Laien.

Weitere Themen waren u.a. „Monte-Carlo-Simulationen und kritische Phänomene“ (Prof. Dr. Wolffhard Janke, Universität Leipzig), „ALICE in Wonderland – erste Ergebnisse von ALICE am LHC“ (Prof. Dr. Johannes Wessels, Universität Münster), „Dunkle Materie“ (Prof. Dr. Josef Jochum, Universität Tübingen), „Klimaschutz konkret“ (Prof. Dr. Manfred Fische-dick, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie), „Erste Messungen mit dem CMS-Detektor am LHC“ (Prof. Dr. Thomas Müller, Karlsruher Institut für Technologie) und „Krebstherapie mit Hadronen“ (Prof. Dr. Jürgen Drees, Bergische Universität).

### Kontakt:

Priv.-Doz. Dr. Frank Göhmann  
Telefon 0202-439/2862  
E-Mail [goehmann@physik.uni-wuppertal.de](mailto:goehmann@physik.uni-wuppertal.de)

Prof. Dr. Wolfgang Wagner  
Telefon 0202-439/2861  
E-Mail [wagner@physik.uni-wuppertal.de](mailto:wagner@physik.uni-wuppertal.de)

## Tag der Forschung in Remscheid



„All you need is light“ war das Thema am Stand von Chemiker Prof. Dr. Ulrich Scherf und seinen Mitarbeitern.

Erstmals fand ein „Tag der Forschung“ in Remscheid statt. Im Mittelpunkt standen Themen aus der Chemie und Biologie. Die Wuppertaler Wissenschaftler erklärten den Besuchern im Remscheider Allee-Center u. a., wie Titandioxid Autoabgase abbaut und wie man mit Knallgas einen Motor betreiben kann. Gesundheitsbewusste konnten sich darüber informieren, aus welchen Inhaltsstoffen traditionelle Chinesische Medizin besteht und wie Pilze das Immunsystem stärken.

Auch Mitmachaktivitäten für Groß und Klein standen auf dem Programm. So fanden sich die Besucher am Stand der Biologie Auge in Auge mit gefährlich aussehenden „Gespenstschrecken“ wieder. Diese zeigten sich jedoch als sehr sanftmütige Wesen, ließen sich bereitwillig auf die Hand nehmen und streicheln.

Eine scharfe Wirkung auf die Geschmacksnerven der Besucher hatten die verschiedenen Chilisorten am Stand der Lebensmittelchemiker. Im Rahmen einer Verkostung erfuhren die Remscheider, dass der Wirkstoff Capsicin nicht nur in Würzmitteln, sondern auch zu Heilzwecken (z. B. in Wärmepflastern) eingesetzt wird.

Dr. Peter Jonk, Leiter der Wissenschaftstransferstelle und verantwortlich für die Organisation der Ausstellung, zeigte sich sehr zufrieden: „Am Wochenende besuchen im Schnitt bis zu 50.000 Besucher das Einkaufszentrum. Natürlich sind nicht alle an unseren Ständen stehengeblieben, aber selbst diejenigen, die nur im Vorbeigehen einen Blick auf unsere Präsentationen geworfen haben, konnten sehen, welche innovative Forschung an der Bergischen Universität durchgeführt wird. Wir haben uns über die große Resonanz der Remscheider Bevölkerung sehr gefreut.“



Lebensmittelchemiker Prof. Dr. Michael Petz (links) erklärte, warum Chili und Gewürzpaprika mehr sind als nur scharf. Dr. Ralf Kurtenbach präsentierte einen Versuchsaufbau zum Thema Abbau von Abgasen.



Foto Jan-Philipp Wiesen

## Von transparenten OLED-Strukturen und organischen Solarzellen

Das Interdisziplinäre Zentrum für Polymertechnologie an der Bergischen Universität veranstaltete im Wintersemester eine Vortragsreihe zu aktuellen Forschungsthemen im Hörsaalzentrum auf dem Campus Freudenberg. Es referierten u. a. Prof. Dr. Wolfgang Kowalsky vom Institut für Hochfrequenztechnik an der TU Braunschweig über „Transparente OLED-Strukturen für Displays und Beleuchtung“, Prof. Dr. Donald Lupo von der Tampere University of Technology, Finnland, über „Gravure Printed Schottky Dioden: Interfaces and Applications“ und Prof. Dr. Christoph J. Brabec von der Universität Erlangen-Nürnberg über „Organische Solarzellen: Grundlagen, Produktion und Anwendungen“.

[www.ifp.uni-wuppertal.de](http://www.ifp.uni-wuppertal.de)

## Optimierung und Simulation im virtuellen Fahrzeugdesign

Lösungen für Herausforderungen in der Fahrzeugentwicklung stehen im Mittelpunkt eines Forschungsprojekts der Bergischen Universität mit den Universitäten Köln, Halle-Wittenberg und Kaiserslautern sowie dem Fraunhofer-Institut für Algorithmen und Wissenschaftliches Rechnen SCAI (Köln/Bonn).

Ziel von SOFA („Simulation und Optimierung für robustes virtuelles Fahrzeugdesign“) ist, mit Hilfe mathematischer Modelle und Verfahren komplexe Systeme in Autos am Computer zu simulieren, um Bauteile zu optimieren und den Fahrkomfort zu erhöhen. Für die Bergische Universität sind der Ingenieurwissenschaftler Prof. Dr. Markus Clemens und der Mathematiker Prof. Dr. Michael Günther an SOFA beteiligt. Praxispartner ist u. a. der Wuppertaler Automobilzulieferer Delphi Deutschland. Das Bundesforschungsministerium fördert SOFA mit 800.000 Euro.

Autos haben heute mehr elektronische Bauteile und Funktionen als je zuvor. In künftigen Kraftfahrzeugentwürfen werden bordeigene elektrische und elektronische Systeme weiter an Komplexität gewinnen. So könnten die hydraulischen Bremssysteme durch elektromechanische Komponenten („brake-by-wire“) abgelöst werden, kommen elektronische Lenkung („steer-by-wire“) oder Antriebskonzepte für Hybrid- und Elektrofahrzeuge.

Im Projekt SOFA werden Komponenten und Prozesse mittels sogenannter Multiphysik-Systeme am Bildschirm simuliert. So kann z. B. das Verhalten eines bestimmten Bauteils gegenüber mehreren physikalischen Phänomenen (daher Multiphysik), etwa elektromagnetischem und thermischem Verhalten untersucht werden. Um zuverlässige und realistische Simulationsergebnisse zu erzielen, sind gekoppelte Simulationen beteiligter Effekte notwendig.

Die beteiligten Arbeitsgruppen behandeln die mathematischen Problemstellungen solcher Multiphysik-Systeme. Anwendungsbereiche sind u. a. die Kopplung von Kabelsträngen und elektronischen Steuerelementen, elektromagnetischen Sensoren und Steuerelektronik. Industriepartner sind neben Delphi Deutschland und der Leopold Kostal GmbH (Lüdenscheid) als Entwickler von Simulationssoftware die Computer Simulation Technology AG (Darmstadt) und die SIMPACK AG (Gilching bei München). Sie testen die in SOFA entwickelten Tools und Methoden zur effektiven und robusten Simulation und Optimierung gekoppelter Multiphysikprobleme an realistischen Modellen aus der industriellen Praxis und integrieren sie – nach erfolgreichen Tests – in ihre jeweiligen Simulationsumgebungen.

[www-num.math.uni-wuppertal.de](http://www-num.math.uni-wuppertal.de)

# Tag der Forschung in Wuppertal

Im Rahmen des Stadtfestes „e400“ präsentierte die Universität in den City-Arkaden Wuppertal Forschungsprojekte rund um das Thema Zukunft

Fotos Friederike von Heyden



Freie Fahrt für Roboter am Stand des Bergischen Schultechnikums (BeST); rechts BeST-Koordinator Dipl.-Ök. Pascal Kurre.



Stefan am Stand von Bell Bio, dem Bergischen Lehr-Lernlabor Biologie. Im Hintergrund Karsten Damerau, Wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Preisfeld.



Dr.-Ing. Peter Wiebe vom Lehrstuhl für Allgemeine Elektrotechnik und Theoretische Nachrichtentechnik/Bergisches Schul-Technikum zeigt Wilfrid Schröder und Sohn Florian, wie elektronische Schaltungen gebaut werden.



Uni-Ehrenbürger Reinhard Grätz, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Prof. Dr.h.c. Ernst-Andreas Ziegler, Geschäftsführer der Junior-Uni, mit dem Schall-Experten Prof. Dr.-Ing Detlef Krahe.



Felix Wiebe (links) gibt Starthilfe an der Carrera-Bahn. In diesem Biofeedback-Forschungsprojekt von Dr. med. Christian Teschner, CT Medizintechnik GmbH (in Kooperation mit Prof. Dr.-Ing. Anton Kummert und Dr.-Ing. Peter Wiebe) werden die Autos mit bioelektrischen Muskelsignalen gesteuert. Diese sog. EMG-Signale werden mit Klebeelektroden auf der Haut von den Muskeln abgeleitet und im Computer zu Steueranweisungen verarbeitet.

# Ein außergewöhnliches Fest: Der Universitätsball 2010



„Eines der Highlights hier im Tal, wenn nicht sogar das Highlight“, so Moderatorin Yvonne Peterwerth über den 8. Universitätsball. Im Großen Saal (links) tanzten die Besucher zum abwechslungsreichen Musikprogramm von „Glory Nights“. Im Mendelssohnsaal (Mitte) heizten die als Musiker des Jahres 2010 ausgezeichneten „Goodfellas“ ein. „4tothebar“ begeisterten im Mahler Saal mit ihrem Programm „Jazz can dance“ einmal mehr Tänzer und Zuhörer.



Flotte Sohlen auf dem Parkett: A-Latein Formation des Aachener TSC Blau-Silber (oben), Chemie-Studentin Anna-Christine Swertz und Physik-Student Lukas Varnhorst (unten links), Wuppertals Polizeipräsidentin Birgitta Radermacher mit Detlev Büles (unten Mitte) sowie Prof. Dr. Lambert T. Koch mit Mechthild Beutelman und Carola Koch mit Dr. h.c. Josef Beutelman, Barmenia-Chef und Hochschulratsvorsitzender der Bergischen Universität.

Ein außergewöhnliches Party-Event hatte Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch für den 6. November versprochen. Rund 1500 Menschen aus der Bergischen Region waren seiner Einladung zum Universitätsball 2010 gefolgt und erlebten bis in die frühen Morgenstunden in allen Sälen der Historischen Stadthalle eine rauschende Ballnacht – mit Dancefloor-Hits und Walzerklängen, Jazz, Soul und Funk.

Studierende, Dozenten und Verwaltungsmitarbeiter der Bergischen Uni bewiesen gemeinsam mit ihren Gästen aus Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur, dass an der Wuppertaler Hochschule nicht nur erfolgreich gelernt, gelehrt und geforscht, sondern auch ordentlich gefeiert wird.

In seiner Begrüßung dankte Rektor Koch den engagierten Studierenden, Dozenten, Verwaltungsmitarbeitern, Freunden und Förderern der Bergischen Uni für ihre Unterstützung bei zahlreichen erfolgreichen Projekten im vergangenen Jahr sowie den Sponsoren des Universitätsballs 2010. So hatten der Hauptsponsor, die Barmenia Versicherungen, und die Firma Schmersal Flanierkarten für Absolventen zur Verfügung gestellt. Ein besonderes Dankeschön richtete Prof. Koch an das Uniball-Organisationsteam unter Leitung von Katja Indorf und Jutta Hilgenberg vom UNImarketing.





Wer kennt es nicht, das berühmte Poster der Bauarbeiter, die in schwindelnder Höhe des Rockefeller Centers im New York der 1930er-Jahre ihre Mittagspause einlegen? Trotz sicherheitstechnischer Bedenken wurde das Motiv auf dem Campus Griffenberg anlässlich der Fertigstellung des Parkhauses PC nachgestellt (v.l.n.r.): Dr. Dieter Szewczyk, Dezernent fürs Gebäudemanagement der Bergischen Universität, Kanzler Dr. Roland Kischkel und Bauleiter Dipl.-Ing. Robert Boese. (Foto Friederike von Heyden)